

ve, auch international richtungsweisende Open Source Lösung entwickelt, die in den kommenden Jahren in Serie gehen wird.

Die Digitalisierungsinitiativen und die laufenden Webprojekte tragen dazu bei, die Inhalte des Archivs nachhaltig zu sichern, den Zugang zu vereinfachen und in Zukunft immer größere Teile des Archivs einem breiten Publikum mittels maßgeschneiderter Vermittlungsangebote zugänglich zu machen.

Sammlung

Im Jahr 2010 erweiterte sich die Sammlung um 8.232 Stücke, wobei für 1.367 angekaufte Träger € 10.702,94 aufgewendet wurden. Die Ankaufspolitik konzentrierte sich auch 2010 einerseits auf Hörbücher mit den Schwerpunkten österreichische Literatur und historische Dokumentationen und andererseits im musikalischen Bereich – neben aktuellen Neuerscheinungen – unter anderem auf exemplarische Einspielungen zum Mahlerjahr 2010.

Der Sammlungszuwachs der Österreichischen Mediathek ist vor allem auf Geschenke, Eigenaufnahmen (hier v. a. Rundfunk- und Fernsehmitschnitte in exemplarischer Auswahl) und Leihgaben zurückzuführen.

In den letzten Jahren konnten vermehrt private Sammlungen in den Bestand der Österreichischen Mediathek übernommen werden, die dazu beitragen, wichtige Lücken der audiovisuellen Überlieferung in Österreich zu schließen.

Die kontinuierliche, dem gesetzlichen Auftrag entsprechende Sammlungserweiterung stößt bald an die Grenzen der vorhandenen Archivkapazität. Ein Ausbau der Archivräumlichkeiten hat in den nächsten Jahren oberste Priorität.

Digitalisierung und Katalogisierung

Im Jahr 2010 wurden rund 7.000 Einheiten an Eigenbeständen digitalisiert. Die weitgehend automatisiert laufenden digitalen Radiomitschnitte des Senders Österreich 1 sind 2010 um rund 6.000 Einheiten gestiegen.

Die Digitalisierungsaufträge für andere Kultureinrichtungen wurden auch 2010 weitergeführt. Hauptauftraggeber ist hier – wie schon in den vergangenen Jahren – die Österreichische Nationalbibliothek.

Die Katalogdatenbank erzielte im Jahr 2010 einen Zuwachs von rund 88.000 Einzeleinträgen. Darunter fallen rund 7.000 Importe von Katalogisaten aus der Datenbank des ORF betreffend die digitalen Radiomitschnitte des Senders Österreich 1 und die Importe – rund 45.000 – der im Zuge der Inventur basishaft erfassten Sammlung Günther Schifter.

Webpräsenz

2010 wurde die umfangreiche Webpräsenz der Österreichischen Mediathek – mehr als 6.000 Stunden Audio- und Videodokumente online – um die Ausstellung zum 50jährigen Bestehen der Österreichischen Mediathek erweitert (www.50jahre.

mediathek.at). Die multimediale Geschichte der Institution bietet von der ersten Schallplatte, die am Beginn der Tonträgersammlung stand – das Konzert für Klavier und Orchester op.21 in D-Dur von Joseph Haydn – bis zu den Interviews des derzeit laufenden wissenschaftlichen Projektes *MenschenLeben* einen Überblick über das stetige Wachsen sowie die breite inhaltliche Ausrichtung des Archivs.

Auch 2010 wurden weitere Metadaten an die Europeana, die europäische digitale Bibliothek geliefert.

Forschung und Publikationen

Die laufenden wissenschaftlichen Projekte in der Mediathek sind einerseits den Bereichen Sammlungsaufarbeitung, Quellensicherung und Quellenedition gewidmet, andererseits der Produktion zeithistorisch relevanten AV-Materials.

Journale – The Radio News of ORF 1990 – 1999

Das Projekt widmet sich, in Fortsetzung der Aufarbeitung der Hörfunkjournale der 1970er und 1980er Jahre (bereits online unter: www.journale.at), den in der Österreichischen Mediathek archivierten Hörfunkjournalsendungen der 1990er Jahre. Zu den Hauptanliegen des Projektes gehört, diesen für die zeithistorische Forschung wichtigen Quellenbestand so aufzuschließen (Metadatenerfassung und inhaltliche Erschließung), dass weitere wissenschaftliche Forschung mit diesem Material möglich ist und angeregt wird. Hinzu kommt, dass die Träger (für diesen Bestand in der Mehrheit DAT-Kassetten), auf denen sich diese Quellen befinden, sehr gefährdet sind, und somit die Erschließung auch den Aspekt der nachhaltigen Bestandsicherung mit digitalen Methoden umfasst. Nach Ablauf des vorliegenden Projektes werden die gesamten, inhaltlich erschlossenen Originalquellen des Untersuchungszeitraums via Internet in digitaler Form zur Verfügung stehen. Mit Abschluss dieses Projektes ist eine Lücke sowohl in der Zugänglichkeit als auch in der Langzeitarchivierung dieses Bestandes geschlossen.

Gefördert vom FWF, Projekt Nummer P 22018-G18.

Leitung: Dr. Rainer Hubert

Laufzeit: 2010 – 2013

Österreich am Wort

Ziel der Webplattform „Österreich am Wort“ ist der Zugriff auf audiovisuelles Quellenmaterial der Österreichischen Mediathek. Die Plattform soll wissenschaftlichen Ansprüchen genügen aber auch mittels intuitiver Suchtechniken einen niederschweligen Einstieg ermöglichen.

Im Fokus der Präsentation steht das Einzeldokument. Neben den Metadaten (einem erweiterten Dublin Core Schema entsprechend, das die Anbindung an internationale Plattformen gewährleistet) ist jedes Dokument mit umfangreichen Editionsangaben versehen (formale, sammlungsgeschichtliche, technische und editions geschichtliche), um den Ansprüchen wissenschaftlicher Quellennutzung zu genügen. Ein überarbeiteter Player mit optischer Darstellung der Files mittels Waveform bzw. Frames bei Videodokumenten ermöglicht die Orientierung im Dokument. Jedes Einzeldokument wird mit einem Permanent-URL versehen sein, der die dauerhafte wissenschaftliche Zitierbarkeit gewährleistet. Im Rahmen dieses Projektes wurde die Videodigitalisierung in der Österreichischen Mediathek aufgebaut, die seit Ende 2010 läuft.

Gefördert vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Leitung: Dr. Rainer Hubert

Laufzeit 2009 – 2012

MenschenLeben

Dieses mehrjährige Oral History Forschungsprojekt strebt auf der Basis von Audio- und Video-Interviews die Schaffung eines Bestandes von Zeugnissen an, der alle Lebensbereiche der österreichischen Gesellschaft in ihren sozialen, regionalen und kulturellen Ausprägungen umfasst. Für die mittlerweile über 400 ausführlichen lebensgeschichtlichen Interviews stellt die Österreichische Mediathek eine fachgerechte Archivierung sicher und ermöglicht ihre Verwendung für wissenschaftliche und biografische Forschung sowie für volksbildnerische, pädagogische und mediale Nutzung. Ein wissenschaftlicher Beirat und ein internationaler Board stehen der Projektleitung zur Seite. Kooperationen mit öffentlichen und privaten Institutionen ermöglichen die Übernahme weiterer Materialien aus dem Bereich der Oral History-Forschung.

Gefördert von einem privaten Mäzen

Leitung: Univ. Prof. Dr. Gerhard Jagschitz

Laufzeit: 2009 – 2011

Im Berichtsjahr erschienen Beiträge der Österreichischen Mediathek in Fachpublikationen.

Publikationen der Mediathek 2010

Echo unserer Zeit. Zum fünfzigjährigen Bestand der Österreichischen Mediathek. 1960-2010. Hg.: Gabriele Zuna-Kratky. Mit Beiträgen von: Gabriele Fröschl, Anton Hubauer, Rainer Hubert, Johannes Kapeller, Walter Perné, Robert Pfundner, Peter Ploteny. (Göttingen, 2010).

www.journale.at. Von Gabriele Fröschl in: Schall & Rauch. Organ der IASA-Ländergruppe Deutschland/Deutschschweiz e.V. (2010). 37-38.

Audiobestände online. Im Spannungsfeld zwischen Web 2.0-Plattformen und Langzeitsicherungsaspekten. Von Gabriele Fröschl in: The ne(x)t generation. Das Angebot der Bibliotheken. 30. Österreichischer Bibliothekartag. Graz 2009. (=Schriften der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB). Band 7. Hg.: Harald Weigel). (Graz / Feldkirch 2010). 279-282.

Mit Audioquellen arbeiten. Überlegungen zur Einbindung von „Tönen“ in die historischen Wissenschaften. Von Gabriele Fröschl / Rainer Hubert in: 7. Österreichischer Zeitgeschichtetag 2008. (Innsbruck, 2010). 603-611.

www.journale.at. Von der Radiosendung zur Online-Plattform. Von Anton Hubauer, Johannes Kapeller in: Digitale Verfügbarkeit von audiovisuellen Archiven im Internet-Zeitalter. Beiträge zur Tagung der Medien Archive Austria und des Phonogrammarchivs der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Dietrich Schüller zum 70. Geburtstag. Hg.: Christiane Fennesz-Juhász, Gabriele Fröschl, Rainer Hubert, Gerda Lechleitner, Siegfried Steinlechner. (Wien / Münster, 2010). 53-65.

Digitale Langzeitarchivierung ohne proprietäre Systeme. Von Hermann Lewetz in: Schall & Rauch. Organ der IASA-Ländergruppe Deutschland/Deutschschweiz e.V. (2010). 25-30.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

siehe Technisches Museum

BesucherInnen

siehe Technisches Museum

Budget

siehe Technisches Museum

Perspektiven

Künftige Aufgaben der Mediathek werden nicht nur in der fachgerechten Langzeitarchivierung digitalen AV-Kulturguts liegen, sondern auch in der längerfristigen Erhaltung sowie in der regelmäßigen Adaptierung bestehender Online-Umsetzungen. Fremdfinanzierte wissenschaftliche Projekte haben sich in den letzten Jahren für diese Vorhaben als wichtige Impulsgeber erwiesen.

Pathologisch-Anatomisches Bundesmuseum

www.narrenturm.at

Dr. med. Beatrix Patzak, Direktorin

Kuratorium

Das PAM untersteht direkt dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. Es gibt daher kein Kuratorium

Alle Fotos © Pathologisch-Anatomisches Bundesmuseum



Profil

Das Pathologisch-anatomische Bundesmuseum (PAM) ist im so genannten Narrenturm untergebracht, der 1784 unter Kaiser Josef II. errichtet wurde. Der Narrenturm war Teil der psychiatrischen Anstalt des Allgemeinen Krankenhauses und ist gleichzeitig eines der architektonisch einzigartigen Gebäude dieser Zeit. 1866 wurde der Spitalsbetrieb eingestellt und im Gebäude ein Wohnheim für Krankenschwestern und Ärztewohnungen untergebracht. Später diente es als Depot der Universitätskliniken und wurde als Werkstätte genutzt. Seit 1971 ist das Pathologisch-anatomische Bundesmuseum im Narrenturm eingerichtet. Eigentümerin des Gebäudes ist die Universität Wien.

Das PAM sammelt medizinische Präparate und Objekte. Es gilt zurzeit als umfangreichstes Museum seiner Art. Durch die 200 jährige Sammlungstätigkeit stellen die Präparate ein gut dokumentiertes Bioarchiv dar, das weltweite Anerkennung findet. Im Vordergrund steht dabei der Respekt vor den Körperteilen jener Menschen, die der Wissenschaft und der Dokumentation und Lehre dienen.

Sammlung

- Menschliche und tierische Präparate
- Moulagen
- Modelle, Geräte und Dokumente mit medizinischem Kontext

Die Sammlung des Pathologisch-anatomischen Bundesmuseums geht auf das Jahr 1796 zurück, als unter Kaiser Franz I. das Museum des Pathologisch-anatomischen Instituts gegründet wurde. In den Jahren 1811 bis 1829 wurde unter dem damaligen Instituts- und Museumsvorstand Laurenz Biermayer der erste handschriftliche Katalog der Sammlung erstellt. Das Museum sammelt menschliche und tierische Präparate, dreidimensionale Abgüsse kranker Körperteile, medizinische Geräte und medizinische Darstellungen. Der Bestand umfasst derzeit rund 50.000 Objekte.

Im Jahr 2010 konnte die Präparatensammlung der Semmelweislinik und des pathologischen Instituts Baumgartner Höhe übernommen werden.

Ausstellungen

Die ständige Schausammlung wird immer wieder verändert. Sie umfasst im Jahr 2007 die Darstellung der Geschichte des Gebäudes, des Apothekenwesens sowie der Themenbereiche *Tuberkulose, sexuell übertragbare Krankheiten, Orthopädie, Gynäkologie, Geburtshilfe und Kontrazeption sowie Alkohol und Krankheit*.



Schädelschnitt

Präsentiert wird unter anderem eine an eine Arztpraxis angeschlossene Landapothek aus dem Jahr 1820, die bis 1970 in Betrieb war. Neben der Schausammlung erlaubt die Studiensammlung einen tieferen Einblick in die Materie der Medizingeschichte. Die Studiensammlung umfasst unter anderem die großen Bereiche der Berufskrankheiten, Tumor- und Infektionskrankheiten.

Am 25. Februar 2010 wurde die Neuaufstellung der elektropathologischen Präparate eröffnet. Hierbei wurden die Objekte aus dem Inventar des Museums und die medizinischen Präparate des ehemaligen Elektropathologischen Museum zusammengeführt und wieder unter dem Aspekt der Unfallsverhütung präsentiert. Die elektropathologische Sammlung ist bis auf weiteres mit Führung zu besichtigen.

Zu verschiedenen nationalen und internationalen Ausstellungen wurden Leihgaben vergeben; etwa für die Ausstellung *Madness and Modernity* des Wien Museums oder für die Schau *Mythos Mensch* im Schlossmuseum Linz.

Kulturvermittlung

War das Museum ursprünglich nur ein Ort der Lehre für MedizinerInnen, so sind die Sammlungen heute auch medizinischen Laien zugänglich, was weltweit betrachtet keineswegs eine Selbstverständlichkeit darstellt. Die Vermittlung von Wissen über Krankheiten sowie die bewusste Auseinandersetzung mit diesem oft verdrängten Aspekt des täglichen Lebens sind ein wichtiges Anliegen der Vermittlungsarbeit im PAM. In den ständigen Schausammlungen, Sonderausstellungen und in der Studiensammlung werden daher Führungen angeboten, die sich spezifisch mit den medizinischen Fachthemen rund um den Sammlungsbestand auseinandersetzen.

Die Sonderführungen im PAM sind meist keine Frontalführungen mehr, sondern vertiefende Vermittlung medizinischer Inhalte. Hier werden den BesucherInnen Kurzvorträge mit Powerpointpräsentation und die Präsentation von ausgewählten Präparaten gezeigt. Eine Steigerung der Anfragen dazu kommt aus den Schulen. Daraus ergeben sich wiederum Anfragen für Facharbeiten und Projekte. Ebenfalls steigende Tendenz ist bei den Anfragen von Studierenden und Diplomanden zu verzeichnen.

Die museumspädagogischen MitarbeiterInnen des Hauses sind mehrheitlich MedizinstudentInnen und promovierte JungärztInnen, die die Inhalte der Sammlungen fachlich kompetent präsentieren. Der Weg durch die Schausammlung ist barrierefrei gestaltet. Für architekturhistorisch interessierte BesucherInnen stehen auch Führungen zur Architektur des Hauses auf dem Programm.

Informationsmaterialien und Skripten zu den Inhalten des PAM stehen dem interessierten Publikum auf der Homepage des Museums unter www.narrenturm.at zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Bibliothek und Archiv

Das Museum verfügt über eine umfangreiche Fachbibliothek mit medizinischem Schwerpunkt und ein Archiv.

Forschung und Publikationen

Die Forschungs- und Publikationsaktivitäten haben vor allem den Schwerpunkt Medizin, sind aber auch im Bereich Anthropologie und Geschichte vertreten. Vom Pathologisch-anatomischen Bundesmuseum wird auch die Arbeit von StudentInnen medizinischer Berufe unterstützt.

Im Rahmen eines von der anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien organisierten Kongresses wurden im August 2010 in einem Workshop Präparate des PAM präsentiert.

Am 24. November hielt Dr. Beatrix Patzak einen Vortrag in der Gesellschaft der Ärzte zur Präsentation des Research Network Osteology Vienna (RNO), eines wissenschaftlichen Netzwerks zwischen Technischer Universität Wien, Medizinischer Universität Wien und dem PAM.

Im Jahr 2010 wurden wiederum Fachartikel als Co-Autorenschaft veröffentlicht. In diesen Forschungsarbeiten wurden Musealpräparate einbezogen.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

In Ergänzung zu den Veranstaltungen und Ausstellungen des Pathologisch-anatomischen Bundesmuseums wurden Interviews und Artikel in Radio, Fernsehen und Printmedien platziert.

Veranstaltungen

Im Jahr 2010 wurden mehr als 20 Veranstaltungen vom Museum und Mitorganisatoren im Narrenturm veranstaltet. Der Schwerpunkt lag auf Lesungen und Vorträgen.

Veranstaltungen 2010 (Auswahl)

Univ.-Prof. Dr. Helmut Birkhan: Heilige und profane Narren

Der Germanist, Mediävist und Keltologe charakterisierte verschiedene Narrentypen vom klassischen Hofnarren über den dämonischen Narren bis zum Geisteskranken und ihre Rolle als „Gegenbilder“ in Literatur und Gesellschaft.

8. Juli 2010

Univ.-Prof. Dr. Christian Reiter: Der Gerichtsmediziner und die Mumien

Die Ergebnisse von wissenschaftlichen Untersuchungen historischer Mumien und die Erforschung der Konservierungstechniken liefern dem Gerichtsmediziner kostbare Informationen. Prof. Reiter berichtete über spektakuläre Mumienfunde und Kriminalfälle.

15. Juli 2010

Prim. Dr. Andreas Walter: Alkohol und Rausch ein gesellschaftsrelevantes Thema

Die positiven und negativen Auswirkungen des Alkoholkonsums aus der Sicht des Facharztes für Psychiatrie und Neurologie, Rauschzustände und ihre physiologischen Zusammenhänge wurden im Rahmen dieses Themenabends dargestellt.

22. Juli 2010

Dr. Beatrix Patzak: Die Narrenturm-Sammlung

Die Direktorin des Pathologisch-anatomischen Bundesmuseums präsentierte Exponate aus der Sammlung und referierte über die Geschichte des Museums sowie seiner interessantesten Präparate.

12. August 2010

BesucherInnen

Jahr	zahlend	voll zahlend	ermäßigt	nicht zahlend	gesamt
2009	3.952	3.952	0	15.945	19.897
2010	4.879	4.879	0	14.893	19.772

Die BesucherInnen-Zahlen konnten im Berichtsjahr insgesamt annähernd auf dem Stand des Vorjahres gehalten werden. Im Bereich der zahlenden Gäste konnte sogar ein Anstieg um 927 Personen verzeichnet werden.

Freier Eintritt

Die BesucherInnen des Museums sind in erster Linie SchülerInnen, StudentInnen, Lehrende, MedizinerInnen aus aller Welt, AnthropologInnen, HumangenetikerInnen, in Pflegeberufen tätige Personen, aber auch interessierte TouristInnen. Damit profitierten besonders die BesucherInnen-Gruppen aus Schulen vom Freien Eintritt für Kinder und Jugendliche.

Budget

	€	
	2009	2010
Erlöse	1.936,36	0,00
Aufwendungen	341.237,00	361.697,19
davon:		
Personal	164.081,78	162.528,41
Sammlung	3.579,50	0,00
Aufwand	173.575,72	199.168,78

Durch die Rechtsgrundlage FOG untersteht das PAM unmittelbar dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, das auch den Aufwand für das Museum trägt.

Perspektiven

Die Tätigkeit des Museums basiert auf der Rechtsgrundlage des Forschungsorganisationsgesetzes (FOG). Das PAM ist damit nicht vollrechtsfähig, sondern eine nachgeordnete Dienststelle des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur.

Konzepte für die Weiterentwicklung und künftige Ausrichtung des PAM werden derzeit im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur erarbeitet. In Diskussion steht dabei eine Zusammenführung des PAM mit dem Naturhistorischen Museum Wien.

Österreichische Nationalbibliothek

Österreichische Nationalbibliothek

www.onb.ac.at

Dr. Johanna Rachinger, Generaldirektorin und Geschäftsführerin

Kuratorium 2010

Dr. Gottfried Toman, Vorsitzender
Mag. Gerald Leitner, stv. Vorsitzender
Dr. Barbara Damböck
Dr. Felix Hammerschmidt
Dir. Christine Gubitzer
Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner
Bernhard Kurz
DI Wolfgang Polzhuber
Mag. Heidemarie Ternyak



ONB Heidenplatz/Neue Burg
Alle Fotos © Österreichische Nationalbibliothek

Profil

Die Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB) ist die Universalbibliothek für alle in Österreich erschienenen oder veröffentlichten Publikationen einschließlich der elektronischen Medien nach Maßgabe der einschlägigen gesetzlichen Regelungen. Kernkompetenz der ÖNB sind die bibliothekarische Erschließung und Bereitstellung von Sammlungsbeständen und der Modernen Bibliothek durch Nutzung zeitgemäßer Informationstechnologien sowie die wissenschaftliche Forschung an Hand der Sammlungsobjekte und deren Präsentation in wechselnden Ausstellungen. Die ÖNB ist Herausgeberin der Österreichischen Bibliographie (aus den Leitlinien für die besondere Zweckbestimmung § 13 der Bibliotheksordnung der Österreichischen Nationalbibliothek, BGBl. II, Nr. 402 vom 1. Dezember 2009)

Sammlungen

Die ÖNB umfasst neben der Modernen Bibliothek (Druckschriftensammlung und digitale Bibliothek) neun nach Medienarten beziehungsweise Fachgebieten getrennte Spezialsammlungen:

- Archiv des Österreichischen Volksliedwerkes
- Bildarchiv und Grafiksammlung
- Kartensammlung und Globenmuseum
- Literaturarchiv
- Musiksammlung
- Papyrussammlung und Papyruseum
- Sammlung für Plansprachen
- Sammlung von Handschriften und alten Drucken

An erster Stelle hervorzuheben ist der 2010 abgeschlossene wegweisende Vertrag zur Digitalisierung des gesamten urheberrechtsfreien Druckschriftenbestands (rund 600.000 Bücher mit Erscheinungsjahren bis ca. 1870) mit dem Technologiekonzern Google. Bis Jahresende 2010 wurden bereits das Projektteam etabliert, die Workflows definiert und die erste Tranche gescannt, sodass das Projekt mit 2011 planmäßig in den Regelbetrieb übergeht.

Das *Archiv des Österreichischen Volksliedwerkes* widmet sich der Sammlung und Erschließung von Dokumenten musikalisch-poetischer und tänzerischer Äußerungen. 2010 wurde dem Archiv eine wertvolle Musikantenhandschrift von Johann Michael Schmalnauer aus Hallstatt übergeben. Es handelt sich dabei um eine wichtige Quelle die ein eindrucksvolles Bild der Tanzmusikpraxis zu Beginn des 19. Jahrhunderts im Salzkammergut gibt.

Die Sammlung *Bildarchiv und Grafiksammlung* ist die größte Bilddokumentationsstelle Österreichs mit einem Bestand von rund zwei Millionen Objekten unterschiedlichster historischer Mediengattungen. Sie geht aus der 2010 erfolgten administrativen Zusammenlegung von Grafiksammlung und Bildarchiv hervor. 2010 erfolgten die Ankäufe bedeutender Archive, unter anderem jenes des österreichischen Pressefotografen Ernst Kainerstorfer. 2010 wurde außerdem ein Projekt zur Erforschung der Geschichte der kaiserlichen Fideikommißbibliothek, die in der Sammlung verwahrt wird, gestartet.

Die herausragenden Bestände an Kartenblättern, geografisch-topografischen Ansichten, Globen und Atlanten lassen die *Kartensammlung* zu einer der wichtigsten Institutionen ihrer Art zählen. Als wichtigstes Ereignis ist die 2010 erfolgte Wiedereröffnung der Kartensammlung nach ihrer Generalsanierung hervorzuheben, die einerseits wesentlich erweiterte Magazinsflächen und andererseits einen rundum erneuerten und technisch zeitgemäß ausgestatteten Lesesaal mit sich brachte.

Das *Literaturarchiv* sammelt und erschließt literarische Vor- und Nachlässe österreichischer Autorinnen und Autoren ab dem 20. Jahrhundert (insbesondere ab 1945), um sie für die wissenschaftliche Auswertung zugänglich zu machen. An Erwerbun-

gen sind 2010 hervorzuheben die Nachlässe der Autorin Elfriede Gerstl, des Journalisten und Schriftstellers Paul Busson sowie jener des langjährigen Leiters des Literaturarchivs Wendelin Schmidt-Dengler. Das Literaturarchiv gestaltete 2010 eine Peter Handke-Wanderausstellung und eine große Ausstellung zu Ernst Jandl im Wien Museum.

Die *Musiksammlung* der Österreichischen Nationalbibliothek ist Österreichs größtes Musikarchiv, zugleich eine moderne wissenschaftliche Gebrauchsbibliothek und der Aufbewahrungsort wertvollster musikalischer Originalhandschriften. An herausragenden Einzelerwerbungen 2010 sind insbesondere die Originalhandschrift der Motette *Christus factus est* von Anton Bruckner, Originalbriefe von Anton Bruckner und Richard Strauss, sowie die Partituren von Kammermusikwerken des Brahms-Freundes Robert Fuchs zu nennen. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Uraufführung des *Rosenkavaliers* gestaltete die Musiksammlung die Ausstellung *Richard Strauss – 100 Jahre Rosenkavalier* im Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek.

Die *Papyrussammlung* zählt mit etwa 180.000 Objekten weltweit zu den größten ihrer Art weshalb die Sammlung bereits in die UNESCO-Liste *Memory of the World* als Weltdokumentenerbe aufgenommen wurde. Der Papyrussammlung angeschlossen ist das Papyruseum, das das Forschungsgebiet der Papyrologie allgemein verständlich in einer Dauerausstellung und wechselnden Sonderausstellungen präsentiert. 2010 hat die Papyrussammlung etwa eine Sonderausstellung zur Briefkultur im griechisch-römischen Ägypten gestaltet. Hervorzuheben ist weiters die Publikation des ersten Bandes des neu entdeckten *Senuthios-Archives* mit Papyrustexten aus den Jahren der arabischen Eroberung Ägyptens (ca. 640 n. Chr.).

Die *Sammlung für Plansprachen* mit angeschlossenem Esperantomuseum dokumentiert an die 500 Plansprachen. Die Sammlung erwarb 2010 den Nachlass des belgischen Dichters Andreas Juste, der die Kunstsprache *Ido* als Medium seines literarischen Schaffens gewählt hat. In der Datenbank *Bildarchiv Austria* ging die digitale Sammlung *Esperanto* mit 10.500 Bilddokumenten online.

Die *Sammlung von Handschriften und alten Drucken* ist die älteste Sammlung der Österreichischen Nationalbibliothek und beherbergt neben einem der weltweit bedeutendsten Handschriftenbestände zahlreiche Autografen und Nachlässe sowie den gesamten, etwa 400.000 Bände umfassenden Bestand an alten Drucken ab dem Erscheinungsjahr 1500. Mit Jänner 2010 wurde mit dem generalsanierten Augustinerlesesaal ein neuer Benützungsbereich für Handschriften und historische Druckschriften geschaffen. Unter den zahlreichen Neuerwerbungen der Sammlung sind Materialien zu Friedrich Torberg (1908–1979) und Leopold Wölfling (1868–1935) hervorzuheben.

Ausstellungen

Die ÖNB präsentierte 2010 insgesamt acht Sonderausstellungen in eigenen Räumen und gemeinsam mit nationalen und internationalen Partnern an verschiedenen Ausstellungsorten. Als Highlight des Jahres 2010 kann die vielbeachtete Prunksaal-Ausstellung *Juden, Christen und Muslime. Interkultureller Dialog in alten Schriften* genannt werden, die dem Wissenstransfer und fruchtbaren Austausch zwischen den Religionen im Mittelalter gewidmet war. Ziel der vielfältigen Ausstellungstätigkeit ist die Vermittlung von Kulturschätzen aus den eigenen, reichhaltigen Beständen. Demgegenüber tritt die ÖNB als gefragte Leihgeberin auf, im Jahr 2010 wurden rund 500 Leihgaben für externe Ausstellungen zur Verfügung gestellt.

Ausstellungen 2010

Texts from Early Islamic Period of Egypt. Muslims and Christians at their First Encounter. Arabic Papyri from the Erzherzog Rainer Collection
Galerie der Türkischen Nationalbibliothek
8. Februar – 15. Februar 2010

Wenzel von Böhmen – Heiliger und Herrscher
Prager Nationalmuseum
24. März – 2. Mai 2010

Juden, Christen und Muslime. Interkultureller Dialog in alten Schriften
Prunksaal
7. Mai – 7. November 2010

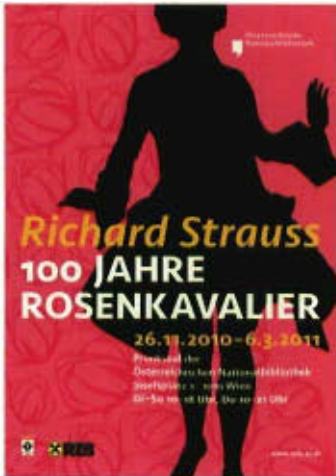
Photo Simonis
Galerie Westlicht Wien
8. Juni – 31. Juli 2010

Stimmen aus dem Wüstensand. Briefkultur im griechisch-römischen Ägypten
Papyrsmuseum
10. Juni 2010 – 15. Jänner 2011

Die Ernst Jandl Show
Wien Museum
4. November 2010 – 13. Februar 2011

Richard Strauss. 100 Jahre Rosenkavalier
Prunksaal
26. November 2010 – 6. März 2011

Peter Handke – Werkschau
Literaturhaus Graz
3. Dezember – 17. Dezember 2010



Ausstellungsplakat Richard Strauss.
100 Jahre Rosenkavalier

Kulturvermittlung

Im Jahr 2010 wurden insgesamt 1.535 Führungen durch die ÖNB organisiert, die den BesucherInnen sowohl die Bandbreite an Serviceleistungen im Bereich der Modernen Bibliothek als auch die historischen und musealen Bereiche vermittelten. Der Prunksaal bildet im Rahmen des Angebotes den zentralen Anziehungspunkt, vor allem durch die wechselnden Sonderausstellungen, die sich großen Interesses von Seiten der BesucherInnen als auch der Medien erfreuen.

Im Rahmen der Aktionswoche *Österreich liest* bot die ÖNB in den Benützungsbereichen am Heldenplatz kostenlose Workshops und Kurse zu verschiedensten Themen an. Einen Schwerpunkt bildeten 2010 die Angebote der Digitalen Bibliothek und *behind the scenes*-Führungen, bei denen die TeilnehmerInnen auch für die Öffentlichkeit normalerweise unzugängliche Bereiche besuchen konnten.

Die bereits etablierten Kinderprogramme für Einzelpersonen und Schulklassen (*Wissenswelten*) bieten den jüngsten BesucherInnen erlebnisorientierte Führungen durch die musealen Bereiche und die Bibliothek. Neu konzipiert wurde 2010 im Rahmen der Vermittlungsinitiative *Kulturvermittlung mit Schulen in Bundesmuseen* ein spezielles Vermittlungsmodul für die Neuen Mittelschulen. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich auch 2010 die Führungen durch den Tiefspeicher unter dem Burggarten, der die Größe und Vielschichtigkeit des Hauses eindrücklich veranschaulicht. Thematisch orientierten sich viele Veranstaltungen zudem an den Inhalten der Sonderausstellungen in Prunksaal und Papyrsmuseum.

Kinderveranstaltung Die Welt der Bücher



Mit dem Ziel der Hebung der BenutzerInnenkompetenz wurden 2010 25 Workshops zu spezifisch bibliothekarischen Fragestellungen (Volltextdatenbanken, fachspezifische Datenbanken, Benützung von Online-Zeitungen) angeboten. Auch die Nutzung des digitalen Angebots steigt weiterhin enorm: die Zugriffe auf die Homepage der ÖNB erhöhten sich von 45 Mio. Seitenaufrufen 2009 auf 53 Mio. im Jahr 2010.

Die Ausbildungsabteilung der ÖNB führte auch 2010 den interuniversitären Universitätslehrgang *Library and Information Studies* (MSc) in Kooperation mit der Universität Wien durch. Sechzehn Studierende schlossen den Grundlehrgang als *Akademische/r Bibliotheksexpert:in* ab und dreizehn Studierende erwarben im Aufbaulehrgang das Diplom *Master of Science in Library and Information Studies*. Im von der ÖNB konzipierten Fortbildungsprogramm *Brain Pool* fanden im Jahr 2010 30 Seminare statt, die von insgesamt 361 TeilnehmerInnen besucht wurden. Weiters wurden an der ÖNB 2010 27 bibliothekarische Pflichtpraktika für Studierende von in- und ausländischen Institutionen und 14 weitere Praktika betreut.

Archiv

Das Archiv der ÖNB verwahrt die Verwaltungs- und Dienstakten seit der offiziellen Bestellung des ersten kaiserlichen Bibliothekspräfekten 1575. Die Aktenbestände umfassen die Periode der Hofbibliothek bis 1919, der Nationalbibliothek 1920 bis 1945 und schließlich die Akten der heutigen Institution ab 1945. Weitere Archivalien in den einzelnen Spezialsammlungen der ÖNB ergänzen diesen Bestand.

Der umfangreiche, historisch und zeitgeschichtlich wichtige Archivbestand wird seit 2004 in der Datenbank *ÖNB-Archiv* im Bibliothekssystem *Aleph* erfasst. Derzeit sind die Akten der Jahre 1575 – 1924 und 1938 – 1946 zur Gänze erschlossen und bis zum Jahr 1948 bereits in Teilen bearbeitet. Zu jedem Akt steht ein kurzes, den Inhalt zusammenfassendes Abstract online zur Verfügung. Sonderbestände zu Einzelthemen werden kontinuierlich ergänzt. Der Hauptfokus der Arbeiten 2010 lag in der Bearbeitung der Kriegsjahre 1943 bis 1946 und in der weiteren Besiedelung der Depots mit den konservatorisch umgelagerten und gesicherten Beständen.

Forschung und Publikationen

2010 wurde an 14 wissenschaftlichen Projekten zu unterschiedlichen Fachgebieten gearbeitet.

Die ÖNB beteiligt sich bereits seit mehreren Jahren sehr engagiert an EU-Projekten im Bereich der Digitalisierung und Langzeitarchivierung. Neben den laufenden Projekten im Umkreis des gemeinsamen europäischen Bibliotheksportals *Europeana* – vor allem das von der ÖNB koordinierte strategisch zentrale Projekt *Europeana connect* ist hier zu erwähnen – beteiligte sich das Haus 2010 an insgesamt sechs neuen Projektausschreibungen. Davon sind die EU-Projekte *SCAPE*, *APARSEN*, *Europeana Version 2*, *Europeana 1914-18* und *Enumerate* bereits offiziell genehmigt und werden 2011 anlaufen.

Zusätzlich bewirbt sich die ÖNB um nationale Förderungen für wissenschaftliche Projekte, die die vertiefte Erschließung spezifischer Sammlungsbestände betreffen. Im Rahmen des 2008 durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung initiierten Förderprogramms *forMuse* zur Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung an Museen, ist 2010 das zweite erfolgreiche Projekt der ÖNB mit dem Titel *Papyrusmuseum: Museum der Kulturen in Ägypten*, angelaufen. Weitere neue, vom FWF geförderte Projekte betreffen die Erschließung der *Privatbibliothek Kaiser Franz I.* (Bildarchiv und Grafiksammlung) sowie den Vorlass *Peter Handkes* (Literaturarchiv).

Die MitarbeiterInnen der ÖNB publizieren jährlich etwa 100 selbstständige und un-selbstständige wissenschaftliche Publikationen. Hervorzuheben sind 2010 die wissenschaftlichen Kataloge zu den Ausstellungen *Juden, Christen und Muslime. Interkultureller Dialog in alten Schriften* sowie zu Richards Strauss' *Rosenkavalier*.

Zusätzlich werden von der ÖNB mehrere Periodika herausgegeben, wie etwa die bibliothekswissenschaftliche Zeitschrift *Biblos – Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift*, im Bereich der Literaturwissenschaft *Sichtungen* und *Profile* sowie periodische Publikationen zum Forschungsbereich Papyrologie und Handschriftenkunde. Außerdem ist das Literaturarchiv maßgeblich an der Herausgabe kritischer Gesamteditionen (z.B. *Ödön v. Horvath* und *Thomas Bernhard*) beteiligt.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

2010 nahm die ÖNB bereits zum dritten Mal an der *Buch Wien Messe* teil und konnte im Rahmen dieser Publikumsmesse neue Zielgruppen ansprechen und Interesse an den vielfältigen Serviceleistungen der Bibliothek wecken. Der Fokus wurde dabei auf die Vorstellung des massiv erweiterten Kinderprogramms *Wissenswelten* gelegt. Schulklassen und LehrerInnen gewannen am Stand der ÖNB einen Überblick über die vielfältigen Angebote für junge Menschen und erfuhren im Austausch mit KulturvermittlerInnen wertvolle Einblicke in die Methoden der Wissensvermittlung außerhalb von Schulen.

Im Jahr 2010 wurden sieben Pressekonferenzen abgehalten: im Jänner fand die Pressekonferenz zur *Wiedereröffnung der Kartensammlung und des Augustinerlesesaals* statt, die den JournalistInnen unter dem Titel *Zwischen Tradition und Moderne* die Synergien von historischem Ambiente und modernster Infrastruktur veranschaulichte. Im April wurde die Eröffnung des neuen *Austriaca-Lesesaals* der Öffentlichkeit bekanntgegeben.

NR Präsidentin Prammer und GD Rachinger bei der Gedenkfeier anlässlich der Übergabe von 8.363 geraubten erblosen Druckschriften an den Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus



Im Zentrum der Aufmerksamkeit der Medien standen die beiden Sonderausstellungen im Prunksaal *Juden, Christen und Muslime. Interkultureller Dialog in alten Schriften* und *Richard Strauss – 100 Jahre Rosenkavalier*. Die Schau *Stimmen aus dem Wüstensand. Briefkultur im griechisch-römischen Ägypten* im Papyrusmuseum wurde ebenfalls unter regem Medieninteresse vorgestellt.

Erneut deutlichen Zuwachs erlebte 2010 der Freundeskreis der ÖNB: die Zahl der Mitglieder stieg um 2,8 %, die Einnahmen durch Firmenmitgliedschaften um 12,5 % und jene durch Privatmitglieder um 3,3 %. 2010 wurde das Angebot für FreundInnen der ÖNB wesentlich erweitert, so ermöglichen die neu konzipierten Mitgliedskarten den Eintritt auch in alle Lesesäle, darüber hinaus wurden weitere Kooperationen mit Partner-Museen eingegangen die gegenseitige Einladungen, Vergünstigungen und gemeinsame Veranstaltungen als Benefits für FreundInnen mit sich bringen.

Veranstaltungen

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe *ÖNB-Literatursalons* wurden im Jahr 2010 wieder sechs Neuerscheinungen österreichischer AutorInnen präsentiert: Andrea Grill, Sabine Scholl und Janko Ferk lasen im Frühjahr aus ihren neuesten Werken, Doron Rabinovici bildete mit seinem Vortrag im Herbst den Abschluss der Salons. Sein Buch *Andernorts* stieß auf besonders reges Interesse bei den BesucherInnen. Anna-Elisabeth Mayer stellte mit *Fliegengewicht* ihren Debütroman vor.

Die ersten drei Abende aus der Reihe der ÖNB-Musiksalons im Frühjahr stellten diesmal eine künstlerische Einheit dar. Sie präsentierten, im Gegensatz zu der sonst üblichen Konzentration auf eine Komponistenpersönlichkeit, jeweils eine Reihe von mehreren österreichischen KomponistInnen der Gegenwart. In diesem Spektrum der Gegenwart I-III zeigte eine Kombination stilistisch durchaus heterogener Werke die Bandbreite auf, die aktuelles Komponieren im Österreich der Gegenwart umfasst. Als Pendant zur Musikszene der Gegenwart fanden im Herbst drei Salons statt, die sich dem Schaffen historischer Personen widmeten – Ludwig Ritter von Köchel, Maria Theresia Paradis und Ella Kerndl sowie Estéban Eitler. Im Herbst beteiligte sich die ÖNB zudem wieder an den großen, regionalen Kulturveranstaltungen wie etwa dem Tag des Denkmals, dessen Motto Genuss in das Programm der ÖNB eingebunden wurde. In der Langen Nacht der Museen konnten wiederum alle vier Museen mit einem einzigen Ticket besucht werden.

Den Nationalfeiertag beging die ÖNB traditionell mit einem Tag der offenen Tür, an dem alle vier musealen Bereiche bei freiem Eintritt zu besichtigen waren.

Am 1. Juni 2010 übergab Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger im Rahmen einer Gedenkfeier im Beisein von Nationalratspräsidentin Mag. Barbara Prammer 8.363 in der NS-Zeit geraubte Bücher an den Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus. Bei dem Konvolut an Druckschriften handelte es sich dementsprechend auch ausschließlich um Objekte, die keinerlei Hinweis auf eine/n ehemalige/n BesitzerIn trugen. Auf Wunsch des Nationalfonds hat die Österreichische Nationalbibliothek alle 8.363 Werke nach erfolgter Restitution vom Nationalfonds angekauft. Die Österreichische Nationalbibliothek ist damit einem ihrer vorrangigen Ziele, der restlosen Bereinigung ihrer Bestände von NS-Raubgut, bereits sehr nahe.

BesucherInnen

2010 stand im Zeichen der Erweiterung und Erneuerung von Leseplätzen: Hervorzuheben ist die Einrichtung eines weiteren, 70 Arbeitsplätze umfassenden Lesesaals am Heldenplatz mit der Bezeichnung Austriaca-Lesesaal sowie die Generalsanierung der Kartensammlung in deren Zuge auch der Lesesaal völlig neu gestaltet und mit zeitgemäßer technischer Infrastruktur ausgestattet wurde. Eine Erweiterung erfuhr gleichzeitig die am Heldenplatz angesiedelte Kommunikationslounge, die sich bei LeserInnen größter Beliebtheit erfreut.

Parallel wurde im historischen Augustinerlesesaal durch die Einrichtung einer neuen Buchausgabe, zusätzlicher Terminal-Arbeitsplätze, einer erneuerten Beleuchtung, der Aufstellung eines aktualisierten Handapparats sowie der Vergrößerung der Arbeitsplätze und deren Ausstattung mit Stromanschluss und W-Lan eine wesentliche Verbesserung für LeserInnen erzielt.

Eine starke Erweiterung erfuhr auch das Online-Datenbank-Angebot: erwähnenswert ist etwa die Einrichtung eines Austriaca-Portals mit 121 Online-Datenbanken zu Österreich-Themen im Zuge der Eröffnung des Austriaca-Lesesaals.

2010 haben die BesucherInnenzahlen nach dem Abflauen der Wirtschaftskrise in allen Bereichen – Museen und Lesesälen – erfreulich zugenommen: Die ÖNB erreichte im Jahr 2010 gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung der absoluten BesucherInnenzahl von 10,2 %. Hervorzuheben ist hier besonders das Esperantomuseum, das einen BesucherInnenzuwachs von 27,8 % gegenüber 2009 verzeichnen konnte.

Benützung Lesesäle	2009	2010
Gesamt	264.237	283.791

MuseumsbesucherInnen

	2009	2010
Gesamt (inklusive VeranstaltungsbesucherInnen)	197.788	225.295
Prunksaal	142.763	156.295
Globenmuseum	11.898	15.071
Papyrusmuseum	14.465	15.509
Esperantomuseum	5.886	7.523
AURUM	9.710	15.750
Sonstige	13.066	15.288

BesucherInnen nach Kartenkategorien

Jahr	zahlend	voll zahlend	ermäßigt	nicht zahlend	gesamt
2009	125.466	41.207	84.259	72.322	197.788
2010	124.625	40.895	83.734	100.666	225.295

Freier Eintritt

Die mit 1.Jänner 2010 gestartete Initiative zum freien Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 19 Jahre wirkte sich positiv auf die BesucherInnenbilanz aus; der Anteil an nicht zahlenden BesucherInnen stieg um rund 39 % an.

Budget ÖNB

	€ Tsd.	
	2009	2010
Umsatzerlöse	25.966,44	26.532,09
davon:		
Basisabgeltung	23.028,00	23.028,00
Eintritte	572,00	608,60
Spenden	416,12	1.112,09
Shops, Veranstaltungen etc.	1.950,32	1.783,40
Sonstige betriebliche Erträge	759,46	364,40
Personalaufwand	16.356,96	16.416,00
sonstige Aufwendungen	8.763,45	8.550,21
davon:		
Material	0,00	0,00
Sammlung	1.790,19	1.548,74
Sonstige betriebliche Aufwendungen	6.973,26	7.001,47
Abschreibungen	1.164,00	1.191,47
Betriebserfolg	441,48	738,95
Finanzergebnis	428,30	214,73
Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	869,78	953,68

Der Jahresabschluss per 31. Dezember 2010 weist bei positivem Cash Flow einen Jahresüberschuss in Höhe von € 953.686,92 (2009: € 869.781,66) aus. Vor allem durch zusätzliche Einnahmen aus Verlassenschaften und Spenden konnten die Umsatzerlöse erhöht werden. Der erzielte Jahresüberschuss wird einer Deckungsvorsorge zur Finanzierung von zukünftig notwendigen Investitionen zugeführt. Demzufolge hat sich das buchmäßige Eigenkapital von € 11.191.146,74 (2009) auf € 12.144.833,66 im Jahr 2010 erhöht.

Perspektiven

Gegenüber den Bundesmuseen muss die Sonderstellung der ÖNB, zu deren Aufgaben neben der Wissens- und Kulturvermittlung vorrangig die Archivierung, Erschließung, Bereitstellung und Vermittlung des nationalen schriftlichen Kulturerbes zählt, berücksichtigt werden:

Die ÖNB versteht sich als kulturelles Gedächtnis der Nation, wissenschaftliche Bibliothek, Informationszentrum, Forschungsinstitution und Museum. Eine wesentliche Zielsetzung der ÖNB ist dementsprechend neben der Konservierung wertvoller analoger Medien der Aufbau und die Pflege eines Webarchivs, die langfristige Sicherung von digital-born-Medien und die Erweiterung ihres Digitalen Lesesaals.

Der Prozess der europäischen Integration wie auch die technologische Entwicklung lassen nationale Grenzen innerhalb der Bibliothekswelt immer mehr in den Hintergrund treten. Die ÖNB sieht darin eine wichtige und alternativenlose Entwicklungslinie. Sie engagiert sich bereits heute maßgeblich an europäischen Großprojekten, wie etwa jenem zum Aufbau der europäischen digitalen Bibliothek Europeana, und wird diesen Schwerpunkt neben der Durchführung nationaler wissenschaftlicher Projekte auch in den kommenden Jahren prioritär verfolgen.

Eine konsequente Öffnung des Hauses für alle Bevölkerungsgruppen – mit besonderem Schwerpunkt auf der jüngeren und jüngsten Generation – bildet eine der zentralen Zielsetzungen, um eine größtmögliche Teilhabe der Bevölkerung an den gemeinsamen Kulturschätzen zu erreichen. Sie geht Hand in Hand mit dem Streben nach optimaler Zugänglichkeit der Bestände durch Verwendung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien. 2011 werden diesen Prinzipien folgend strategische Ziele des gesamten Hauses, unter anderem für die Bereiche Kataloge, Digitalisierungsinitiativen, IT-Strategie, Langzeitarchivierung, Restaurierung, wissenschaftliche Forschung und Sicherheit für die Jahre 2012 – 2016 formuliert und Umsetzungsmaßnahmen definiert.

Zu den wichtigsten, für 2011 geplanten Maßnahmen, zählt die Erweiterung des Kulturvermittlungsprogramms für bildungsferne SchülerInnen um ein auf die Bedürfnisse von BerufsschülerInnen abgestimmtes Modul. Daneben wird die ÖNB auch 2011 eigene Veranstaltungsreihen organisieren und an übergreifenden Kultur-Aktionen teilnehmen.

Die Erweiterung der Digitalen Bibliothek und des Webarchivs wird 2011 mit einem gesamten Domaincrawl aller österreichischen Websites vorangetrieben. Ergänzend werden anlassbezogen Websites zu besonderen Ereignissen geharvestet und in das Webarchiv integriert. Bereits zum Jahreswechsel 2010/11 wurde mit der Digitalisierung des gesamten Altbestandes der ÖNB im Rahmen der Kooperation mit Google begonnen. Die Digitalisierung in Umsetzung dieses Projekts sowie bestehende Digitalisierungsinitiativen im Bereich der Zeitungen, Papyri, Flugblätter und anderer Medien werden planmäßig weitergeführt.

Hinsichtlich der Forschung und Entwicklung ist für das Jahr 2010 insbesondere die Einreichung von fünf neuen EU-Projekten zu den Themen Digitalisierung, Langzeitarchivierung und Aufbau einer gemeinsamen europäischen Bibliothek zu erwähnen, die alle genehmigt wurden und im Jahr 2011 starten. Mit den bereits bestehenden vier EU-Projekten und ihrer Beteiligung an vielen nationalen Forschungsvorhaben wird die ÖNB 2011 ihren Schwerpunkt im Bereich Forschung und Entwicklung fortführen.

2011 wird im Rahmen des Wissensmanagements der ECHTbetrieb im bereits aufgebauten Wissensportal (Intranet) umgesetzt sowie erstmals gemeinsam mit dem Jahresbericht 2010 eine Wissensbilanz erstellt und publiziert.

Hinsichtlich der Restitutionen von in der NS-Zeit geraubten und noch im Bestand der ÖNB befindlichen Objekten ist 2011 ein vorläufiger Abschluss geplant. Dieses Ziel soll durch die Rückgabe von weiteren erblosen Objekten an den Nationalfonds der Republik Österreich erreicht werden.

Bundestheater

Bundestheater Holding

- Burgtheater GmbH
- Wiener Staatsoper GmbH
- Volksoper Wien GmbH
- Das Ballett der Wiener Staatsoper und Volksoper (*Wiener Staatsballett*)
- ART for ART Theaterservice GmbH

Österreichische Bundestheater

www.bundestheater.at



Links: Burgtheater

© Burgtheater / Reinhard Werner

Mitte: Wiener Staatsoper © Wiener

Staatsoper GmbH / Axel Zeininger

Rechts: Volksoper Wien

© Volksoper Wien / Oimo Dimov

Profil

Seit der Ausgliederung der Österreichischen Bundestheater aus der Bundesverwaltung mit Wirksamkeit vom 1. September 1999 sind die Bundestheater nunmehr als ein aus fünf eigenständigen Gesellschaften mit beschränkter Haftung bestehender Konzern organisiert: der Bundestheater-Holding GmbH, den drei Bühnengesellschaften – Burgtheater GmbH, Wiener Staatsoper GmbH, Volksoper Wien GmbH – sowie der Theaterservice GmbH.

Die Bühnengesellschaften wurden als wirtschaftlich eigenverantwortliche und künstlerisch autonome Gesellschaften mit beschränkter Haftung errichtet. Die Kostüm- und Dekorationswerkstätten, der Kartenvertrieb, die Gebäudeverwaltung sowie die EDV wurden in einer vierten Gesellschaft, der Theaterservice GmbH zusammengefasst, die ihrerseits zu 100% Eigentümerin der ART FOR ART Kreativ-Werkstätten GmbH und der ART FOR ART Bukarest S.R.L. ist. Die Bundestheater-Holding GmbH, die zu 100% im Eigentum des Bundes steht, ist Alleineigentümerin der drei Tochtergesellschaften – Burgtheater GmbH, Wiener Staatsoper GmbH und Volksoper Wien GmbH – sowie Mehrheitseigentümerin (51,1%) der Theaterservice GmbH. Die übrigen 48,9% sind zu gleichen Teilen (jeweils 16,3%) auf die drei Bühnengesellschaften verteilt.

Das künstlerisch und finanziell autonome *Ballett der Wiener Staatsoper und Volksoper* – ab der Spielzeit 2010/11 *Wiener Staatsballett* genannt – ist eine den beiden Musiktheatern nachgeordnete ARGE, zu der die bisherigen Ballett-Kompanien der Wiener Staatsoper und Volksoper Wien vereinigt wurden.

Bundestheater-Holding GmbH

www.bundestheater-holding.at

Dr. Georg Springer, Geschäftsführer

Mag. Othmar Stoss, Prokurist

Aufsichtsrat 2010

Mag. Max Kothbauer (Vorsitzender)

Dr. Wilfried Stadler (Stellvertreter des Vorsitzenden) – bis 22. April 2010

Mag. Bettina Glatz-Kremsner (Stellvertreterin des Vorsitzenden) –

ab 22. April 2010

Dr. Ingrid Kapsch-Latzer

BM a. D. Dr. Hilde Hawlicek

Prof. Dr. Hellmuth Matiassek

Univ. Doz. Dr. Gerhard Steger

Dr. Manfred Matzka

Dr. Herwart Ankershofen

Josef Luftensteiner

Prof. Fritz Peschke

Michael Bladerer

Walter Tiefenbacher

Publikumsforum

12 Mitglieder aus dem Kreis der TheaterbesucherInnen

Alleingesellschafter: Bund

Vertreten durch den Eigentümervertreter im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Dr. Michael Franz

Profil

Die Bundestheater-Holding GmbH bildet gemeinsam mit ihren Tochtergesellschaften den größten Theaterkonzern der Welt:

Saison 2009/2010:

- 1.299.936 BesucherInnen
- 1.342 Vorstellungen
- 53 Neuproduktionen
- 133 Werke im Repertoire
- 7 Spielstätten
- 2 Schulen
- 1.036 KünstlerInnen
- 1.149 technische MitarbeiterInnen
- € 226,4 Mio ertragsseitiges Budget
- € 56,5 Mio Umsatz
- € 142,1 Mio Basisabgeltung
- 5 Gesellschaften

Zielsetzung

Die Grundsätze der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit sind das Grundprinzip des Handelns der Bundestheater-Holding GmbH. Das gilt in erster Linie für die Verwendung der sogenannten Basisabgeltung, die der Bundestheater-Holding und den Bühnengesellschaften von der Republik Österreich bereitgestellt wird.

Diese Basisabgeltung ist die finanzielle Grundlage für die Erfüllung des – in § 2 Bundestheaterorganisationsgesetz (BThOG) gesetzlich festgeschriebenen – kulturpolitischen Auftrages. Wesentliche Rechtsgrundlagen dafür sind das BThOG und die Errichtungserklärung vom 21. Juni 1999. Organ der Bundestheater-Holding ist schließlich auch ein Publikumsforum, das die Interessen der BesucherInnen der Bühnengesellschaften wahrnimmt.

Zu den Hauptaufgaben der Bundestheater-Holding zählen:

- die strategische Führung der Tochtergesellschaften
- das konzernweite Controlling
- die konzernweite interne Revision
- die finanzielle Absicherung der Bühnengesellschaften als Voraussetzung für die Erfüllung ihres kulturpolitischen Auftrages
- die einheitliche Regelung von Grundsatzfragen des Konzerns und deren Durchsetzung
- die Verhandlung und der Abschluss von Kollektivverträgen für die Konzernbetriebe
- die bauliche Instandhaltung der historischen Theatergebäude.

Die Bundestheater-Holding bietet ihren Tochtergesellschaften auch Serviceleistungen, etwa in Rechts-, Steuer-, Budget- und Finanzfragen an. In Abstimmung mit ihren Tochtergesellschaften, also auf konsensuellem Wege, erfüllt die Bundestheater-Holding die Funktion einer Ansprechpartnerin gegenüber Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit.

Ein wesentliches Aufgabengebiet ist die bauliche Instandhaltung der historischen Gebäude (Burg- und Akademietheater, Staats- und Volksoper), in welche die Bundestheater-Holding im Geschäftsjahr 2009/2010 rd. € 3 Mio investierte. Zusammen mit den einzelnen Etappen eines mehrjährigen Sonderinvestitionsprogramms ergibt das ein Investitionsvolumen von € 3,3 Mio.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Neben den Marketingstrategien der einzelnen Bühnengesellschaften ist es ein wesentliches Anliegen der Bundestheater-Holding, den Bundestheaterkonzern in seiner Gesamtheit nach dem Grundsatz „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“ unter der Marke *bundestheater.at* zu positionieren. In diesem Sinne wurde auch im Geschäftsjahr 2009/10 das Bonusprogramm der *Bundestheater.at-CARD* weiter ausgebaut sowie die Internetseite www.bundestheater.at um ausgewählte Funktionen erweitert.

Die kostenlose *Bundestheater.at-CARD* ermöglicht als Kundenkarte die Teilnahme am Bonuspunkteprogramm der Österreichischen Bundestheater und gewährt den Bundestheater-KundInnen u.a. ermäßigten Eintritt bei ausgewählten Veranstaltungen und die bevorzugte Reihung bei Standby-Tickets. Eine neue Kooperation mit

Gerstner ermöglicht *Bundestheater.at*-CARD-KundInnen die Ausstellung von Gutscheinen, welche an verschiedenen Standorten einlösbar sind. In den ersten neun Monaten seit Einführung dieser Aktion am 1. November 2009 wurden rund 1600 Gutscheine ausgestellt. Darüber hinaus wurde den *Bundestheater.at*-CARD-KundInnen durch den Abschluss einer Kooperation anlässlich des *LifeBall 2010* ein exklusives Veranstaltungsangebot ermöglicht: der Besuch des im Burgtheater veranstalteten Red Ribbon Cotillion-Sommerballs zu einem um 50% ermäßigten Eintrittspreis.

Die Internetseite www.bundestheater.at stellt seit Beginn der Saison 2009/2010 die Monatsmagazine aller drei Bühnengesellschaften benutzerfreundlich als Flipbook bereit. So können das Magazin *Spiel Burg Schau* des Burgtheaters, der *pro:log* der Wiener Staatsoper sowie die *VolksOperZeitung* komfortabel online durchgeblättert und gelesen werden. Aktuelle Meldungen der Bundestheater werden online veröffentlicht und als bundestheater.at-Newsletter versandt.

Für große mediale Aufmerksamkeit sorgte ein außergewöhnliches Projekt der Bundestheater-Holding GmbH. Anlässlich des Internationalen Jahres der Artenvielfalt und im Rahmen der Kampagne *vielfaltleben* im Frühjahr 2010 wurde in Zusammenarbeit mit der Plattform Imkerinnen Österreich, den Bienenfreunden und dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft ein Bienenstock am Dach der Wiener Staatsoper angebracht. Der gewonnene *Wiener Staatsopernhonig* soll in Zukunft in der Staatsoper sowie bei Gerstner erhältlich sein.

Budget

	€ Tsd 2008/2009	€ Tsd 2009/2010
Umsatzerlöse	58.915	56.498
davon:		
Karteneinnahmen	43.093	43.705
sonstige Umsatzerlöse	15.822	12.793
Bestandsveränderung	14	39
aktivierte Eigenleistungen	14.138	15.956
sonstige betriebliche Erträge	147.084	153.704
davon:		
Basisabgeltung	138.645	145.645*
sonstige betriebliche Erträge	8.439	8.059
Personalaufwand	-155.832	-159.543
Material und sonstige betriebliche Aufwendungen	-43.981	-45.286
Abschreibungen	-22.357	-26.882
Betriebsergebnis	-2.018	-5.514
Finanzergebnis	821	109
Steuern	-4	-36
Jahresfehlbetrag /-überschuss	-1.201	-5.441
Veränderung Rücklagen	139	301
Gewinnvortrag	10.293	9.231
Bilanzgewinn	9.231	4.091

* Mit dem Finanzjahr 2009 wurde die jährliche Subvention nachhaltig um € 3,5 Mio auf € 142,1 Mio erhöht. Da der Erhöhungsbetrag von je € 3,5 Mio für die Finanzjahre 2009 und 2010 für die Saison 2009/2010 verwendet wurde, betrug die Basisabgeltung der Österreichischen Bundestheater für das Geschäftsjahr 2009/2010 einmalig € 145,6 Mio.

Perspektiven

Auch im Geschäftsjahr 2009/2010 konnte der Bundestheaterkonzern das hohe künstlerische Niveau der Bundestheater durch sparsame und wirtschaftliche Gebärung sowie durch die erfolgreiche Umsetzung laufender und umfassender Rationalisierungsmaßnahmen im Personal- und Sachbereich aufrechterhalten.

Für das Geschäftsjahr 2010/2011 steht dem Bundestheaterkonzern eine Basisabgeltung in der Höhe von € 142,1 Mio zur Verfügung. Nicht zuletzt durch Auflösung von Rücklagen und Gewinnvorträgen sowie die teilweise Finanzierung des Kollektivvertrages der Orchestermitglieder der Wiener Staatsoper aus den Mitteln des sog. Republikvertrages in der Höhe von knapp von € 2,3 Mio wird es dem Bundestheaterkonzern im Geschäftsjahr 2010/2011 gelingen, ausgeglichen zu bilanzieren.

Was die darauffolgenden Geschäftsjahre anlangt, hat die Bundestheater-Holding – auf Basis der Ergebnisse der vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur in Auftrag gegebenen Effizienzanalysen der Bühnengesellschaften – bereits Verhandlungen mit diesen Gesellschaften aufgenommen, die eine Erhöhung des Deckungsbeitrages jeder Bühnengesellschaft zur Finanzierung ihrer kommenden Spieljahre zum Ziel haben.

Matthias Hartmann beendete seine erste Burgtheater-Saison 2009/2010, an der Wiener Staatsoper erfolgte der Führungswechsel zu Beginn der Spielzeit 2010/2011. Nach der mehr als 18-jährigen Amtszeit Ioan Holenders steht das Direktionsduo Dominique Meyer und Franz Welser-Möst am Beginn einer neuen Ära des Hauses. An der Volksoper Wien wurde Robert Meyer mit der Verlängerung seines Vertrages um weitere fünf Jahre (bis 2017) neuerlich als Direktor bestätigt.

Burgtheater GmbH

www.burgtheater.at

Matthias Hartmann, Direktor

Mag. Silvia Stantejsky, Kaufmännische Geschäftsführerin

Aufsichtsrat 2010

Dr. Georg Springer (Vorsitzender)

Dr. Viktoria Kickingner (Stellvertreterin des Vorsitzenden)

Dr. Monika Hutter

Mag. Susanne Moser

Dr. Josef Schmidinger

Dr. Heide Schmidt

Dr. Karl Stoss

Dr. Christian Strasser, MBA

Dagmar Hölzl

Christian Becker

Burgtheater © Burgtheater / Reinhard Werner



Profil

Nach der Comédie Française ist das Wiener Burgtheater das zweitälteste Sprechtheater Europas. Heute zählt das ehemalige *K. K. Hoftheater nächst der Burg* mit seinen drei weiteren Spielstätten Akademietheater, Kasino und Vestibül und einem rund 80-köpfigen Ensemble zu den größten Sprechbühnen Europas und spielt in der deutschsprachigen Theaterlandschaft eine unbestrittene Führungsrolle.

Spielplan

Die erste Spielzeit von Direktor Matthias Hartmann stand ganz im Zeichen eines neuen und selbstbewussten Anspruchs: *Wien hat eine neue Burg*. Mit viel Engagement wurden das Haus am Ring und seine weiteren Spielstätten formal und inhaltlich neu ausgerichtet. Den Auftakt setzte am 4. September 2009 *Goethes Faust – Der Tragödie erster und zweiter Teil* an einem Abend in der Regie des Direktors. Es folgten einige Premieren und Übernahmen aus Matthias Hartmanns Intendantzen in Bochum und Zürich, so dass bereits in der ersten Spielzeit ein großes, eigenständiges und neues Repertoire aufgebaut werden konnte.

Premieren 2009/10

Burgtheater

Faust – Der Tragödie erster Teil (Goethe)

4. September 2009

Faust – Der Tragödie zweiter Teil (Goethe)

4. September 2009

Struwwelpeter (nach Motiven von Hoffmann, McDermott, Crouch, Jacques)

9. September 2009

Immanuel Kant (Bernhard)

19. September 2009

Lorenzaccio (de Musset)

30. Oktober 2009

Der Zauberer von Oz (Missbach/Raffalt nach Baum)

15. November 2009

Warten auf Godot (Beckett)

5. Dezember 2009

Antonius und Cleopatra (Shakespeare)

20. Dezember 2009

Richard II. (Shakespeare)

9. Jänner 2010

Quai West (Koltès)

6. Februar 2010

Das Begräbnis (Vinterberg)

6. März 2010

Helena (Euripides/Handke)

9. Juni 2010

Akademietheater

Der goldene Drache (Schimmelpfennig)

5. September 2009

Adam Geist (Loher)

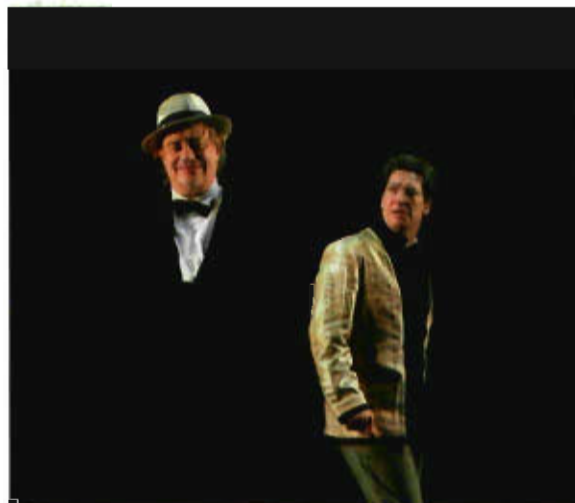
6. September 2009

Links: *Faust – Der Tragödie erster Teil*

© Burgtheater / Georg Soulek

Rechts: *Der goldene Drache*

© Burgtheater / Reinhard Werner



Amphitryon (Kleist)
 27. September 2009
Eine Familie (Letts)
 31. Oktober 2009
 1979 (Kracht)
 20. November 2009
Väter (Hermanis)
 26. November 2009
Todesvariationen (Fosse)
 16. Jänner 2010
Othello (Shakespeare)
 22. Jänner 2010
Nur Nachts (Berg)
 26. Februar 2010
Geschichten aus dem Wiener Wald (Horváth)
 16. April 2010
Peking Opel (Pollesch)
 30. Mai 2010

Kasino

Life and Times – Episode 1 (Nature Theater of Oklahoma)
 7. September 2009
Harmonia Caelestis (Esterházy)
 6. November 2009
Krieg und Frieden (Tolstoi)
 Öffentliche Proben ab 1. Mai 2010

Vestibül

Endstation Jonestown (Hertlein/Maurer)
 29. Oktober 2010
Junge Burg: Krankheit der Jugend (Bruckner)
 13. Februar 2010
Alle Toten fliegen hoch – Teil 6: Ach diese Lücke, diese entsetzliche Lücke (Meyerhoff)
 20. Februar 2010
Dorian Gray (Wilde)
 19. März 2010
Philotas (Lessing)
 1. April 2010
Junge Burg: Parzival / Short Cut (Raffalt)
 7. Mai 2010

Exemplarisch hervorzuheben seien Roland Schimmelpfennigs *Der goldene Drache* in der Regie des Autors, das als eine der besten deutschsprachigen Produktionen zum Berliner Theatertreffen eingeladen wurde, die Uraufführung von Filmemacher Thomas Vinterberg *Das Begräbnis* – eine theatrale Fortsetzung seines vielfach preisgekrönten Dogma-Films *Das Fest* – und Alvis Hermanis' dichte Inszenierung von

Life and Times – Episode 1
 © Burgtheater / Reinhard Werner



Tracy Letts *Eine Familie* im Akademietheater. Zeugen die letzten beiden Beispiele für das starke Interesse für Arbeiten aus anderen Sprach- und Kulturräumen und aus anderen Kulturdisziplinen, stehen die gezeigten Produktionen der international agierenden Truppe Needcompany und des Nature Theater of Oklahoma (*Life and Times – Episode 1*, ebenfalls nach Berlin eingeladen) für die Zusammenarbeit mit völlig anderen Produktionsmodellen.

Auch der Pflege von diskursiven Gesprächen wurde vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt, für die die philosophische Gesprächsrunde *Das Reflektorium*, die Redereihe *Kakanien* und die Debattenrunde *Europa im Diskurs* beispielhaft sein sollen.

Gastspiele

Besonders hoch war das Publikumsinteresse an Gastspielen des Burgtheaters. Insgesamt 26 Vorstellungen im Rahmen von 14 Gastspieleinladungen – nach Berlin, Bozen, Duisburg, Hamburg, Landsberg, Meran, Mülheim, München, Paris und Warschau erreichten eine BesucherInnenzahl von 19.891 bei einer Auslastung von 96,76 %: Gegenüber der Saison 2008/2009 konnte in der Auslastung als auch in der GesamtbesucherInnenzahl eine deutliche Steigerung erzielt werden.

Kulturvermittlung

Eine entscheidende Erweiterung des Angebots und des Zuschauerkreises stellt die Junge Burg dar: Neben regelmäßigen „großen“ Stücken für Kinder im Repertoire des Burg- oder Akademietheaters und den Aufführungen der TeilnehmerInnen des Theaterjahrs im Vestibül, die sich an Jugendliche und junge Erwachsene wenden, gibt es nunmehr auch eine Vielzahl von Möglichkeiten, Kindern und Jugendlichen die Faszination des Theaters zu vermitteln. Im Rahmen der Kooperation mit dem Theater der Jugend wurden 13.141 Karten verkauft, über 4.000 Kinder sahen das Kinderstück *Der Zauberer von Oz* im Burgtheater. Knapp 2000 BesucherInnen erreichten die Produktionen des Theaterjahres der Jungen Burg.

Etwa 2500 Kinder und Jugendlichen haben an den Mitmachangeboten der Jungen Burg in der Spielzeit 2009/10 teilgenommen. Die Mitmachangebote reichen von einmaligen Aktionen wie BackstageSpecials und Workshops über die monatlich stattfindenden *SchauSpielBars* bis hin zu intensiven Projekten wie dem *TheaterJahr* und dem *StudentenProjekt*.

Die Anzahl der StudentInnenkarten ist von 24.274 auf 20.968 um 14% zurückgegangen. Dies ist auf die bessere Gesamt-Auslastung zurück zu führen, weil bei stark nachgefragten Vorstellungen die Kontingente für SchülerInnen und Studierende nur beschränkt zur Verfügung stehen. In Summe mit weiteren sozialen Ermäßigungen für Arbeitslose, Zivil- und Präsenzdienste, für das Theater der Jugend, für Kinder, LehrerInnen und SchülerInnengruppen bedeutet dies einen Netto-Einnahmeverlust von rund € 759.000, der aber weiterhin als Investition in zukünftiges Publikum und als gesellschaftspolitische Verantwortung bewusst in Kauf genommen wird.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Ein stark nach außen und innen wirkendes Signal stellte die Entwicklung und Einführung eines neuen visuellen Erscheinungsbildes dar. Unter dem Motto WELT BURG

DORF wurde ein einprägsames und flexibles Corporate Design konsequent in allen Kommunikationsmedien des Burgtheaters umgesetzt und werblich begleitet. Die neue „Burg“ war im gesamten Stadtbild präsent und verstärkt im Gespräch.

Die konsequente und professionelle Umsetzung des neuen Corporate Designs ist ein für alle Zielgruppen sichtbares Zeichen des Beginns der neuen Direktion. Entwickelt von einer renommierten Zürcher Designagentur und umgesetzt von einer neu geschaffenen Art Direktion in den eigenen Strukturen des Hauses, wurde das Konzept systematisch ausgerollt: Neben allen Werbe- und Informationsmedien und Drucksorten werden auch die Spielstätten selbst zu Trägerinnen der visuellen Identität. Die Außenbeschilderungen und Fotokästen der einzelnen Häuser, die Tagesankündigungen sowie die Gestaltung der Tageskasse und der Informationsstelle im Burgtheater seien exemplarisch genannt.

Seit der Spielzeit 2009/2010 befinden sich alle für das Burgtheater spezifischen Anlaufstellen für das Publikum im großen Haus am Ring. Das Informationsbüro bildet zusammen mit der Tageskasse im großen Eingangsfoyer eine neu und übersichtlich gestaltete Anlaufstelle für alle BesucherInnen des Hauses. An dieser Stelle erhalten Kunden und Kundinnen Auskunft über Spielplan, Kartenkontingente, Informationen zu den Stücken und eigens für das Burgtheater geschaffene Serviceleistungen.

BesucherInnen

In der Saison 2009/2010 wurden in 713 Vorstellungen 397.315 ZuschauerInnen erreicht. Die Sitzplatzauslastung über alle Bühnen betrug 88,2 %. Diese Summe beinhaltet 7.463 Festabonnements, Zyklen und Burgfreunde mit 13.602 vermieteten Sitzen und 7.010 Wahlabonnements.

Aufgeschlüsselt auf die vier Spielstätten bedeutet dies 269.529 BesucherInnen im Burgtheater, 113.959 im Akademietheater, 7.491 im Kasino und 6.336 im Vestibül.

Budget

	€ Tsd 2008/2009	€ Tsd 2009/2010
Umsatzerlöse	7.232,7	8.105,3
davon:		
Karteneinnahmen	5.735,9	6.011,2
sonstige Umsatzerlöse	1.496,8	2.094,1
aktivierte Eigenleistungen	2.302,4	2.286,5
sonstige betriebliche Erträge	48.263,4	50.871,5
davon:		
Basisabgeltung	45.929,8	48.247,0
sonstige betriebliche Erträge	2.333,6	2.624,5
Personalaufwand	-39.643,2	-40.299,5
Material und sonstige betriebliche Aufwendungen	-13.426,9	-12.139,1
Abschreibungen	-7.262,7	-8.834,2
Betriebsergebnis	-2.534,3	-9,5
Finanzergebnis	-19,1	-63,0
Jahresfehlbetrag	-2.553,4	-72,4
Veränderung Rücklagen	2.538,1	72,4
Gewinnvortrag	15,3	0,0
Bilanzgewinn	0,0	0,0

Perspektiven

Die zweite Spielzeit von Matthias Hartmann setzt den Weg der neuen Direktion fort. Im Zentrum stehen wieder Arbeiten von RegisseurInnen, die schon in der Saison 2009/10 für volle Häuser und gute Kritiken gesorgt haben: Neben Matthias Hartmann selbst – unter anderem mit der Uraufführung von Botho Strauß' *Das blinde Geschehen* – sind dies Andrea Breth, Alvis Hermanis, Jan Bosse, Stefan Bachmann und Stefan Pucher. Roland Schimmelpfennig bringt sein neues Stück *Peggy Pickit sieht das Gesicht Gottes* in eigener Inszenierung zur österreichischen Erstaufführung. Daneben werden mit Michael Thalheimer, Stephan Kimmig und Dieter Giesing auch drei neue Regisseure in der Spielzeit 2010/11 am Burgtheater inszenieren. Die Zusammenarbeit mit Jan Lauwers Needcompany aus Brüssel als Artists in Residence und dem Nature Theater of Oklahoma wird weitergeführt. Eine Fortsetzung und Ausweitung der Erfolgsgeschichte der Jungen Burg ist das ständig wachsende Angebot des Theaters für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Mit der neuen Format *Burg in Concert* öffnet sich das Burgtheater etwa drei bis vier Mal pro Jahr den internationalen Größen des Rock- und Pop-Genres.

Wiener Staatsoper GmbH

www.wiener-staatsoper.at

Ioan Holender, Direktor – bis 31. August 2010
Dominique Meyer, Direktor – ab 1. September 2010
Thomas W. Platzer, Kaufmännischer Geschäftsführer

Aufsichtsrat 2010

Dr. Georg Springer (Vorsitzender)
Dr. Viktoria Kicking (Stellvertreterin des Vorsitzenden)
Dr. Monika Hutter
Univ.-Prof. Dr. Clemens Jabloner
Univ.-Prof. Dr. Karl Korinek
Mag. Susanne Moser
Dr. Walter Rothensteiner
Dr. Christian Strasser
Michael Dittrich
Herwig Pecoraro

Wiener Staatsoper
© Wiener Staatsoper GmbH / Axel Zeininger



Profil

Die Wiener Staatsoper zählt zu den international bedeutendsten Opernhäusern der Welt. Während der Spielzeit von September bis Juni werden an rund 300 Tagen Vorstellungen von etwa 60 verschiedenen Opern- und Ballettwerken geboten. Ein künstlerischer Eckpfeiler dieses Opernhauses ist ein fest engagiertes SängerInnen-ensemble, das stets durch internationale GastsängerInnen ergänzt wird. Daneben wirken der Chor und das Orchester der Wiener Staatsoper, aus dessen Mitgliedern sich die Wiener Philharmoniker rekrutieren, sowie das Bühnenorchester der Wiener Staatsoper. Insgesamt arbeiten am Haus am Ring rund 950 feste MitarbeiterInnen, inklusive Technik, Direktion und Verwaltung.

Spielplan

Seit 1992 war Ioan Holender Direktor der Wiener Staatsoper. Seine Spielplangestaltung setzte auf ein breites Repertoire mit den Säulen Mozart, Wagner, Verdi und Strauss. Das Angebot wurde durch Raritäten sowie durch Werke des 20. Jahrhunderts und Uraufführungen erweitert. Eine der bedeutendsten Errungenschaften der letzten Jahre war die Errichtung des A1 Kinderopernzells auf der Dachterrasse der Wiener Staatsoper. Seit der Eröffnung wurden hier neun Eigenproduktionen, darunter die Uraufführungen von drei Auftragswerken der Wiener Staatsoper, präsentiert.

In der Wiener Staatsoper findet jährlich der Wiener Opernball statt. Am Tag darauf können 7.000 Kinder aus ganz Österreich in der Dekoration des Opernballs *Die Zauberflöte für Kinder* erleben.

2009/2010 standen 49 Opern, eine Operette, drei Kinderopern, neun Ballettwerke und ein Konzert auf dem Spielplan der Wiener Staatsoper.

Am 31. August 2010 endete nach 19 sehr erfolgreichen Jahren an der Spitze der Wiener Staatsoper die Direktionszeit von Ioan Holender.

Aufführungen 2009/2010 (Auftragswerke der Wiener Staatsoper)

Medea (Reimann)

28. Februar 2010

Ballett: *Ein Sommernachtstraum* (Elo)

30. März 2010

Pünktchen und Anton (Eröd)

im Kinderopernzelt

8. Mai 2010

Weitere Premieren 2009/2010

Ballett: *Neue Welt des Balletts* (Elo – Forsythe – Kylián – Lukács – Naisy)

15. September 2009

Medea

© Wiener Staatsoper GmbH /
Axel Zeininger



Lady Macbeth von Mzensk (Schostakowitsch)

23. Oktober 2009

Macbeth (Verdi)

7. Dezember 2009

Tannhäuser (Wagner)

16. Juni 2010

Musikalische Neueinstudierungen 2009/2010

Tristan und Isolde (Wagner)

14. Dezember 2009

Carmen (Bizet)

3. Mai 2010

Wiederaufnahmen 2009/2010

Das Traumfresserchen (Hiller)

im Kinderopernzelt

27. September 2009

Wagners Nibelungenring für Kinder (Misawa nach Wagner)

im Kinderopernzelt

8. Dezember 2009

Manon (Massenet)

8. Jänner 2010

Moses und Aron (Schönberg)

10. März 2010

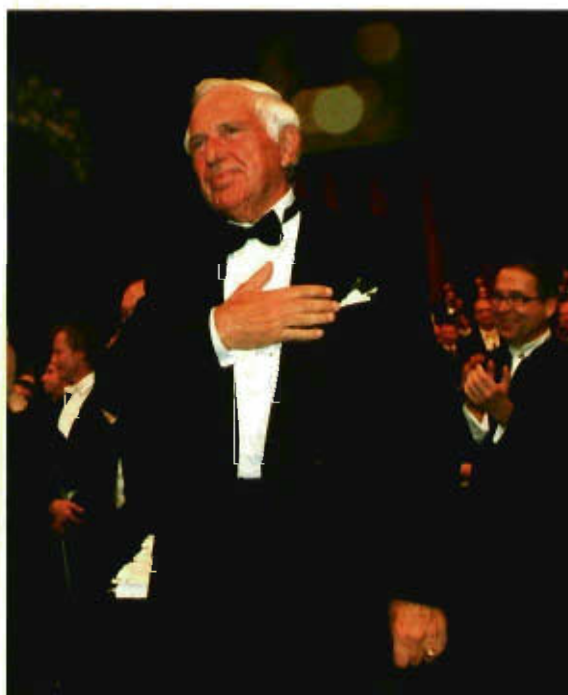
Konzert 2009/2010

Musikalische Rückschau der Direktion Holender 1991–2010

26. Juni 2010

Im Konzert *Musikalische Rückschau der Direktion Holender 1991–2010* wurden am 26. Juni 2010 die künstlerischen Höhepunkte von fast zwei Jahrzehnten noch einmal gezeigt. Präsentiert wurden Ausschnitte aus 41 der insgesamt 93 Opern- und Kinderopernpremier der Wiener Staatsoper seit 1991, interpretiert von Künstlerinnen und Künstlern, die die Ära Holender mitgeprägt haben.

*Musikalische Rückschau der Direktion
Holender 1991–2010*
© Wiener Staatsoper GmbH /
Axel Zeininger



Wiener Staatsoper für alle
 © Wiener Staatsoper GmbH /
 Andreas C. Fischer



Kulturvermittlung

Nach dem erfolgreichen Start von *Wiener Staatsoper für alle* im Mai 2009 wurden in der Spielzeit 2009/2010 mit besserer Bildqualität und abwechslungsreicherer Kameraführung mit vier HD-Kameras in den Monaten September und Oktober sowie Mai und Juni insgesamt 63 ausgewählte Vorstellungen der Wiener Staatsoper live auf eine LED-Videowand auf den Herbert von Karajan-Platz übertragen. Dadurch machte die Wiener Staatsoper die Aufführungen einem noch breiteren Publikum zugänglich, öffnete das Haus und gestaltete den Herbert von Karajan-Platz zu einem belebten Platz der Kultur. 45 Minuten vor der Vorstellung und in den Pausen wurden Informationen über das jeweilige Werk, die Besetzung, die Wiener Staatsoper und ihre Vorstellungen sowie allgemeine Informationen und die SponsorInnen präsentiert.

Im Staatsopernmuseum wird seit Mai 2009 die Ausstellung *140 Jahre Haus am Ring* gezeigt, die die Geschichte des Hauses seit dessen Eröffnung am 25. Mai 1869 dokumentiert. Anhand von historischen Kostümen, Bühnenbildentwürfen, Abendzetteln und anderen Dokumenten werden wichtige Ereignisse wie Ur- und Erstaufführungen, bedeutende Inszenierungen oder maßstabsetzende musikalische Interpretationen in Erinnerung gerufen. An drei Info-Terminals können die Besetzungen und Bühnenbilder zu allen Opernvorstellungen seit November 1955 abgerufen werden. 2009/2010 wurde anlässlich des 100. Todestags des Sängers Gustav Walter die Sonderausstellung *Gustav Walter (1834-1910) – vergötterter Tenorliebling der Wiener* gezeigt.

Zum Saisonauftakt 2009/2010 veranstaltete die Wiener Staatsoper am 1. September 2009 einen Tag der offenen Tür. An zwei Terminen konnten interessierte Besucherinnen und Besucher das Haus und den Opernbetrieb aus einem neuen, anderen Blickwinkel kennenlernen. Viele Bereiche, die an den normalen Vorstellungstagen für das Publikum gesperrt sind, durften betreten werden, so etwa die Haupt-, Seiten- und Hinterbühne oder die Probensäle. Aus nächster Nähe konnte Solistinnen und Solisten, dem Chor, Orchester und Ballett bei musikalischen und szenischen Proben über die Schulter geschaut werden. Ebenso gab es Einblicke in die Arbeit der Abteilungen Kostüm und Maske, des Notenarchivs und der Requisite. Großen Zu-

spruch erhielt die Technik-Show von einer der weltweit modernsten Bühnenanlagen sowie ein extra für den Tag der offenen Tür produzierter Kurzfilm.

Mit 43 Vorstellungen von drei Kinderopern und einer Matinee der Opernschule für Kinder im A1 Kinderopernzelt hat sich die Wiener Staatsoper auch 2009/2010 wieder bemüht, die Theaterbedürfnisse von Kindern ernst zu nehmen und den musikalischen Nachwuchs zu pflegen.

7.000 neun- bis zehnjährige Schulkinder aus ganz Österreich besuchten am 12. Februar 2010 kostenlos die zwei geschlossenen Vorstellungen von *Die Zauberflöte für Kinder* in der Dekoration des Wiener Opernballs. Die organisatorische Abwicklung der Einladungen an Österreichs Schulen, die Anmeldungen und die Kartenvergabe erfolgten über das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur sowie in weiterer Folge über die Landesschulräte Österreichs und den Stadtschulrat für Wien.

In der Spielzeit 2009/2010 wurden vier Matineen zu den Premieren veranstaltet. Des weiteren gab es eine Matinee zum 70. Geburtstag von Heinz Zednik sowie die *Abschiedsmatinee Ioan Holender*, die ausschnittsweise in ORF 2 ausgestrahlt wurde.

Darüber hinaus fand ein Publikumsgespräch mit dem Direktor, dem Kaufmännischen Geschäftsführer und dem Publikumsforum statt.

Vor den Vorstellungen von 18 ausgewählten Opern wurden Werkeinführungen angeboten.

In Kooperation mit dem Stadtschulrat für Wien, aber auch mit verschiedenen Schulen aus den Bundesländern wurden zu den Neuproduktionen Schulprojekte für Kinder veranstaltet. Dabei bekam jeweils eine Schulklasse Einblick in die Entstehung einer Opern- oder Ballettproduktion und hatte die Möglichkeit, mit künstlerisch Mitwirkenden Gespräche zu führen. Dieses Angebot wurde 2009/2010 von acht Schulklassen genutzt.

Um Teenager für Oper und Ballett zu begeistern, wurde Jugendlichen im Alter von 15 bis 18 Jahren ermöglicht, Vorstellungen der Wiener Staatsoper zum ermäßigten Preis von StudentInnen zu besuchen. Drei Stunden vor Aufführungsbeginn wurden die Jugendlichen von einem Mitarbeiter der Opern- oder der Ballett-Dramaturgie in Empfang genommen und erhielten Informationen über Oper bzw. Ballett und die Wiener Staatsoper sowie eine kurze Werkeinführung zur Produktion. Unmittelbar vor Vorstellungsbeginn hatten die SchülerInnen die Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen (inklusive einer technischen Führung auf der Bühne), nach der Vorstellung konnten die Jugendlichen mit den KünstlerInnen des Abends über ihre Eindrücke diskutieren. Dieses Angebot wurde 2009/2010 von 42 Gruppen (Schulklassen bzw. StudentInnengruppen), insgesamt 1020 jungen Menschen genutzt.

Um den Nachwuchs beim Publikum der Wiener Staatsoper zu fördern, wurde für Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahr bei Opern- und Ballettvorstellungen ein Kontingent von maximal 100, mindestens jedoch 25 Kinderkarten zum Einheitspreis von 15 € (unabhängig von der gewählten Preiskategorie) zur Verfügung gestellt. In der Saison 2009/2010 wurden 3.748 Kinderkarten ausgegeben.

Die Wiener Staatsoper bietet mit der Opernschule für Kinder seit September 2001 einen mehrjährigen Ausbildungslehrgang für stimmlich begabte und musikalische Kinder zur Mitwirkung in Bühnenproduktionen der Wiener Staatsoper an. Der Grundkurs dauert zwei Jahre, kann jedoch je nach Begabung für einzelne Kinder ausgedehnt werden. Die musikalisch-künstlerische Ausbildung der Kinder erfolgt in

den Bereichen Chorgesang, Stimmbildung, szenisches Gestalten, Sprecherziehung, Gehörbildung sowie Sologesang und Bewegen in Einzel-, Gruppen- und Ensembleunterricht. In der Saison 2009/2010 wirkten die Kinder der Opernschule in 35 Vorstellungen der Wiener Staatsoper mit.

Die Ballettschule der Wiener Staatsoper bietet eine umfassende praktische und theoretische Bühnentanz-Ausbildung. Durch die Zusammenarbeit mit dem Ballettweig des Bundesrealgymnasiums mit musikischem Schwerpunkt (HIB), Wien 3, Boerhaavegasse, und dem angeschlossenen Internat ist eine optimale Schulausbildung mit Matura-Abschluss gewährleistet. Der Unterricht beinhaltet Klassischen Tanz, Pas de deux, Repertoire, Charaktertanz, Contemporary Dance, Jazz Dance / Dance Rhythms, Interpretation / Improvisation, Wiesenthal-Technik, Historischen Tanz, Rhythmik, Anatomie und Theorie. Die Ballettschule ist in drei Vorbereitungsklassen, acht Ballettklassen sowie eine praxisbezogene Theaterklasse eingeteilt. In der Saison 2009/2010 wirkten die ElevInnen der Ballettschule in 118 Vorstellungen in der Wiener Staatsoper und in der Volksoper Wien mit.

2009/2010 wurde im Gustav Mahler-Saal der Wiener Staatsoper eine Ausstellung über die Arbeiten des Regisseurs und Bühnenbildners Marco Arturo Marelli für die Wiener Staatsoper gezeigt.

In der Saison 2009/2010 nahmen 145.920 Personen an Führungen durch das Gebäude der Wiener Staatsoper teil – für Kinder wurden eigene Kinderführungen angeboten. Im Zeitraum von 1. September 2009 bis 31. August 2010 fanden über 900 Führungen in neun Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Japanisch, Chinesisch, Russisch und Portugiesisch) statt.

In Kooperation mit museum in progress wird seit 1998 die Ausstellungsreihe *Eiserner Vorhang* (*Safety Curtain*) realisiert, die den Eisernen Vorhang temporär in einen dynamischen Ausstellungsraum zeitgenössischer Kunst verwandelt. In der Spielzeit 2009/2010 gestaltete der aus Wien stammende Künstler Franz West das zwölfte Großbild für den Eisernen Vorhang.

Im Rahmen der Kooperation *Lied.Bühne* mit der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien fanden drei Liederabende mit SolistInnen der Wiener Staatsoper im Gläsernen Saal des Wiener Musikvereins statt, die beim Publikum großen Anklang fanden.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Die Wiener Staatsoper produziert regelmäßige Druckschriften wie den Monatsspielplan, die Monatszeitschrift *pro:log*, Programmhefte zu den Premieren, Plakate mit Ankündigungen der Vorstellungen und Veranstaltungen, jährlich die Saisonvorschau sowie den Geschäftsbericht. In der Saison 2009/2010 erschienen zudem folgende Publikationen: *Die Uraufführungen an der Wiener Staatsoper 1869-2010* (Edition Wiener Staatsoper), *Über 6.000 Vorstellungen an der Oper – Ioan Holender und die Wiener Staatsoper* (Edition Wiener Staatsoper) sowie der Katalog zur Ausstellung im Staatsopernmuseum *Gustav Mahlers Opernreform und die Wiener Moderne*. Zu Saisonbeginn wurde eine Broschüre mit den aktuellen Lebensläufen aller KünstlerInnen des Hauses in der Sparte Oper veröffentlicht; diese war für das Publikum kostenlos erhältlich. Außerdem erschien das Buch *Closeup – Ioan Holender, Premieren 1991-2010* von Lois Lammerhuber – Fotos: Axel Zeininger (Edition Lammerhuber) sowie das Buch *Das Ballett der Wiener Staatsoper und Volksoper* von Josef Gallauer und Michael Kropf (Gero Verlag).

Der Webauftritt www.wiener-staatsoper.at bietet eine Fülle an Informationen, die laufend ergänzt und aktualisiert werden. Daneben besteht die Möglichkeit, über die Webseite Karten direkt im Saalplan zu kaufen.

Regelmäßige E-Mail-Newsletter informieren KundInnen und Interessierte über aktuelle Vorstellungen und Veranstaltungen, Umbesetzungen sowie Restkartenangebote.

Die in der Saison 2007/2008 begonnene Kooperation mit der Österreichischen Post AG, bei der jährlich bis 2010 eine Premieren-Sonderbriefmarke herausgebracht wird, wurde mit der Präsentation der Sonderbriefmarke zur Uraufführung von *Medea* am 28. Februar 2010 weitergeführt. Am 18. Mai folgte die Präsentation der Gustav Mahler-Sondermarke anlässlich des 150. Geburtstags des Komponisten sowie am 20. Juni die Präsentation der *Ioan Holender Sonderbriefmarke*.

Die Vorstellung von *Carmen* am 6. Mai 2010 wurde live-zeitversetzt in ORF 2 sowie im Bayerischen Fernsehen (BR) übertragen; die Uraufführung von *Pünktchen und Anton* wurde am 20. Juni 2010 auf Servus TV ausgestrahlt und das Konzert *Musikalische Rückschau der Direktion Holender 1991–2010* wurde unter dem Titel *Ein Marschall der Bühne – Weltstars verabschieden Ioan Holender* am 26. Juni 2010 live-zeitversetzt in ORF 2 gesendet und am 10. Juli auf arte. Daneben wurden Wiederholungen von Opernaufzeichnungen in ORF 2 und Classica Sky sowie zahlreiche Fernseh-Dokumentationen – insbesondere die sechsteilige Doku-Serie *Große Oper* auf Servus TV – und Portraits gesendet. Radio Ö1 hat in der Saison 2009/2010 alle Opernpremieren sowie einige Repertoirevorstellungen, insgesamt zehn Abende der Wiener Staatsoper, größtenteils live übertragen sowie in die European Broadcast Union (EBU) – mit insgesamt 189 Hörfunk-Ausstrahlungen im Radio weltweit – gesendet.

In der *Edition Wiener Staatsoper Live* erschienen in der Spielzeit 2009/2010 sechs neue CDs mit Archivaufnahmen und SängerInnen-Portraits sowie drei DVDs von Produktionen der Wiener Staatsoper.

Bei verschiedenen Pressekonferenzen sowie durch Presseaussendungen wurden die MedienvertreterInnen regelmäßig über das Geschehen an der Wiener Staatsoper informiert. Die hohe Präsenz in diversen Print- und Online-Medien, in Hörfunk und Fernsehen (national und international) mit Ankündigungen, Rezensionen, Berichten, Interviews, Porträts, Reportagen etc. zeugt von der weitreichenden Resonanz der Aktivitäten der Wiener Staatsoper.

BesucherInnen

In der Saison 2009/2010 fanden auf der Hauptbühne der Wiener Staatsoper 285 Vorstellungen vor insgesamt 575.110 BesucherInnen statt. Die Sitzplatzauslastung betrug 97,93%. Weiters fanden auf der Hauptbühne der Wiener Staatsoper 8 Matineen statt, die von 7.832 Gästen besucht wurden.

Im A1 Kinderopernzelt wurden 44 Vorstellungen gezeigt, die von insgesamt 5.715 ZuschauerInnen, vornehmlich Kindern, besucht wurden.

Die GesamtbesucherInnenzahl in der Saison 2009/2010 betrug 588.657.

Budget

	€ Tsd 2008/2009	€ Tsd 2009/2010
Umsatzerlöse	39.506	35.642
davon:		
Kartenvertrieb	28.929	29.335
sonstige Umsatzerlöse	10.577	6.307
andere aktivierte Eigenleistungen	450	510
sonstige betriebliche Erträge	57.834	57.956
davon:		
Basisabgeltung	51.486	51.486
sonstige betriebliche Erträge	6.348	6.470
Personalaufwand	-65.396	-66.123
Material und sonstige betriebliche Aufwendungen	-23.696	-22.980
Abschreibungen	-8.158	-9.454
Betriebsergebnis	540	-4.449
Finanzergebnis	617	108
Jahresüberschuss	1.157	-4.341
Gewinnvortrag	4.392	5.550
Bilanzgewinn	5.549	1.209

Perspektiven

Mit 1. September 2010 übernahmen Dominique Meyer als Direktor und Franz Welser-Möst als Generalmusikdirektor der Wiener Staatsoper die künstlerische Leitung des Hauses am Ring. Die erste Opernpremiere der Saison 2010/2011, Hindemiths *Cardillac*, fand im Oktober statt, gefolgt von den Premieren von Händels *Alcina*, Mozarts *Don Giovanni* und *Le nozze di Figaro*, Donizettis *Anna Bolena*, Janáčeks *Kátja Kabanová* sowie der konzertanten Premiere von Donizettis *Lucrezia Borgia*. Des Weiteren sind vom Ballettdirektor Manuel Legris fünf Ballettpremieren angesetzt.

Weitere Höhepunkte der Spielzeit 2010/2011 sind u.a. die Wiederaufnahmen von Richard Strauss' *Der Rosenkavalier*, Brittens *Billy Budd*, Janáčeks *Jenůfa* und Puccinis *La Bohème* sowie die Musikalische Neueinstudierung von Mozarts *Così fan tutte*. Zum 100. Todestag von Gustav Mahler wird dessen 9. Symphonie in der Wiener Staatsoper aufgeführt. Darüber hinaus ist eine Mahler-Ausstellung und ein Mahler-Symposium geplant.

Bei der Matinee-Reihe *Junge Stimmen* präsentieren sich junge EnsemblesängerInnen der Wiener Staatsoper. Für das junge Publikum gibt es neben der *Zauberflöte für Kinder* am Tag nach dem Opernball auch weiterhin Kinderopernvorstellungen im A1 Kinderopernzelt auf der Dachterrasse der Wiener Staatsoper.

Volksooper Wien GmbH

www.volksooper.at

Robert Meyer, Direktor

Mag. Christoph Ladstätter, Kaufmännischer Geschäftsführer

Aufsichtsrat 2010

Dr. Georg Springer (Vorsitzender)

Dr. Viktoria Kicking (Stellvertreterin des Vorsitzenden)

Dr. Hans Michel Piëch

Dr. Leo Wallner

Dr. Monika Hutter

Mag. Susanne Moser

Rudolfine Steindling

Dr. Christian Strasser, MBA

Peter Gallaun

Georg Schuster

Volksooper Wien © Volksooper Wien / Dimo Dimov



Profil

Die Volksooper ist Wiens großes Haus für Operette, Oper, Musical und Ballett, das anspruchsvolle musikalische Unterhaltung bietet. Farbige, vielschichtig und lebensfroh widmet sie sich als einziges Wiener Haus dem Genre Operette.

Zwischen September und Juni standen in knapp 300 Aufführungen rund 30 verschiedene Produktionen auf dem Programm des 1.337 Plätze fassenden Repertoiretheaters. Operetten, Opern des 18., 19. und 20. Jahrhunderts, klassisches Musical und Ballett sind die Repertoiresäulen der Volksooper.

Spielplan

35 Produktionen, darunter zehn Premieren und zwei Wiederaufnahmen prägten das Programm der Saison 2009/10. Die Uraufführung der Pop-Oper für Kinder und Erwachsene *Antonia und der Reißteufel* war der Höhepunkt eines Spielplanschwerpunktes für Kinder. Dazu kamen Sonderveranstaltungen sowie erstmals die Reihe *Heute im Foyer...* im neu gestalteten Pausenfoyer. Insgesamt umfasste der Spielplan 304 Aufführungen in den Genres Operette, Oper, Musical, Ballett und Spezial.

Der Start in die neue Saison erfolgte bereits am 2. September mit einer traditionellen *Fledermaus*-Aufführung. Ein Fest vor und in der Volksoper am darauffolgenden Samstag bildete den Höhepunkt der Eröffnungswoche. Mit *Der Vogelhändler* von Carl Zeller – die 5. Neuinszenierung dieser Operette nach 1945 – begann der Premierenreigen. Ein wichtiger Spielplan-Baustein für das Opernrepertoire wurde mit Verdis *Rigoletto* dazu gewonnen. Offenbachs *Häuptling Abendwind* und die Ballettpremiere *Ballett: Carmen* ergänzten die Premieren der ersten drei Monate.

Mit der Uraufführung *Antonia und der Reißteufel*, einer Pop-Oper für Kinder und Erwachsene von Christian Kolonovits, wurde die Volksoper dem Ruf, eines der kinderfreundlichsten Häuser zu sein, gerecht: Ergänzend zu *Max und Moritz* und *Hänsel und Gretel* hat die Volksoper mit *Antonia und der Reißteufel* nunmehr drei Produktionen speziell für Kinder im Repertoire. Der Erfolg dieser Produktion und auch der nachfolgenden Premiere von *South Pacific* (konzertante Aufführung) wird durch Zusatzvorstellungen eindrucksvoll dokumentiert.

Die dritte Operettenpremiere dieser Saison *Die Blume von Hawaii* entführte die BesucherInnen nicht nur in die Südsee, sondern auch in das harte Geschäft des Filmbusiness. Erstmals wurde an der Volksoper diese Revueoperette von Paul Abraham in einer Bearbeitung von Peter Lund gezeigt. Die April-Premiere galt Prokofjews *Die Liebe zu den drei Orangen*; eine interessante und sehr bejubelte Inszenierung aus Hamburg, die dem Ensemble der Volksoper (SolistInnen, Chor und Orchester) die Gelegenheit bot, in einer Oper des 20. Jahrhunderts zu reüssieren. Eine Neuinszenierung der Mozart-Oper *Die Entführung aus dem Serail* und eine mit internationalen Stars besetzte Ballett-Gala zu Ehren des scheidenden Ballettdirektors Gyula Harangozó beendeten die Saison 2009/10.

Zusätzliche Sonderveranstaltungen wie Einführungssoireen (von Stefan Mickisch und Christoph Wagner-Trenkwitz) sowie das Weihnachtskonzert ergänzten das Programm.

Links: *Antonia und der Reißteufel*

© Volksoper Wien / Dimo Dimov

Mitte: *Die Blume von Hawaii*

© Volksoper Wien / Dimo Dimov

Rechts: *Rigoletto* © Volksoper Wien / Dimo Dimov



Ein neuer Raum für Spezialveranstaltungen in kleinstem Rahmen wurde durch den Umbau des Balkon-Pausenfoyers gewonnen – erstmals konnten hier Liederabende, Gespräche, Lesungen, Kammerkonzerte und Einführungen für ein Publikum von maximal 70 Personen abgehalten werden.

Premieren 2009/10

Der Vogelhändler (Zeller)

8. September 2009

Rigoletto (Verdi)

17. Oktober 2009

Häuptling Abendwind

oder *Das gräuliche Festmahl* (Offenbach)

25. Oktober 2009

Ballett: Carmen (Bombana)

21. November 2009

Antonia und der Reißteufel (Kolonovits)

13. Dezember 2009

South Pacific (Rodgers)

Konzertante Aufführung

16. Jänner 2010

Die Blume von Hawaii (Abraham)

7. Februar 2010

Die Liebe zu den drei Orangen (Prokofjew)

17. April 2010

Die Entführung aus dem Serail (Mozart)

12. Juni 2010

Ballett Gala

zum Abschied von Gyula Harangozó

29. Juni 2010

Wiederaufnahmen

Der Graf von Luxemburg (Lehár)

2. November 2009

Tiefland (d'Albert)

27. Februar 2010

Kulturvermittlung

Die Volksoper als Musiktheater für die ganze Familie bietet eine reiche Palette an Einführungsveranstaltungen und Serviceangeboten für Erwachsene und Kinder. Einen Teil der Kulturvermittlung stellten in der Saison 2009/10 Werkeinführungen zu drei Opernpremierer durch den Pianisten Stefan Mickisch dar. Zu zwei Operettenpremierer fanden Einführungssoireen von Christoph Wagner-Trenkwitz statt. Diese rundeten das Angebot an abendfüllenden Einführungsveranstaltungen ab. Bei ausgewählten Produktionen hielt die Dramaturgin Helene Sommer im Galerie-Foyer Kurzeinführungen ab.

Das vielfältige Angebot für Familien wird stets erweitert und ausgebaut: In der Spielzeit 2009/10 brachte die Volksoper die Pop-Oper *Antonia und der Reißteufel* für Kinder ab sechs Jahren zur Uraufführung. Neben dieser Produktion wurden die Märchenoper *Hänsel und Gretel* sowie die Ballettstücke *Max und Moritz* und *Der Nussknacker* speziell für Kinder angeboten. Zahlreiche Vorstellungen mit frühen Beginnzeiten erleichtern Familien mit Kindern den Opernbesuch. In der Saison 2009/2010 wurden insgesamt 9.155 um 75% ermäßigte Kinderkarten und 8.936 Schülerkarten verkauft.

Um Kinder spielerisch zur Auseinandersetzung mit Oper anzuregen und ihnen insbesondere Stücke nahezubringen, die nicht explizit für Kinder gedacht sind, gab es bei ausgewählten Vorstellungen ein Kinderrätsel.

Besondere Einblicke hinter die Kulissen gewährten die Workshops für Kinder von acht bis vierzehn Jahren. Aufgrund der großen Nachfrage wurde die Zahl der ursprünglich geplanten Termine aufgestockt. So fanden sieben Kinderworkshops zu folgenden Produktionen statt: *Rigoletto*, *Häuptling Abendwind*, *Antonia und der Reißteufel*, *Die Blume von Hawaii*, *Die Liebe zu den drei Orangen* und *Die Entführung aus dem Serail* sowie ein Workshop mit dem Orchester der Volksoper. In diesen beliebten Kinderworkshops wurden insgesamt 210 Kinder spielerisch an die Werke herangeführt und hatten die Möglichkeit nicht nur SängerInnen und TänzerInnen kennenzulernen, sondern auch selbst aktiv und kreativ Musiktheater zu erfahren.

49 Schulklassen nutzten die Möglichkeit, Bühnenproben zu besuchen. Auf Anfrage stellte die Dramaturgie Informationsmaterial für Schulklassen zur Verfügung. Im Rahmen von Backstage-Führungen ermöglichte die Volksoper BesucherInnengruppen (Kindern und Erwachsenen) Einblicke in einen modernen Musiktheater-Betrieb. Nicht nur am Tag des Volksopern-Fests, bei dem stündlich interessierte Gruppen durch das Haus geführt wurden, sondern auch während der Spielzeit nahmen insgesamt 1.356 Kinder und Jugendliche sowie 364 Erwachsene dieses Angebot in Anspruch.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Den nachhaltigen Kurs der Volksoper durchgängig zu kommunizieren, war ein wesentliches Anliegen der Öffentlichkeitsarbeit. Ein Themenschwerpunkt in der Pressearbeit war das Kinderprogramm der Volksoper, das mit der Uraufführung von *Antonia und der Reißteufel* einen Höhepunkt erfuhr.

Die Berichterstattung konzentrierte sich auf Premieren und Wiederaufnahmen (Vorbereichte, Interviews mit bzw. Porträts über KünstlerInnen, Premierenfeierberichte sowie Rezensionen). Zusätzlich wurde eine Saisonvorschau-Pressekonferenz abgehalten. Mit speziellen PR-Terminen (z.B. Orangenmarmelade-Einkochen im Vorfeld zu *Die Liebe zu den drei Orangen*) wurde ein besonderer Schwerpunkt auf die Gesellschaftsberichterstattung gelegt. Medienkooperationen (mit Ö1, ORF Wien und Radio Stephansdom) unterstützten die Pressearbeit.

Die Corporate Identity, die sämtliche Drucksorten, Marketingmedien sowie die Webseite prägt, trägt als Visualisierung die Vielfalt des Hauses weiterhin sichtbar nach Außen. Die Plakate, Straßenbahn- sowie U-Bahn-Werbung kommunizierten ebenfalls das Selbstverständnis des Hauses als lebendiges und vielfältiges Musiktheater im Stadtbild. Als Ergänzung zu diesem breitenwirksamen Werbekonzept hat die Volksoper Wien ihre zentralen BesucherInnengruppen weiterhin auch direkt und individuell angesprochen. Im Zuge der Uraufführung der Pop-Oper für Kinder und Erwachsene *Antonia und der Reißteufel* lag ein Schwerpunkt auf Marketing für Kinder und Jugendliche. Hierdurch und durch Marketing für SeniorInnen konnte die Positionierung der Volksoper als Haus für die ganze Familie weiter ausgebaut werden.

SeniorInnen wurden zum einen durch die Teilnahme der Volksoper an den beiden Wiener SeniorInnenmessen gezielt angesprochen und zum anderen mittels eines eigenen Folders, der zielgerichtet an SeniorInnenorganisationen verschickt wurde, informiert. Ein wichtiger Schritt hinsichtlich dieser BesucherInnengruppe war die Teilnahme an der Seniorenmesse in St. Pölten, mittels derer das wichtige Publikum im Umland Wiens persönlich angesprochen und gezielt informiert wurde.

Der im Bereich Tourismusmarketing in den letzten Jahren gesetzte Japan-Schwerpunkt wurde weiter ausgebaut. Neben der Teilnahme am Workshop der Österreich Werbung in Tokyo und Osaka sowie gezielten Mailings an ReiseveranstalterInnen wurde eine komplette Version der Volksoper-Website in japanischer Sprache gestaltet und japanische ReiseveranstalterInnen per Mail über diese neue Informationsmöglichkeit in Kenntnis gesetzt.

In der Saison 2009/10 wurde auch die Zusammenarbeit mit dem Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien hinsichtlich einer Publikumsbefragung weitergeführt.

Das Internet stellt einen immer wichtiger werdenden Kommunikations- und Vertriebsweg dar. Die umfangreiche Website www.volkoper.at informiert über das Angebot der Volksoper auf Deutsch, Englisch und Japanisch. Um der gestiegenen Bedeutung von Social-Media-Plattformen Rechnung zu tragen, hat die Volksoper Wien eine Facebook-Seite und einen Twitter-Account angelegt, um mittels Backstage-Berichten, Probenfotos und speziell generiertem Content präsent zu sein.

Das erste Fundraisingdinner der Volksoper Wien stand unter dem Motto *Ein sommerliches Souper* und fand im Ambiente der Fledermaus-Dekoration auf der Bühne statt. Die Einnahmen aus diesem Dinner finanzierten den Umbau des Kassenfoyers, das die Besucherinnen und Besucher nun weitaus einladender und kundenfreundlicher empfängt.

BesucherInnen

Die Sitzplatzauslastung lag in der Saison 2009/10 bei 82,41%. 314.629 Gäste besuchten die insgesamt 304 Vorstellungen (inkl. der Reihe *Heute im Foyer ...*).

Budget

	€ Tsd 2008/2009	€ Tsd 2009/2010
Umsatzerlöse	8.981	8.849
davon:		
Karteneinnahmen	8.428	8.360
sonstige Umsatzerlöse	553	490
Aktivierte Eigenleistungen	397	403
Sonstige betriebliche Erträge	37.525	40.071
davon:		
Basisabgeltung	36.320	39.170
Sonstige betriebliche Erträge	1.205	901
Personalaufwand	-32.047	-33.476
Material und sonstige betriebliche Aufwendungen	-10.704	-10.750
Abschreibungen	-4.297	-5.456
Betriebsergebnis	-146	-359
Finanzerfolg	210	72
Jahresüberschuss/Fehlbetrag	64	-287
Auflösung von Rücklagen	22	22
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1.288	1.374
Bilanzgewinn	1.374	1.109

Perspektiven

Die neue Saison wurde mit einem „Open-Air-Konzert“ im Arne-Carlsson-Park eingeleitet – ein bunter Mix aus Oper, Operette und Musical hat bei freiem Eintritt Lust auf mehr Volksoper gemacht. Drei Meister der leichten Muse standen im Mittelpunkt der ersten Premiere *Lehár, Straus & Stolz* – der 140. Geburtstag von Oscar Straus und Franz Lehár, und der 130. Geburtstag von Robert Stolz sind Anlass für diese Konzerte.

Die erste Musical-Premiere *Hello, Dolly!* und eine veritable Volksoper *Rusalka* folgten, bevor mit dem Ballett *Marie Antoinette* der neue Direktor des Wiener Staatsballetts, Manuel Legris, sich und vor allem seine Kompanie dem Volksopernpublikum vorstellte. Die zweite Ballettpremiere war den *Jungen Talenten des Wiener Staatsballetts* gewidmet.

1810 wurde Otto Nicolai geboren, seine Oper *Die lustigen Weiber von Windsor* erlebt ihre Premiere zu Ehren des Komponisten. Mit Puccinis beiden Einaktern *Der Mantel* und *Gianni Schicchi* werden weitere traditionelle „Volksopern“ ins Programm genommen.

Die dritte Ballettpremiere *Le Concours* zeigt die Härten des Lebens von Ballett-TänzerInnen und endet als Kriminalgeschichte. Léhars *Die lustige Witwe* ist die letzte Premiere der Saison. Vier Wiederaufnahmen (*La Cenerentola*, *Turandot*, *Der König Kandaules* und *Der Evangelimann*) und eine Neueinstudierung von *Die Csárdásfürstin* sowie zahlreiche Sonderprogramme und 21 Repertoirestücke prägten den vielfältigen Spielplan der Volksoper in der Saison 2010/2011.

Das Ballett der Wiener Staatsoper und Volksoper (Wiener Staatsballett)

Gyula Harangozó, Ballettdirektor (bis 31. August 2010)

Manuel Legris, Ballettdirektor (ab 1. September 2010)

Mag. Simone Wohinz, Kaufmännische Leiterin

Aufsichtsrat 2010

siehe Wiener Staatsoper und Volksoper Wien

Ballett: Carmen © Das Ballett der Wiener Staatsoper und Volksoper / Dimo Dimov



Profil

Das Ballett der Wiener Staatsoper und Volksoper – ab der Spielzeit 2010/11 *Wiener Staatsballett* genannt – ist seit seiner Zusammenlegung am 1. September 2005 eine eigenständige Arbeitsgemeinschaft der Wiener Staatsoper und Volksoper Wien mit einer künstlerischen und kaufmännischen Leitung. Zum Aufgabenbereich der Ballettkompanie zählen neben abendfüllenden Ballett- und Tanztheatervorstellungen auch Balletteinlagen in Produktionen der Wiener Staatsoper und der Volksoper Wien sowie die Durchführung von Gastspielen. In mehr als 80 Vorstellungen pro Saison kann das Ballett mit über 100 TänzerInnen im Durchschnitt 140.000 tanzinteressierte BesucherInnen in zwei Opernhäusern erreichen.

Spielplan

Die Saison 2009/2010 – die fünfte und letzte Spielzeit des Balletts der Wiener Staatsoper und Volksoper unter der Direktion von Gyula Harangozó – stand unter den beiden Jahresmottos *Vertanzte Weltliteratur* und *Familie*. Das Ballett konnte dabei auf ein reichhaltiges Programmangebot verweisen: Choreographien von nicht weniger als 19 BallettschöpferInnen wurden an 87 Abenden – 58 in der Wiener Staatsoper, 29 in der Volksoper Wien – dargeboten.

Die erste Premiere in der Wiener Staatsoper bot unter dem Titel *Neue Welt des Balletts* eine Werkschau zeitgenössischer Choreographien u.a. von Jorma Elo, William Forsythe und Jiří Kylián. Es folgte in der Volksoper Wien Davide Bombanas abendfüllende Version *Ballett: Carmen*. Im Haus am Ring zeigte die Kompanie anschließend die Ballett Uraufführung *Ein Sommernachtstraum* nach William Shakespeare in einer Choreographie von Jorma Elo, der 2011 für diese Produktion mit der bedeutenden Ballettauszeichnung Prix Benois de la Danse ausgezeichnet wurde. Zum Abschluss der Saison präsentierte Gyula Harangozó eine Ballett Gala in der Volksoper Wien.

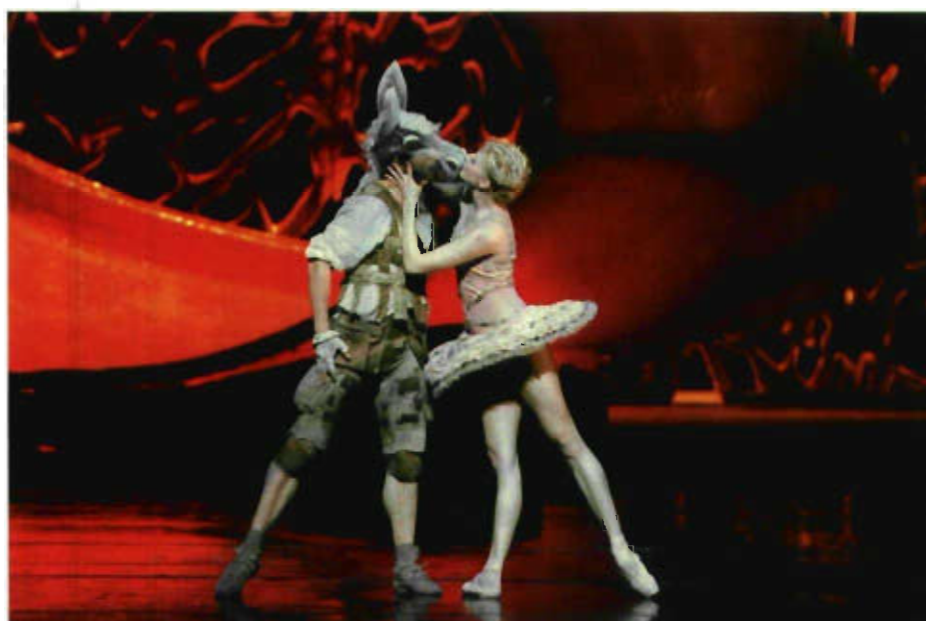
Im Haus am Ring standen außerdem Kenneth MacMillans *Mayerling*, Roland Petits *Die Fledermaus*, der John Cranko Klassiker *Romeo und Julia*, Rudolf Nurejews *Schwannensee*-Fassung sowie Gyula Harangozós *Der Nussknacker* und *Coppélia* von Gyula Harangozó sen. auf dem Programm. In der Volksoper Wien zeigte die Kompanie die beiden Familien-Ballette *Nussknacker* und *Max und Moritz* sowie Ben van Cauwenberghs *Tanzhommage an Queen*. Darüber hinaus wirkte das Ballett in mehr als 120 Opern-, Operetten- und Musicalabenden in der Wiener Staatsoper und in der Volksoper Wien mit.

Premieren 2009/10

Neue Welt des Balletts (Myriam Naisy, András Lukács, Jorma Elo, William Forsythe, Jiří Kylián / Goran Bregović, Max Richter, Philip Glass, Gavin Bryars, Wolfgang Amadeus Mozart)
Wiener Staatsoper
15. September 2009

Ballett: Carmen (Davide Bombana / Georges Bizet, Rodion Schtschedrin u.a.)
Volksoper Wien
21. November 2009

Ein Sommernachtstraum
© Das Ballett der Wiener Staatsoper
und Volksoper / Dimo Dimov



Ein Sommernachtstraum (Jorma Elo / Felix Mendelssohn Bartholdy)
Wiener Staatsoper
30. März 2010

Ballett Gala (Diverse / Diverse)
Volksoper Wien
29. Juni 2010

Kulturvermittlung

Das Ballett der Wiener Staatsoper und Volksoper setzt seit vielen Jahren intensiv auf gezielte Kulturvermittlung. Im Vordergrund steht hier insbesondere der persönliche Kontakt mit dem Publikum, der im Rahmen von organisierten Gruppenbesuchen bei Ballettvorstellungen durch dramaturgische Werkeinführungen sowie Backstage- und Trainingsbesuche verstärkt wurde. Ein weiteres Augenmerk legt das Ballett auf das Heranführen von Kindern und Jugendlichen an die Welt des Tanzes, was durch betreute Probenbesuche gelungen ist. In Zusammenarbeit mit den Freunden der Wiener Staatsoper wurden in der abgelaufenen Saison ebenfalls wieder informative Werkeinführungen im Vorfeld der Premieren organisiert. Des Weiteren pflegt das Ballett laufende Kooperationen mit dem Ballettclub sowie dem Impulstanz Festival.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Ein großes Ziel der Öffentlichkeitsarbeit seit der Zusammenlegung der Ballettcompagnien ist es, dem Publikum klar zu kommunizieren, dass das Ballett in beiden Opernhäusern mit derselben künstlerischen Qualität gleichermaßen zuhause ist. Dieser Umstand wurde vor allem durch regelmäßige Hinweise in den Ballett-Programmheften (durch Beileger bzw. Informationen auf den Abendzetteln) auf Ballettvorstellungen im jeweils anderen Opernhaus unterstrichen.

Zu den zentralen Presseagenden zählte neben den klassischen Premieren- und Repertoireberichterstattung in Print-, Online-, Radio und TV-Medien auch die Intensivierung der Medienkooperationen.

Neben klassischen KundInnenbindungsmaßnahmen, wie dem Ballett-Bonus, der als Ergänzung zur *bundestheater.at-CARD* fungiert, gab es außerdem einen zweimonatigen elektronischen Ballett-Newsletter, der über aktuelle Ballett-Produktionen und Besetzungen informiert.

Einem Schwerpunkt im Bereich Marketing gilt seit Jahren der klassischen Imagewerbung. Imagefolder wurde einerseits an KulturinteressentInnen versandt, andererseits bei KulturpartnerInnen, in Kaffeehäusern, Hotels und anderen touristischen Einrichtungen aufgelegt.

Darüber hinaus konnte mittels einer umfangreichen Plakatwerbung, die Wien weit in Erscheinung trat, gezielte Aufmerksamkeit in der Vorverkaufsphase auf die jeweiligen Premieren gelenkt werden.

Zu einem nach wie vor wichtigen Bereich der Öffentlichkeitsarbeit des Balletts zählt das Internet. Die Ballettwebseite 2009/2010 (www.dasballett.at) sowie die aktuelle Webseite (www.wiener-staatsballet.at) sind eng vernetzt mit den Webseiten der Stammhäuser und dienen als zusätzliche Unterstützung des Kartenvertriebs.

BesucherInnen

Die Sitzplatzauslastung konnte gegenüber der Saison 2008/2009 in der Wiener Staatsoper auf 93,49% bei 58 Ballettvorstellungen und in der Volksoper Wien auf 90,59% bei 29 Ballettvorstellungen in der Saison 2009/2010 gesteigert werden. Die BesucherInnenzahl betrug 2009/2010 141.347. Die Anzahl der *bundestheater.at*-CARD-BesitzerInnen mit Ballett-Bonus konnte im Vergleich zur Vorsaison nahezu verdoppelt werden.

Budget

siehe Wiener Staatsoper und Volksoper Wien

Perspektiven

In der Saison 2010/2011 übernimmt der Etoile-Tänzer der Pariser Oper Manuel Legris die Agenden des Ballettdirektors. Der Name der Kompanie wird in Hinblick auf eine leichtere internationale Verständlichkeit in *Wiener Staatsballett* umformuliert. Um die Bedeutung und Wichtigkeit des Wiener Staatsballetts gleich in seiner Auftaktsaison zu unterstreichen, stehen 2010/2011 acht Ballettpremieren in der Wiener Staatsoper und Volksoper Wien auf dem Programm. Dazu zählen neben der Uraufführung von Patrick de Banas *Marie Antoinette* in der Volksoper Wien, die mehrteiligen Abende *Juwelen der Neuen Welt*, *Schritte und Spuren* sowie die *Hommage an Jerome Robbins* in der Wiener Staatsoper. Ergänzt wird der Premierenreigen im Haus am Ring durch Rudolf Nurejews *Don Quixote*-Fassung und einer ihm gewidmeten „Gala“ am Ende der Saison. In der Volksoper Wien präsentiert das Wiener Staatsballett des Weiteren seine *Jungen Talente* und zeigt Maurice Béjarts *Le Concours*. Darüber hinaus werden in der Saison 2010/11 in der Wiener Staatsoper die Repertoirestücke *Onegin*, *Die Fledermaus* und *Giselle* und in der Volksoper Wien *Max und Moritz* und Ballett: *Carmen* zu sehen sein.

ART for ART Theaterservice GmbH

www.artforart.at

Dr. Josef Kirchberger, Geschäftsführer der
ART for ART Theaterservice GmbH

Aufsichtsrat 2010

Dr. Georg Springer (Vorsitzender)
Dr. Viktoria Kicking (Stellvertreterin des Vorsitzenden)
Dr. Christian Strasser, MBA
Mag. Susanne Moser
Dr. Monika Hutter
Ing. Peter Kozak
Mag. Silvia Stantejsky
Mag. Christoph Ladstätter
Kurt Rothfuss
Christian Mayer
Walter Tiefenbacher
Christian Pizato



Dani Giovanni © ART for ART / Stefan Liewehr

Profil

Die ART for ART Kostüm- und Dekorationswerkstätten sind Generalausstatter der Wiener Staatsoper, der Volksoper Wien sowie des Burgtheaters und zählen zu den bedeutendsten und besten Theaterwerkstätten der Welt. Die Kostümwerkstätten sind in der Lage, von der Kopfbedeckung bis zum Schuhwerk einschließlich Schmuck alles herzustellen, was menschliche Phantasie ersinnt und am Körper getragen werden kann. Die Dekorationswerkstätten schaffen Räume und Landschaften, Städte, Kerker und Tempel, und wenn nötig auch Himmel und Hölle.

Handwerk und Kunst erschaffen neue Welten, verschiedenste Materialien werden in Form gebracht und auf neuartige Weise kombiniert. Der Einsatz modernster Technik ist ebenso erforderlich wie die Pflege von uralten Fertigungsmethoden, die anderswo längst ausgestorben sind und die ein besonderes Wissen erfordern, das von Generation zu Generation weitergegeben wird.

Neben den handwerklichen, künstlerischen und technischen Fähigkeiten ist auch fundiertes kulturhistorisches Wissen notwendig. Stilrichtungen aus verschiedensten Kulturen und Epochen sind abzubilden, sowohl bei den Kostümen als auch bei den Bühnenbildern und mit den Requisiten. Auch wenn vieles dem Reich der Phantasie entspringt, sind detaillierte Kenntnisse über Modeströmungen und Lebensstil der verschiedenen Jahrhunderte eminent wichtig.

Die historische Bausubstanz mit den komplizierten bühnentechnischen Anlagen stellt eine wichtige Grundlage für den gesamten Spielbetrieb dar. Die ART for ART Theaterservice GmbH kümmert sich professionell um deren Instandhaltung und Wartung.

Zielsetzung

ART for ART bringt die Phantasie in Form, erweckt Ideen zum Leben und ist durch die Umsetzung der künstlerischen Ideen der RegisseurInnen sowie der Kostüm- und BühnenbildnerInnen ein wichtiger Bestandteil des Theaterbetriebes.

Das Bestreben, allen künstlerischen Anforderungen gerecht zu werden und große Projekte innerhalb kürzester Zeit und in bester Qualität zu realisieren, erfordert entsprechende räumliche und personelle Kapazitäten und hervorragend qualifiziertes und hoch motiviertes Personal, das sich die speziellen Kenntnisse über viele Jahre hinweg angeeignet hat. ART for ART versucht, durch die Optimierung der Auslastung der einzelnen Werkstattbereiche, die Bündelung der Kräfte im Bedarfsfall und durch gezielte Investitionen die Kosten möglichst gering zu halten und darüber hinaus durch Fremdaufträge und durch Vermietungen zusätzliche Einnahmen zu erzielen, die dem Kunstbetrieb unmittelbar zugutekommen.

Was die künstlerische und technische Qualität der Arbeiten betrifft, sollen Kompromisse weitestgehend vermieden werden. Das Ziel von ART for ART ist es, die Leistungsfähigkeit der Werkstätten zu erhalten und sogar noch auszubauen.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Als Dienstleistungsbetrieb für die Bühnengesellschaften betreibt die ART for ART Theaterservice GmbH die zentrale Kassenhalle sowie den Informationsschalter. Dabei wird nach optimaler Erfüllung der Wünsche und Anforderungen der Bundestheater getrachtet.

ART for ART hat sich darüber hinaus als Anbieter für Kostüme, Dekorationen sowie als Location für Events einen Namen gemacht. PrivatkundInnen nutzen das Angebot des Kostümverleihs.



Alcina © ART for ART / Stefan Liewehr

Budget

Das Geschäftsjahr 2009/2010 wurde mit einem Jahresgewinn von € 737.716,42 erfolgreich abgeschlossen. Mit dem Gewinnvortrag aus dem Vorjahr ergibt sich ein Bilanzgewinn von über 4 Mio. Euro.

	Tsd € 2008/2009	Tsd € 2009/2010
Betriebsleistung	41.919	42.883
davon:		
Umsatzerlöse	40.830	41.787
Bestandsveränderungen	14	39
aktivierte Eigenleistungen	250	215
sonstige betriebliche Erträge	824	842
Personalaufwand	-17.343	-18.167
Material und sonstige betriebliche Aufwendungen	-21.507	-21.289
Abschreibungen	-2.839	-2.887
Betriebsergebnis	229	540
Finanzergebnis	-111	-50
Steuern	2	-32
Jahresüberschuss	120	459
Veränderung Rücklagen	117	279
Gewinnvortrag	3.069	3.307
Bilanzgewinn	3.307	4.044

Die Investitionen und Reorganisationsmaßnahmen der vergangenen Jahre waren erfolgreich. Eine hervorragende Auslastung durch das Burgtheater, die Wiener Staatsoper und die Volksoper Wien war die Basis für den Erfolg. Dazu konnten große und wichtige Projekte für österreichische und internationale AuftraggeberInnen realisiert werden. Dieses großartige Ergebnis wird mittelfristig den Bundestheatern zugutekommen.

Perspektiven

Neue Schwerpunkte ergeben sich im Bereich des Wiener Staatsballetts. Die neue Direktion wird anspruchsvolle Projekte umsetzen, nicht nur tänzerisch, sondern auch die Ausstattung betreffend. Da die Herstellung von Ballettröcken (Tutus) nur noch wenige Betriebe beherrschen, werden die Kostümwerkstätten die Herausforderung annehmen und diesen Bereich weiter entwickeln.

Eine technische und logistische Herausforderung ist der Bau der neuen Probebühne auf dem Gelände des Arsens in Wien. Innerhalb eines Jahres muss der Bau fertig gestellt werden, damit die Wiener Staatsoper ihre künstlerischen Projekte wie geplant umsetzen kann.

Denkmalschutz

Bedeutung von Denkmalschutz

Abteilung Denkmalschutz des Bundesministeriums für
Unterricht, Kunst und Kultur

Bundesdenkmalamt

Bedeutung von Denkmalschutz

Denkmalschutz bedeutet die Bewahrung beweglicher und unbeweglicher Objekte von geschichtlicher, künstlerischer oder sonstiger kultureller Bedeutung (Denkmale) vor Veränderung, Zerstörung oder widerrechtlicher Verbringung ins Ausland aufgrund des Denkmalschutzgesetzes – DMSG, BGBl. Nr. 533/1923 idF BGBl. I Nr. 2/2008 www.ris.bka.gv.at/Bundesrecht

Die Kompetenz Denkmalschutz wird in unmittelbarer Bundesverwaltung in erster Instanz vom Bundesdenkmalamt mit Außenstellen für jedes Bundesland wahrgenommen: www.bda.at

Abteilung Denkmalschutz des Bundesministeriums

Oberste Rechtsmittelinstanz

Die Abteilung Denkmalschutz führt die Berufungsverfahren für die Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur als oberste Rechtsmittelinstanz für alle aufgrund des DMSG ergehenden Bescheide, soweit nicht Archivalien betroffen sind, durch.

Legistik

Im Bereich der Legistik werden rechtliche Instrumente zur Gewährleistung eines optimalen Denkmalschutzes im Wandel der Herausforderungen erarbeitet.

Internationale Aktivitäten

Das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur entsendet Vertreter in internationale Gremien, welche die Interessen des Denkmalschutzes wahrnehmen (siehe dazu auch Internationale Aktivitäten).

Strategische Weiterentwicklung des Denkmalschutzes

Die Abteilung Denkmalschutz widmet sich dieser Aufgabe gemeinsam mit dem Bundesdenkmalamt. Ein Beispiel dafür ist der erstellte Gesamtplan für das Bundesdenkmalamt bis 2013, der ein umfassendes Unterschutzstellungskonzept ebenso vorsieht wie Richtlinien und Standards in der Denkmalpflege, ein innovatives Denkmalinformationssystem, eine neue Aufgabenverteilung im Bereich der Förderungen zwischen BDA und BMUKK sowie Schwerpunktsetzungen oder die Neugestaltung des Denkmalbeirates.

Förderung der Denkmalpflege

Die Förderung der Instandhaltung, Instandsetzung und Restaurierung von Denkmälern spielt eine wesentliche Rolle in der Denkmalpflege. Sie hat zudem arbeitsplatzfördernde und konjunkturbelebende Wirkungen.

Übersicht Subventionen

Nachstehend folgt eine Übersicht über jene Subventionen (in €), die vom Kulturministerium (vorwiegend durch das Bundesdenkmalamt) vergeben wurden:

Burgenland	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2010	81	398.529,00	310.598,00	709.127,00	5,13
2009	78	289.630,00	298.440,00	588.070,00	4,16
2008	70	181.089,00	237.500,00	418.589,00	2,85
Kärnten	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2010	141	354.790,00	651.440,00	1.006.230,00	7,23
2009	104	218.170,00	446.316,00	664.486,00	4,70
2008	78	342.267,00	325.700,00	667.967,00	4,55
Niederösterreich	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2010	373	1.866.376,00	1.874.250,00	3.740.626,00	27,04
2009	286	2.063.179,00	1.787.366,00	3.850.545,00	27,25
2008	285	1.808.440,00	2.220.702,00	4.029.142,00	27,45
Oberösterreich	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2010	178	806.949,00	941.188,00	1.748.137,00	12,64
2009	205	986.834,00	851.101,00	1.837.935,00	13,01
2008	188	1.393.964,00	805.772,00	2.199.736,00	14,99
Salzburg	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2010	80	524.860,00	617.185,00	1.142.045,00	8,25
2009	68	583.172,00	709.029,00	1.292.201,00	9,15
2008	69	643.987,00	708.277,00	1.352.264,00	9,21
Steiermark	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2010	195	643.744,00	937.363,00	1.581.107,00	11,43
2009	160	597.728,00	768.364,00	1.366.092,00	9,67
2008	154	943.107,00	673.467,00	1.616.574,00	11,01
Tirol	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2010	168	619.732,00	523.221,00	1.142.953,00	8,26
2009	194	1.194.676,00	715.510,00	1.910.186,00	13,52
2008	147	809.860,00	942.891,00	1.752.751,00	11,94
Vorarlberg	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2010	87	303.497,00	237.310,00	540.807,00	3,91
2009	89	390.047,00	233.787,00	623.834,00	4,42
2008	68	494.149,00	306.136,00	800.285,00	5,45
Wien	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2010	104	931.832,00	1.059.038,00	1.990.870,00	14,39
2009	75	654.307,00	1.111.593,00	1.765.900,00	12,50
2008	84	1.188.093,00	667.631,00	1.855.724,00	12,64
UNESCO-Welterbe	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2010	8	231.794,00	-	231.794,00	1,68
2009	8	229.000,00	-	229.000,00	1,62
Gesamt	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2010	1415	6.682.103,00	7.151.593,00	13.833.696,00	100
2009	1267	7.206.743,00	6.921.506,00	14.128.249,00	100
2008	1143	7.804.956,00	6.888.076,00	14.693.032,00	100

ANMERKUNG

Die Förderungen für Profan- und Sakralbauten verstehen sich einschließlich Fassadenrestaurierungsaktion (€ 117.958,-), sowie Kleindenkmäler, Grabungen, Gärten, technische Denkmäler und Klangdenkmäler. Zu den Sakralbauten wurden nicht nur Kirchen, sondern auch Stifts- und Klosteranlagen, Pfarrhöfe, Kapellen, Wegkreuze und sonstige religiöse Kleindenkmale gezählt. In den Gesamtbeträgen nicht inbegriffen sind alle Förderungen aus Sponsorengeldern sowie Beträge für Stipendien und Internationale Verbände.

Daher kommen 2010 weiters hinzu:

Sponsorgelder	2.174.743,00	223 Objekte / sakral
	1.266.067,00	24 Objekte / profan
	3.440.810,00	
Icomos	16.000,00	1 Projekt / profan
Europarat	3.000,00	1 Projekt / profan
Stipendium	3.000,00	1 Projekt / profan
	3.462.810,00	

Die Gesamtsumme der vergebenen Förderungen betrug daher im Jahr 2010 € 17.296.506,–

Fassadenrestaurierungsaktion – Übersicht 2010

Gemeinde/Ort	Bauphase	Anzahl Fassaden	Gesamtaufwand €	Bundessub. €
Enns	2009	15	69.560	13.234
Krems	2009/26.	8	578.297	38.000
Retz	2009	2	93.730	8.584
Steyr	2008/20.	33	6.220.368	29.070
Steyr	2009/21.	36	6.427.272	29.070
4 Gemeinden		94	13.389.270	117.958

Vergleich Fassadenaktion 2008 bis 2010:

Jahr	Gemeinden	Anzahl Fassaden	Gesamtaufwand €	Bundessub. €
2010	4	94	13.389.227	117.958
2009	10	98	7.332.485	206.867
2008	6	47	4.773.986	111.767

Steuerliche Begünstigungen

Zu den Förderungen zählen auch nachfolgende steuerliche Begünstigungen:

- Anschaffungs- oder Herstellungskosten, die für denkmalgeschützte Betriebsgebäude im Interesse der Denkmalpflege aufgewendet werden, können gemäß § 8 Abs. 2 Einkommenssteuergesetz gleichmäßig auf 10 Jahre verteilt abgeschrieben werden; gleiches gilt auch gemäß § 28 Abs. 3 Zif. 3 Einkommensteuergesetz bei der Abschreibung für Einkommen aus Vermietung und Verpachtung.
- Gemäß § 4 Abs. 4 Zif. 6 lit. c sowie gemäß § 18 Abs. 1 Einkommensteuergesetz sind Zuwendungen an das BDA – in Abstimmung mit der Finanzverwaltung – abzugsfähig.

Ganz wesentlich sind auch die außerordentlichen Begünstigungen für Denkmale im Rahmen des Bewertungsgesetzes. Bei diesen Bestimmungen – auf die in der allgemeinen Debatte um die Förderung der Denkmalpflege gerne vergessen wird – handelt es sich, auch international gesehen, um zum Teil exemplarische Förderungen im Interesse der Denkmalpflege bei Revitalisierungsvorhaben ebenso wie bei der Übertragung des Eigentums von Denkmalen durch Schenkung oder Vererbung. Nach Schätzungen übersteigt die steuerliche Förderung der Denkmalpflege die Vergabe von Subventionen um ein Vielfaches.

Es ist das Bestreben des Kulturministeriums, weitere steuerliche Begünstigungen für Maßnahmen der Denkmalpflege zu erreichen: vor allem eine Abschreibungsmöglichkeit von denkmalpflegerischen Aufwendungen für nicht betrieblich verwendete, unter Denkmalschutz stehende Objekte in Privateigentum und eine umfassende Vor-

steuerabzugsfähigkeit für unter Denkmalschutz stehende Objekte, die nicht für betriebliche Zwecke genutzt werden.

Internationale Aktivitäten

UNESCO-Welterbe

Das mit 18. März 1993 für die Republik Österreich in Kraft getretene „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“ (Welterbekonvention 1972), BGBl Nr. 60/1993, hat sich als ein überaus dynamisches Element für viele öffentliche und private Lebensbereiche erwiesen. In der Fachwelt gilt die mittlerweile von mehr als 187 Staaten (Stand Juni 2010) ratifizierte Welterbekonvention als wirksamstes Instrument zum Schutz und weltweit zur vorausschauenden Erhaltung von unbeweglichem Kultur- und Naturgut: www.whc.unesco.org

Die Feststellung in der Präambel der Konvention, „dass das Kulturerbe und das Naturerbe zunehmend von Zerstörung bedroht sind, nicht nur durch die herkömmlichen Verfallsursachen, sondern auch durch den Wandel der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, der durch noch verhängnisvollere Formen der Beschädigung oder Zerstörung die Lage verschlimmert...“, hat in den vergangenen Jahrzehnten nichts an Aktualität eingebüsst. Wer verliert im Fall von Beschädigung oder Zerstörung von Kultur- und Naturerbe? Hier sagt die Konvention, dass „das Erbe aller Völker der Welt“ geschmälert wird, unabhängig davon, wem dieses Gut gerade gehört. Teilen dieses Kulturgutes wird außergewöhnliche universelle Bedeutung zugemessen und diese Teile sind daher als Bestandteile des Welterbes der ganzen Menschheit zu erhalten. Das erstrebenswerte Ideal wären Entwicklungen, welche durch ihre Richtung nicht länger die Stätten von Kultur- und Naturerbe als Hemmnis ansehen, sondern auf diese Stätten als bestimmende Faktoren aufbauen. Dafür haben die Einzelstaaten aber auch die internationale Gemeinschaft zu sorgen. Der Erfolg der Welterbekonvention und das mit der Handhabung betraute Welterbezentrum werden heute auch innerhalb der UNESCO als wegweisend anerkannt.

Schutzfunktion des Welterbes

Die Konvention ist eine internationale Verpflichtung, der Österreich durch Ratifikation zugestimmt hat. Für die Gewährleistung des Schutzes der Welterbegebiete und deren Erhaltung in Bestand und Wertigkeit sind alle betroffenen Gebietskörperschaften verantwortlich. Bei der Verletzung dieser Verpflichtung ist vorerst die Eintragung in die *Rote Liste* (List of World Heritage in Danger) vorgesehen, welcher die Streichung aus der Welterbeliste folgen kann.

Welterbestätten in Österreich, Jahr der Aufnahme

Altstadt von Salzburg, 1996 (Historic Centre of the City of Salzburg)

Schloss und Park von Schönbrunn, 1996 (Palace and Gardens of Schönbrunn)

Kulturlandschaft Hallstatt-Dachstein /Salzkammergut

1997 (Hallstatt – Dachstein / Salzkammergut Cultural Landscape)

Semmeringbahn, 1998 (Semmering Railway)

Historische Altstadt von Graz und Schloss Eggenberg

1999 und 2010 (City of Graz – Historic Centre and Schloss Eggenberg)

Kulturlandschaft Wachau, 2000 (Wachau Cultural Landscape)

Kulturlandschaft Fertö / Neusiedler See

2001 (Fertö / Neusiedlersee Cultural Landscape; transboundary property)

Historisches Zentrum von Wien, 2001 (Historic Centre of Vienna)

Aktivitäten im Berichtsjahr

Das Kulturministerium ist für die UNESCO-Konvention zum Schutz des österreichischen Weltkultur- und Naturerbes federführend und dient als Anlaufstelle für alle das Welterbe betreffenden Anfragen der UNESCO. In dieser Eigenschaft war das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur durch einen Beobachter bei der 34. Sitzung des Welterbekomitees in Brasilia, Brasilien, vertreten. Bei dieser Sitzung akzeptierte das Welterbekomitee den Antrag Österreichs, Schloss Eggenberg als Erweiterung der bestehenden Welterbestätte *Altstadt von Graz*.

Vor der Fertigstellung des Antrags wurde eine Beratungsmission (*Advisory Mission*) in der Altstadt von Graz und Schloss Eggenberg durchgeführt. Dabei war neben dem von der UNESCO entsandten internationalen ICOMOS-Experten der Welterbebeauftragte des Ministeriums anwesend. Eine weitere derartige Aktion mit einem von der UNESCO benannten internationalen ICOMOS-Experten klärte die Randbedingungen für das neu erarbeitete Projekt für einen Semmeringbasistunnel. Beide Treffen wurden vom Präsidenten von ICOMOS Österreich begleitet.

In Salzburg fand das sechste Treffen der österreichischen Welterbestätten statt, das dem Erfahrungsaustausch der mit den Welterbestätten Befassten diente.

Zu den Treffen der Arbeitsgruppe der Alpenkonvention zur Erarbeitung von Einreichungen zum UNESCO Welterbe entsandte das Kulturministerium einen Experten.

ICCROM (International Centre for the Preservation and Conservation of Cultural Property)

ICCROM ist die zwischenstaatliche internationale Fachorganisation der Denkmalpflege mit Sitz in Rom. Österreich war bisher durch eine Professorin der Universität für angewandte Kunst im ICCROM-Council vertreten. Bei der Generalversammlung im November 2009 war der Welterbereferent des Kulturministeriums in dieses Gremium gewählt worden und nahm an der jährlichen Sitzung dieses Gremiums im November 2010 teil.

ICOMOS (International Council on Monuments and Sites)

Diese nichtstaatliche internationale Fachorganisation der Denkmalpflege mit Sitz in Paris unterhält dort ein Dokumentationszentrum zur Denkmalpflege. Das BMUKK leistet an das ICOMOS-Dokumentationszentrum in Paris einen Mitgliedsbeitrag und fördert das österreichische ICOMOS-Nationalkomitee. Bei der Erhaltung der österreichischen UNESCO-Welterbestätten hilft ICOMOS bei Fragen der Erhaltung und Veränderung von Städten und Kulturlandschaften, die nicht der Kompetenz des DMSG unterliegen.

Europarat

Eine Vertreterin des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur ist Mitglied des Lenkungsausschusses für Kulturerbe und Landschaft (CD-PATEP; siehe hierzu auch Kapitel „EU und Internationales“) und nahm in dieser Eigenschaft an der jährlich stattfindenden Sitzung in Straßburg teil.

EU

Eine Vertreterin des Kulturministeriums ist Mitglied des Ausschusses für die Ausfuhr und Rückgabe von Kulturgütern (siehe hierzu auch Kapitel „EU und Internationales“) und nahm in dieser Eigenschaft an einer Sitzung in Brüssel teil.

Bundesdenkmalamt

Drⁱⁿ Barbara Neubauer, Präsidentin
Drⁱⁿ Eva-Maria Höhle, Generalkonservatorin
(bis 31.7.2010; dzt. nicht besetzt)

Wissenschaftliche Grundlagen und Dokumentation

Zusammenarbeit mit Internationalen Organisationen

Zentrale Abteilungen

- Rechtsabteilung
- Denkmalverzeichnis
- Ausfuhrabteilung
- Bodendenkmale
- Historische Gartenanlagen
- Technische Denkmale
- Klangdenkmale
- Inventarisierung und Denkmalforschung
- Architektur und Bautechnik
- Restaurierwerkstätten
- Öffentlichkeitsarbeit

Landeskonservatorate

Wissenschaftliche Grundlagen und Dokumentation

Basis der Arbeit des Bundesdenkmalamtes (BDA) ist die fundierte wissenschaftliche Erforschung und Dokumentation des Denkmalbestandes in Österreich, ebenso wie eine intensive Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen. Die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Arbeit fließen in die Publikationsreihen und Periodika des BDA ein aber auch in zahlreiche wissenschaftliche Beiträge in internationalen Fachpublikationen sowie in Vorträge im Rahmen von Tagungen und Symposien.

Präsenzbibliothek

Die wissenschaftliche Präsenzbibliothek des BDA umfasst die Schwerpunkte Denkmalschutz, Denkmalpflege, Konservierung, mittelalterliche Glas- und Wandmalerei, österreichische Kunstgeschichte und topografische Werke sowie die Zentralkartei zur Kunstgeschichte Österreichs.

Fotodokumentation

In der Fotodokumentation sind derzeit 547.836 Negative vorhanden (Zuwachs 5.645) und 319.648 Diapositive (Zuwachs 4.868); 637.564 Prints (Zuwachs 13.729) und digitale Aufnahmen auf 2.858 CDs (Zuwachs 690).

Planarchiv

Im Planarchiv des BDA betrug der Zuwachs 2010 insgesamt 2.061 Pläne auf einen Gesamtstand von 38.478.

Archiv

Die bisher in mehreren Bänden im Rahmen der *Studien zu Denkmalschutz und Denkmalpflege* aufgearbeitete Geschichte der österreichischen Denkmalpflege weist derzeit eine zeitliche und inhaltliche Lücke während der Amtszeit des Langzeitpräsidenten Joseph Alexander Freiherr von Helfert, der die Zentralkommission von 1863 bis zu seinem Tode im Jahre 1910 leitete, auf. Die archivalische Durchforstung des Amtsarchivs und die Aufarbeitung der den staatlichen Denkmalschutz betreffenden Archivbestände im Österreichischen Staatsarchiv bot Gelegenheit zu mehrjähriger projektorientierter Quellenforschung für diesen Zeitabschnitt. Erstmals können nun amtliche Quellen zur Vorgeschichte der österreichischen Denkmalschutzgesetzgebung, zur internen Geschichte und Entwicklung der Zentralkommission, Finanz- und Kanzleigeschichte, Bauordnungen, Publikationstätigkeit, insbesondere zur Vorgeschichte der Österreichischen Kunsttopographie, Frühgeschichte der Amtsfotografie und -bibliothek, des österreichischen Archivwesens, Entwicklung der wissenschaftlichen Inventarisierung, Geschichte der Fachtagungen und -kongresse sowie des Ausstellungswesens und schließlich wichtiger Aspekte der österreichischen Facharchäologie und des Fundwesens für die Forschung herangezogen werden.

Publikationen des BDA

Periodika

- Fundberichte aus Österreich
- ÖZKD – Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege
- Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte – gem. hrsg. mit dem Institut für Kunstgeschichte, Universität Wien

Reihen

- Arbeitshefte zur Baudenkmalpflege/Kartause Mauerbach
- Bedeutende Kunstwerke: gefährdet, konserviert, präsentiert – gem. hrsg. mit der Österr. Galerie Belvedere
- Corpus der mittelalterlichen Wandmalereien Österreichs – gem. hrsg. mit der Österr. Akademie der Wissenschaften
- Corpus Vitrearum Medii Aevi Österreich – gem. hrsg. mit der Österr. Akademie der Wissenschaften
- Dehio – Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs
- Materialhefte/Fundberichte aus Österreich
- Österreichische Kunsttopographie – ÖKT
- Studien zu Denkmalschutz und Denkmalpflege
- Sonstige wissenschaftliche Arbeiten und Publikationen:

Es erschienen zahlreiche wissenschaftliche Publikationen in in- und ausländischen Periodika und Fachpublikationen zu den Themenkreisen Theorie, Methodik und Geschichte der Denkmalpflege, Konservierung und Restaurierung von Denkmalen, Ur- und Frühgeschichte, Archäologie sowie Kunst- und Kulturgeschichte Österreichs.

Vorträge, Führungen

Zu unterschiedlichen Themen des Denkmalschutzes wurden Vorträge in Fachinstitutionen sowie im Rahmen von nationalen und internationalen Fachtagungen und Kolloquien gehalten. Im Rahmen einschlägiger Veranstaltungen wurden Ergebnisse der Denkmalpflege vorgestellt bzw. in Führungen durch Ausstellungen und Grabungen erläutert.

Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen

Die Erforschung, Dokumentation und Erhaltung des historischen Erbes erfolgt gemeinsam mit internationalen Organisationen und Fachinstitutionen. Laufende Fachkontakte bestehen zu Denkmalpflegeinstitutionen im Rahmen von Tagungen, Kongressen und Fachsymposien.

Das BDA beteiligt sich im Rahmen seiner wissenschaftlichen Tätigkeit auch regelmäßig an Projekten der EU.

Die Mitarbeit bei CIHA (Comité international d'histoire de l'art) konzentriert sich auf die Wahrnehmung des Fachbereichs der Denkmalforschung/Denkmalpflege. Im Rahmen von Kulturabkommen erfolgt eine fachliche Zusammenarbeit mit einschlägigen Fachinstitutionen anderer Länder.

Zentrale Abteilungen

Rechtsabteilung

Mit 31. Dezember 2009 endete die gesetzliche Vermutung des Denkmalschutzes für unbewegliche Denkmale. Die bescheidmäßige Bestätigung des öffentlichen Interesses an der Erhaltung von im Eigentum der öffentlichen Hand sowie gesetzlich anerkannter Religionsgesellschaften stehenden Denkmalen wie auch die Feststellung des Gegenteils war somit im Berichtsjahr nicht mehr zulässig. Mehrere Denkmale, wie z. B. Gerichtsgebäude, Schulen und auch Kirchenbauten wurden nun nach § 3 Denkmalschutzgesetz (DMSG) – wie Denkmale im Privateigentum – unter Denkmalschutz gestellt. Daher ist auch die Anzahl dieser Unterschutzstellungen im Berichtsjahr auf insgesamt 258 gestiegen. Es erfolgten 44 Berufungen. Aufhebungen des Denkmalschutzes wurden in 20 Fällen verfügt.

Die von der Ausfuhrabteilung erteilten Ausfuhrbewilligungen für Kulturgut werden in schwierigeren Fällen von der Rechtsabteilung verfasst. Es wurden 15 befristete und vier endgültige Ausfuhransuchen sowie zwei Ansuchen um Wiederausfuhr erteilt. In zwei Fällen wurde die befristete Ausfuhr nicht bewilligt.

Über gravierende Veränderungen an Denkmalen wurden zehn Bescheide von der Rechtsabteilung erlassen. Ein Sonderfall war die Trennung von Gastlokalen in einen Raucher- und einen Nichtraucherbereich nach dem Tabakgesetz. Von mehreren Pächtern wurde um die nach dem Denkmalschutzgesetz erforderliche Bewilligung einer Trennwand angesucht. Dieser Einbau wurde aus denkmalpflegerischen Überlegungen nicht bewilligt. Insgesamt handelte es sich um 30 Fälle. Führend war Oberösterreich mit 16 Ansuchen/Bescheiden, gefolgt von Kärnten mit zehn. Sonstige Veränderungen an Denkmalen werden im Wirkungsbereich der Landeskonservatorate gemäß § 5 DMSG bescheidmäßig genehmigt.

Die Abteilung verfasst auch Strafanzeigen wegen widerrechtlicher Veränderung bzw. Zerstörung von Denkmalen und Anträge an die Bezirksverwaltungsbehörde auf Anordnung von Sicherungsmaßnahmen oder auf Wiederherstellung des früheren Zustandes des Denkmals. 2010 erfolgten 4 Anzeigen, 8 Sicherungsanträge und 7 Wiederherstellungsanträge.

Weiters wird die Kennzeichnung der Unterschutzstellungen im Grundbuch sowie die Ausstellung von Löschungs- und Freilassungserklärungen für Grundstücksteile, auf denen sich kein Denkmal befindet, veranlasst.

Denkmalverzeichnis

2010 war ein entscheidendes Jahr für die öffentliche Wirksamkeit der Arbeit des Bundesdenkmalamtes, da mit 30. Juni 2010 die Publikation aller unter Schutz stehenden unbeweglichen Denkmale (zum Stichtag 31. Dezember 2009) erfolgen konnte. Dafür mussten alle vorhandenen Datensätze auf Aktualität der jeweiligen Adressen, Grundstücknummern und die Tatsache der korrekten Ersichtlichmachung im Grundbuch überprüft werden. Der gesetzlich geforderte Termin konnte trotz der komplexen Datenlage eingehalten werden und der notwendigen Berücksichtigung historischer Rechtsakte, da die Unterschutzstellungstätigkeit des BDA bereits 1923 mit dem Inkrafttreten des Denkmalschutzgesetzes begonnen hat.

Seit 1. Juli 2010 sind alle unbeweglichen Denkmale (36.363 Objekte) auf www.bda.at (Downloadbereich) abrufbar. Die Veröffentlichung bedeutet einen großen Fortschritt in puncto Rechtssicherheit, stellt aber auch eine wesentliche Arbeitserleichterung für das BDA dar, denn die auch als internes Arbeitsinstrument zur Gesamterfassung des österreichischen Denkmalbestandes dienende Denkmaldatenbank bietet nun erstmals verlässliches statistisches Zahlenmaterial, das als Grundlage für eine einheitliche und systematische Vorgangsweise bei den Unterschutzstellungen herangezogen werden kann. Zusätzlich verfügt das Bundesdenkmalamt mit der Datenbank über ein wichtiges und für seine künftige Tätigkeit unerlässliches Steuerungsinstrument, das jährlich aktualisiert werden wird.

Ausfuhrabteilung

Die Abteilung hat im Berichtjahr 1.590 Ansuchen bearbeitet, was einen Anstieg von nahezu 50% im Vergleich zu den Vorjahren bedeutet. Von den formularmäßig erledigten Ansuchen wurden 470 befristete und 433 endgültige Ausfuhranträge innerhalb und 148 befristete und 458 endgültige Ausfuhranträge außerhalb der EU sowie 47 Ansuchen um Wiederausfuhr behandelt. Mit Bescheiden der Rechtsabteilung wurden 20 befristete und zwölf endgültige Ausfuhransuchen sowie zwei Ansuchen um Wiederausfuhr erledigt. In Kärnten gab es im Berichtjahr fünf Ausfuhransuchen (fünf befristete), in Oberösterreich 16 (vier befristete), in Salzburg 41 (41 befristete), in der Steiermark 16 (sechs befristete), in Tirol 27 (24 befristete) und in Vorarlberg drei (drei befristete).

Bundesweit wurden 1.698 Ausfuhransuchen gestellt und bearbeitet. Davon waren 707 befristete Ausfuhransuchen, vor allem von öffentlichen und kirchlichen Sammlungen zu Ausstellungen im Ausland, eine Entwicklung, die insgesamt eine immer stärkere Belastung für konservatorisch heikle und unersetzbare Kunstwerke bedeutet. Zahlreiche Katalogauktionen in Wien und den Bundesländern (darunter 85 Auktionen im Dorotheum) wurden hinsichtlich eines möglichen Denkmalschutzes und, damit verbunden, einer Ausfuhrsperrung bearbeitet. Ebenso wurden die angebotenen

Gustav Klimt, Kirche in Unterach am Attersee, 1916
© Österreichische Galerie Belvedere



Kunstgegenstände auf zahlreichen Antiquitätenmessen und Verkaufsausstellungen begutachtet. Bei sechs Objekten / Konvoluten wurde auf den bereits bestehenden Denkmalschutz und die damit verbundene Ausfuhrsperrung hingewiesen, bei einem wurde aus rücksichtswürdigen Gründen die Ausfuhrgenehmigung erteilt. Insgesamt wurden 23 Unterschutzstellungsverfahren eingeleitet bzw. durchgeführt, bei zwei Objekten wurde die Unterschutzstellung nach einem neuerlichen Prüfungsverfahren aufgehoben. Drei Objekte / Konvolute wurden von öffentlichen Institutionen erworben. Einige Verfahren sind noch nicht abgeschlossen. Unter Denkmalschutz gestellt wurden 2010 auch verschiedene Objekte, vom Autograph bis zur Wohnungseinrichtung, von römischen Münzen bis zum Hammerklavier. Die Objekte stammen aus den verschiedensten Epochen; vom Mittelalter bis zur Zwischenkriegszeit. Die Abteilung ist mit einer stetig anwachsenden Anzahl von Rückbringungsverfahren gemäß der Richtlinie 93/7/EWG konfrontiert, ebenso mit Verfahren bei internationalen Diebstahlsdelikten.

Bodendenkmale

Die Archäologie am BDA sieht sich im gesellschaftlichen Diskurs vor zwei Hauptaufgaben gestellt: Die eine besteht darin, nachhaltigen Schutz der auf Basis zeitgemäßer wissenschaftlicher Inventarisierung erklärten archäologischen Denkmale für die Nachwelt zu gewährleisten; die andere in der binnen kurzer Frist reagierenden Überprüfung der Denkmalverträglichkeit von vielfältigen Ansprüchen im Rahmen eines den Bestand schonenden Veränderungsmanagements. Beide Aufgaben haben eine Aufwertung des archäologischen Erbes durch Vermittlung und Öffentlichkeitsarbeit ebenso als Ausgangs- wie als Zielpunkt.

Wie rege der Diskurs und wie wichtig ein treffsicheres Veränderungsmanagement seitens der Archäologie für ein Großprojekt sein kann, haben die Untersuchungen am Wiener Südbahnhof gezeigt. Inmitten einer großen Bauführung standen die Freilegung und die mit modernsten technischen Mitteln durchgeführte Dokumentation der beeindruckenden Überreste der Kassenhalle des gründerzeitlichen Südbahnhofs an einer medial und von der breiten Öffentlichkeit viel beachteten Schnittstelle zwischen Alt und Neu. Ausgeführt wurden die Arbeiten von einem archäologischen



Oben: Publikation Zeitschienen II – Der Südbahnhof in Wien © BDA
Rechts: Archäologische Dokumentation der Überreste des alten Wiener Südbahnhofs © BDA



Dienstleistungsbetrieb unter Begleitung durch das BDA, das dem Südbahnhof inzwischen eine eigene Publikation *Zeitschienen II – Der Südbahnhof in Wien* gewidmet hat. Diese wird den oben umrissenen Diskurs weiter anregen und das Bewusstsein für die Baukultur fördern, sei es für die – der Mit- und Nachwelt anhand der Untersuchungsergebnisse vermittelte alte – oder für die erst entstehende zukünftige.

Historische Gartenanlagen

Aufgabe der Abteilung ist die Erforschung, Unterschutzstellung und Betreuung der historischen Gärten und Parkanlagen, die im Anhang zum Denkmalschutzgesetz aufgezählt sind. Dafür werden *Parkpflegewerke*, Konzepte für Schutz und Pflege, erstellt, mit denen die EigentümerInnen wissenschaftliche und praktische Hilfe zur Erhaltung, Wiederherstellung und künftigen Nutzung der historischen Anlagen bekommen. Historische Gärten und Parkanlagen sind aus baulichen und pflanzlichen Elementen komponierte, künstlerisch gestaltete Grünanlagen, bei denen die Konzeption der Freiräume eine entscheidende Rolle spielt. Die Vegetationsbestände (Bäume, Sträucher, Hecken, Blumendekorationen oder Rasen- und Wiesenflächen) sowie das künstlerisch gestaltete Ensemble (Treppen, Terrassen, Balustraden, Brunnen, Statuen etc.) sind wie auch Gebäude „Bausteine“ einer Gesamtkomposition.

Beispielhaft für die Tätigkeit im Jahr 2010 ist die Unterschutzstellung des Schlossparks von Schönau/Triesting (NÖ). Die Parkanlage wurde von Johann Ferdinand Hetzendorf von Hohenberg gestaltet. Im Zentrum steht der *Tempel der Nacht*, der sich auf Mozarts Oper *Die Zauberflöte* bezieht und wie andere Gartenbereiche eine Vielzahl von literarischen und musikalischen Anspielungen der Aufklärung aufweist. Mit der Unterschutzstellungen der Anlage wurden die denkmalpflegerischen Entwicklungsziele formuliert, deren Umsetzung nach Maßgabe der Mittel in den nächsten Jahren schrittweise vollzogen wird.

Schönau/Triesting: Gotische Brücke
© BDA



Technische Denkmale

Die Abteilung bearbeitete 2010 wie in früheren Jahren eine Vielzahl an bedeutenden Objekten der Technik- und Wirtschaftsgeschichte Österreichs. So wurde die Halle des Wiener Westbahnhofes einer Erweiterung und grundlegenden Sanierung unterzogen, wobei neben der technisch herausfordernden Neuherstellung eines zusätzlichen Untergeschosses für Geschäftsnutzung die aufwändige Instandsetzung der Boden-Wand-Deckenoberflächen im Vordergrund stand. Weitere Großprojekte waren der Umbau der Heller-Zuckerwarenfabrik in Wien-Favoriten in ein Geriatriezentrum und der Umbau des Kraftwerks Pernegg/Steiermark. Die Linzer Eisenbahn- und Straßenbrücke über die Donau stellte einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit dar. Als Beispiel für die erfolgreiche Erhaltung eines technischen Denkmals kann die Windmühle in Retz genannt werden. Das Retzer Wahrzeichen wurde durch Spezialistinnen einer holländischen Mühlenbaufirma nach komplizierten Sanierungsarbeiten wieder betriebsfähig gemacht.

Die in der Folge genannten exemplarischen Beispiele sollen das Spektrum der betreuten Projekte 2010 verdeutlichen:

Burgenland: St. Michael, Landtechnikmuseum – Stoob, Töpferei, Schornsteinsanierung – Bruckneudorf, Erbsenschälerei

Kärnten: Döllach, Zinkhütte – Pörschach, Bahnhof, Sanierung

Niederösterreich: Semmeringbahn, Sanierung – Seefeld-Kadolz, Mühle, Neunutzung – Wöllersdorf-Steinabrückl, Munitionsfabrik – Melk, Bahnhof, Umbau – Waidhofen/Ybbs, Zeller Hochbrücke – Schlägelmühle, Papierfabrik – Opponitz, Hammer am Bach, Wirtschaftsgebäude – Gmünd, Eisenbergerfabrik – Puchberg/Schneeberg, Säge – St. Pölten, Austinstraße, Standardwerke, Sanierung

Oberösterreich: Linz, Eisenbahn- und Straßenbrücke – Ampflwang, Eisenbahnmuseum, Sanierung

Salzburg: Salzburg Stadt, Hauptbahnhof Salzburg, Umbau – Großglockner-Hochalpenstraße, Erhebungen

Steiermark: Graz, Bahnhof, Wasserturm, Neunutzung – Pernegg, Kraftwerk – Kapellen, Bahnhof, Umbau

Tirol: Innsbruck, Stubaitalbahn, Wagenpark, Erhebungen – Jenbach, Achenseekraftwerk – Mittenwaldbahn, Sanierungen

Vorarlberg: Bürs, Kraftwerk Lünensee – Andelbuch, Säge

Wien: 3; Viehmarktgassee, Schlachthof St. Marx, Umbau – 10; Belgradplatz, Hellerfabrik, Neunutzung – 10; Absberggasse, Ankerbrot, Umbau – 10; Draschestraße, Inzersdorfer Konservenfabrik, Umbau – 11, Erdbergstraße, Gaswerk Simmering, Sanierung – 15; Europaplatz, Westbahnhof, Umbau – 15; Schwendergasse, Straßenbahnremise, Sanierung – 19; Höhenstraße, Sanierung – 23; Endresstraße, Aquädukt, Sanierung



Retz, Windmühle
© BDA

Klangdenkmale

Die Abteilung ist bundesweit für historische Musikinstrumente zuständig. Ihre Tätigkeit konzentriert sich einerseits auf die Betreuung von Restaurierungen und andererseits auf die Abwicklung von Subventionsverfahren. Den Großteil der betreuten Instrumente machen Orgeln und Glocken aus, in deren Erhaltung sich auf vielfältige Weise ein Stück österreichischer Musikgeschichte und Klangkultur dokumentiert. Grundlage für alle Maßnahmen an Klangdenkmälern sind detaillierte Bestandsaufnahmen und Zustandsfeststellungen, die die Erstellung geeigneter Restaurierungskonzepte ermöglichen. Als Sonderagende wird von der Abteilung die Restaurierung historischer Turmuhrwerke wahrgenommen.

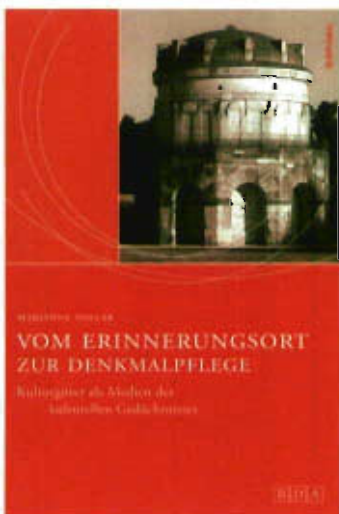
Feldkirch, Katzenturmglöcke
© Fa. Perner, Schärding



Beispielhaft für die Tätigkeit im Jahr 2010 ist die Restaurierung der 1857 von Josef Anton Grassmayr gegossenen Katzenturmglöcke in Feldkirch. Mit einem Durchmesser von 238 cm und 8450 kg Glockengewicht ist sie die größte Glocke Vorarlbergs und die bedeutendste Glocke des 19. Jahrhunderts im gesamten Bundesgebiet. Dem hohen Denkmalwert dieses Instruments wurde durch die denkmalgerechte Neuausstattung Rechnung getragen. Zur Glockenaufhängung wurde ein massives Holzjoch aus Eichenholz mit Flachstahlbändern rekonstruiert und ein exakt dimensionierter neuer Rundballenklöppel gefertigt. Durch eine moderne Steuerung ist es nun möglich den Lätewinkel der Glocke exakt einzustellen und eine schonende Inbetriebnahme der Glocke durch langsames Anfahren und Ausschwingen zu gewährleisten. In Summe werden diese Substanz schonenden Maßnahmen den schadlosen Gebrauch dieses Klangdenkmals nachhaltig sichern.

Inventarisierung und Denkmalforschung

Cover: Marianne Pollak, Vom Erinnerungsort zur Denkmalpflege. Kulturgüter als Medien des kulturellen Gedächtnisses. © BDA



Die Aufgabe der Abteilung ist die Erfassung, Erforschung, Inventarisierung, Dokumentation und Publikation des österreichischen Denkmalbestandes.

Publikationen

Dehio-Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs, Bde. OÖ Süd: Weitere Erhebung des Denkmalbestandes, Arbeit an der Redaktion.

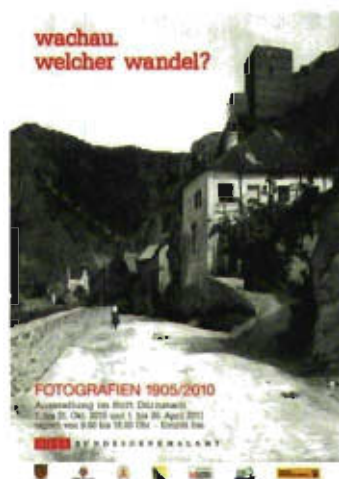
Österreichische Kunsttopographie, Die Kunst- und Kulturdenkmäler des Politischen Bezirkes Neusiedl am See: Fortsetzung der Fotokampagnen, Einrichtung für den Druck.

Graz, Die profanen Denkmale des II., III. und VI. Bezirkes: Endredaktion, Layout, Einleitungen, Fotoredaktion.

Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege ÖZKD: Herausgabe der Hefte Jg. LXIII, 2009, Heft 3/4 und Jg. LXIV, 2010, Heft 1/2 „Wiener Stadt- und Burgbefestigung“

Corpus Vitrearum Medii Aevi CVMA, Band V, Niederösterreich, 2. Teil: Historische Vorarbeiten, Schwerpunkt: Bestandsaufnahme der Glasgemälde von Burg Kreuzenstein mit Begleitung der Restaurierung, Manuskripterstellung, Vorbereitung für den Druck.

Studien zu Denkmalschutz und Denkmalpflege, Band XXI, Marianne Pollak, Vom Erinnerungsort zur Denkmalpflege. Kulturgüter als Medien des kulturellen Gedächtnisses. – Vorbereitung für den Druck. – Erschienen im Jänner 2010



Ausstellungsplakat: wachau. welcher wandel? © BDA



Cover: Richtlinie „Energieeffizienz am Baudenkmal“ © BDA

Fotoarchiv: Laufende Archivierung der Referentenaufnahmen der Landeskonservatorate Burgenland, Niederösterreich und Wien. Herstellung und Archivierung professioneller Aufnahmen zur Dokumentation des Denkmalbestandes und seiner Veränderungen.

Bearbeitung zahlreicher wissenschaftlicher Anfragen und Fotobestellungen aus dem In- und Ausland.

Sonstige Aktivitäten:

Mitwirkung an der Vorbereitung und Durchführung des Tag des Denkmals 2010 und an der Ausstellung *wachau. welcher wandel?* in Dürnstein.

Architektur und Bautechnik

Der Schwerpunkt der Tätigkeit dieser zentralen Fachabteilung liegt im komplexen Bereich der Baudenkmalpflege und unterstützt die Landeskonservatorate mit Entwurfsüberlegungen und begleitender Beratung für EigentümerInnen, PlanerInnen und Behörden.

Als Grundlagen dienen auch die von den MitarbeiterInnen erstellten Bauaufnahmen, Unterlagen aus dem zur Abteilung gehörenden Planarchiv sowie die vom angegliederten Referat für Photogrammetrie erstellten Bildmessungen.

Eine wichtige Aufgabe bildete die Erstellung einer Richtlinie für die Arbeit des Bundesdenkmalamtes zur *Energieeffizienz am Baudenkmal*. Zudem wurde mit Überlegungen zur Standardisierung von Abläufen bei Veränderungen an Denkmälern im Aufgabenbereich der praktischen Denkmalpflege begonnen.

Restaurierwerkstätten

Die erforderliche Qualität im denkmalpflegerischen und restauratorischen Umgang mit den schöpferischen Zeugnissen der Vergangenheit wird in den Restaurierwerkstätten, geteilt in Kunstdenkmalpflege im *Arsenal* und Baudenkmalpflege mit Weiterbildungszentrum in der Kartause Mauerbach, durch die Erstellung von Restaurierungskonzepten, die Durchführung von Probe- und Musterarbeiten an ausgewählten Objekten sowie schließlich auch die Ausführung von Modellprojekten befördert. Umfangreiche materialkundliche und technologische Untersuchungen mit Hilfe des Naturwissenschaftlichen Labors des BDA sowie die damit verbundene Forschungs- und Entwicklungsarbeit bilden eine Basis für das Restaurierungswesen in der österreichischen Denkmalpflege.

Kunstdenkmalpflege – Arsenal

2010 konnte das große Projekt der Konservierung und Restaurierung des spätgotischen Korbiniansaltars aus Assling in Osttirol mit einer Ausstellung und einer Publikation in Kooperation mit der Mittelaltersammlung des Belvedere zu einem viel beachteten Abschluss gebracht werden. Große Aufmerksamkeit in der Fachwelt der RestauratorInnen und DenkmalpflegerInnen fand die Einrichtung der *Fachgespräche zur Wandmalereirestaurierung*, bei denen am Fall der mittelalterlichen Wandmalereien in der Pfarrkirche von Mariapfarr im Salzburger Lungau grundsätzliche Themen eines qualifizierten Umgangs mit überlieferten Erhaltungszuständen und Vorgängerrestaurierungen zur Sprache gebracht wurden.



Links: Wien, ehem. Winterpalais des Prinzen Eugen, spätbarocke Tür © BDA
Mitte: Langenlois, Zunftfahne der Fleischer © BDA
Rechts: Wien, Secession, Pflanzschale © BDA

Unter den Beiträgen zu bedeutenden Restaurierungsvorhaben in Österreich sind etwa die Probe- und Musterarbeiten an den kostbaren spätbarocken Türen und Fensterläden aus dem ehemaligen Winterpalais des Prinzen Eugen zu nennen, das seit langem als Finanzministerium dient. Einen besonderen Schwerpunkt der Restaurierwerkstätten Kunstdenkmalpflege bildet die Erhaltung und konservatorische Versorgung von historischen Textilien, deren Originalwert noch immer zu wenig Beachtung findet. Zum Beispiel konnte die aufwändig gearbeitete, aber bereits stark brüchige und zerschlissene spätbarocke monumentale Zunftfahne der Fleischer aus dem Heimatmuseum Langenlois in einen gesicherten und präsentablen Zustand gebracht werden. Die Arbeit bildet damit ein Modell für das fach- und sachgemäße Vorgehen bei derartigen Problemstellungen. Die Restaurierung der von Robert Oerley entworfenen riesigen Pflanzschalen der Wiener Secession war durch witterungsbedingte Schäden notwendig geworden und konnte nach technisch anspruchsvollen Arbeiten nun zum Abschluss gebracht werden.

Baudenkmalpflege – Kartause Mauerbach

Die Restaurierwerkstätten Baudenkmalpflege in der Kartause Mauerbach konnten im Jahr 2010 sowohl die Informations- und Beratungstätigkeit für DenkmaleigentümerInnen als auch das Weiterbildungsangebot in der praktischen Baudenkmalpflege für HandwerkerInnen, RestauratorenInnen und FachplanerInnen weiter ausbauen. Neben dem etablierten Kurs- und Seminarangebot mit rd. 20 Veranstaltungen zum Thema **Architekturoberfläche, Ölanstrich auf Holz und Eisen**, traditionelle Steinmetzarbeiten, **Schmiedetechniken oder Steinmauern** fand ein Kolloquium **Schlämme – Schutz oder Maske?** mit 180 TeilnehmerInnen statt, bei dem die Praxis der Schlämme und notwendige Differenzierungen in der Natursteinrestaurierung diskutiert wurden.

Im Rahmen eines zweiwöchigen Seminars für Stuckrestaurierung in Schloss Juliusburg in Stetteldorf am Wagram setzte sich erstmals in Österreich ein Team von Spezialisten, darunter StudentInnen der Wiener Hochschulen für Restaurierung, mit dem



Oben: Stuckrestaurierung, Seminar
Rekonstruktion und Konsolidierung
von Lehmstuck in Schloss Juliusburg

© BDA

Rechts: Tag des Denkmals 2010,
Workshop Baudenkmalpflege,
Herstellung historischer Pigmente

© BDA



Problem der Rekonstruktion und Konsolidierung von Lehmstuckdecken auseinander. Die erarbeiteten Ergebnisse bzw. Musterarbeiten dienen nun als Vorgabe für zukünftige Restaurierprojekte.

Anlässlich des Tag des Denkmals 2010 wurde im Rahmen eines Workshops Baudenkmalpflege im Kreuzgarten der Kartause Mauerbach speziell auf Schulklassen eingegangen. In Spezialführungen konnten rund 500 SchülerInnen einen Einblick in traditionelles Handwerk und aktuelle Restaurierung erlangen und ihr Wissen auch in der Praxis beim Kalkbrennen, Steinbearbeiten, Pigmentherstellen, Dachdecken, Ziegelschlagen und Schmieden erproben.

Öffentlichkeitsarbeit

Die bundesweite Presse- und Medienbetreuung in Form von Medieninformationen über die Tätigkeit des BDA auf den Gebieten Denkmalschutz und Denkmalpflege sowie die Veranstaltung von Pressekonferenzen und Koordinierung von Presseführungen waren auch 2010 eine der Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit des BDA. Neben redaktioneller Tätigkeit – die Arbeiten zum Kulturbericht des bmukk zählen ebenfalls zu den Agenden – wurde die Dokumentation der Medienberichterstattung weitergeführt. Die Website www.bda.at wurde regelmäßig mit neuen, aktuellen Beiträgen versorgt und gibt einen Überblick über Denkmalschutz und Denkmalpflege in Österreich. Im Serviceteil stehen Gesetze, Verordnungen und Formulare als Downloads zur Verfügung. Im Berichtsjahr konnten 290.641 Besuche mit 193.752 BesucherInnen verzeichnet werden; 7.822.108 Zugriffe sind insgesamt erfolgt.

Das für eine breite Öffentlichkeit konzipierte Magazin *Denkmal Heute*, das in einer Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft der Denkmalfreunde herausgegeben wird, konnte 2010 mit einer Frühjahrs- und einer Herbstnummer weitergeführt werden. Das erste Heft war dem Thema der Residenzen in Wien und Innsbruck gewidmet, das zweite Heft dem Schwerpunktthema des *Tag des Denkmals* und wurde in einer Auflagenhöhe von 20.000 Stück am Tag selbst gratis verteilt.

European Heritage Days / Journées européennes du Patrimoine / Tag des Denkmals

In Österreich zählt der *Tag des Denkmals* mittlerweile zum kulturellen Fixpunkt, an dem sich die Vielfalt der Denkmale bei freiem Eintritt und von Fachleuten erklärt, präsentiert. Als diesjähriges Motto wurde *Orte des Genusses* gewählt. Am 26. September waren bundesweit 288 „genussvolle“ Orte (davon 9 in der Tschechischen Republik) für die Öffentlichkeit zugänglich und konnten durch Führungen und Rahmenprogramme in besonderer Weise erlebt werden. Das interessierte Publikum erhielt durch die neue Website www.tagdesdenkmals.at (2010: 32.099 Besuche) bereits vorab die Gelegenheit sich virtuell auf das breit gefächerte Programm einzustimmen. Mit 67.350 BesucherInnen am Denkmaltag konnte für 2010 ein neuer Rekord vermerkt werden. Parallel zum Tag des Denkmals wurde bereits zum fünften Mal der internationale Jugendfotowettbewerb *IHPE – International Heritage Photographic Experience* veranstaltet.

Am 24. September 2010 fand zum sechsten Mal bundesweit der *Denkmaltag für Schulen* zum gleichen Thema statt. Schulen konnten sich im Rahmen von Sonderführungen und speziellen Programmpunkten aktiv mit Fragen des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege beschäftigen. Eine besondere Attraktion bildete das ehemalige Boulevardtheater in der Wiener Annagasse oder der Archäologie-Schwerpunkt in der Steiermark. Spezielle Workshops für SchülerInnen in der Kartause Mauerbach rundeten das Österreich-Angebot ab. (s. Baudenkmalpflege – Kartause Mauerbach)

Kulturvermittlung

Kulturvermittlung mit dem Ziel der Nachhaltigkeit ist bereits seit längerem Thema im BDA und wird nun – nach Entwicklung eines umfassenden Schulkonzeptes – als Initiative *Lernort Denkmal* umgesetzt. Alle (Schul-)Projekte und Events des BDA mit Kindern und jungen Erwachsenen sind unter diesem Begriff zusammengefasst. Dabei ist die Vermittlungsarbeit vor Ort durch Vorträge, Workshops, Führungen etc. ebenso Mittel zum Zweck wie etwa Referententätigkeit im Rahmen der LehrerInnen-Fortbildung. Zusätzlich wurde ein eigener Bereich *Lernort Denkmal* auf der BDA-Website eingerichtet. Mittelfristiges Ziel ist die Konzeption und Umsetzung von eigenen Websites www.lernortdenkmal.at und www.denkmalkids.at (Kinder bis zwölf Jahre) im Rahmen eines Maturaprojektes.

Das BDA ist seit 2010 Partner im Schulprojekt *Hauptbahnhof Wien*. Eine Zusammenarbeit bot sich aufgrund der Ziel- und Themenüberschneidung – technische Denkmale, Denkmäler entlang von Bahnstrecken, Historische Bahnhöfe, Semmeringbahn und UNESCO Welterbe etc. – an. Erste Ergebnisse sind in der BDA-Publikation *Zeitschienen II – Der Südbahnhof in Wien* nachzulesen. Die Kooperation wird 2011 mit einem Pilotprojekt für eine Neukonzeption des Denkmaltags für Schulen weiter ausgebaut.

Eine bewährte Zusammenarbeit verbindet das BDA und die *Graphische* (Höhere Graphische Lehr- und Versuchsanstalt) in Wien 14. Im Rahmen ihrer Ausbildung können Fotografie-Klassen in historischen Gebäuden Räume erkunden, die sonst für die Öffentlichkeit nicht zugänglich sind, und vor Ort angewandte Fotografie umsetzen. Im Schuljahr 2010/11 behandelte das Arbeitsthema das Leben von Kronprinz Rudolf unter besonderer Berücksichtigung seiner Arbeitsräume.

Das BDA bietet für Schulklassen u.a. Führungen durch die BDA-Zentrale in der Wiener Hofburg und die historischen Räume (Kronprinzen-Appartement, Kaiser Franz II. Zimmer etc.) an. Der Wert unseres kulturellen Erbes im historischen Kontext lässt sich



Oben: Tag des Denkmals 2010, Plakat © BDA
 Rechts: Bundesministerin Dr. Claudia Schmied mit SchülerInnen im ehemaligen Boulevardtheater © BDA



vor Ort didaktisch besonders gut vermitteln. Denkmalschutz als kultureller Umweltschutz wird so zum Arbeitsprogramm.

Anlässlich des *Girls' Day* im Bundesdienst am 22. April bestand die Möglichkeit die BDA-Restaurierwerkstätten kennen zu lernen. In einer spannenden Führung durch das Atelier für Steinrestaurierung wurde die Arbeit der Restauratoren anhand praktischer Beispiele erläutert und die Berufsfelder von Steinmetzen, des Steinrestauratoren und des Steinbildhauern vorgestellt.

Vermittlungsarbeit wurde auch am Tag der Stadtarchäologie geleistet. So war das BDA am 18. November im Festsaal des Wiener Rathauses mit einem Infostand vertreten. Interaktive Stationen, Videos und einer Rätselrallye machten die Archäologie – besonders für Kinder und Jugendliche, die im Rahmen des Schulunterrichts die Veranstaltung besuchten – lebendig.

Das BDA ist Partner im Rahmen des bmukk-Schulprojektes *Kulturelles Erbe. Gestalte die Zukunft*. Ziel hierbei ist das Entstehen eines Netzwerkes von Schulen, die das Themenspektrum Kulturerbe und Denkmalschutz anhand von best practice in den Schulunterricht integrieren.

Links: Rätselrallye im Wiener Rathaus am Tag der Stadtarchäologie © BDA
 Rechts: *Girls' Day* in den BDA-Restaurierwerkstätten © BDA



Landeskonservatorate

Burgenland

Leitung: Mag. Peter Adam

Im Mittelpunkt der kirchlichen Denkmalpflege standen einige bedeutende Projekte der Dekanate Neusiedl und Oberpullendorf, wie etwa die Wiederherstellung der Originalfassung des Hochaltars von Elias Hügel in der Pfarrkirche Mönchhof. Umfangreiche Restaurierungen fanden in Kirchen des Seewinkels, wie Pamhagen, Andau oder Podersdorf statt. Ein Hauptwerk barocker Wandmalerei im Burgenland konnte durch die komplexe Freilegung einer Apsisausmalung in der Pfarrkirche von Parndorf wiedergewonnen werden. Die Teilrekonstruktion einer Historismusausmalung in der Pfarrkirche von Mitterpullendorf führte zu einer überzeugenden Neubewertung der künstlerischen Wirkung. Im profanen Bereich liefen Instandsetzungsarbeiten an den Schlössern des Landes weiter, z.B. in Kobersdorf, wo die Wiederherstellung einer grau-weißen Fassung aus dem 17. Jahrhundert am Beginn der Hoffassadenrestaurierung stand. Im Eisenstädter Schloss erfolgte eine architektonische Umgestaltung des dem Haydnssaal vorgelagerten Vestibüls. Ein großes Arbeitspensum lag in den Fassadenrestaurierungen im durch die Ensembleunterschützstellung der Ortsteile Oberberg und Unterberg erweiterten Altstadtensemble Eisenstadt, u. a. mit mehreren Objekten der Barmherzigen Brüder am Oberberg samt ehemaligem Klostergebäude und Kirche im Rahmen eines Jubiläums. Unterstützt durch die Fassadenaktion konnten mit zwei Fassadenrückführungen in der Kernzone – Hauptstraße 21, Domplatz 5 – wichtige Akzente gesetzt werden. Darüber hinaus gelang es, einige Objekte durch die Mitwirkung neuer EigentümerInnen zu retten und zu restaurieren, wie die Villa Paula in Bad Sauerbrunn oder das ehemalige Dorfwirtshaus in Jabing. Für einen jahrzehntelangen Problemfall hat sich mit finanzieller Sonderunterstützung aus Bundesmitteln des Denkmalschutzes ebenfalls eine positive Wendung ergeben: Beim ehemaligen Konventhaus in Zurndorf konnten der Dachstuhl gesichert und eine Fassadenrestaurierung umgesetzt werden.

Links: Eisenstadt, Schloss Esterházy,
Vestibül © Esterházy Privatstiftung
Rechts: Mitterpullendorf, röm. kath.
Pfarrkirche © BDA



Kärnten

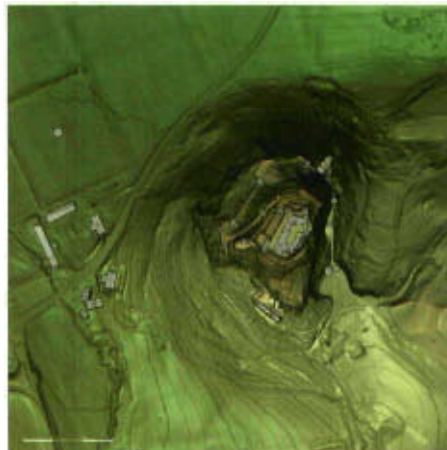
Leitung: Prof. Dr. Axel Hubmann

Im Berichtsjahr wurden an etwa 380 Baudenkmalen Konservierungs-, Restaurierungs- und Umbaumaßnahmen durchgeführt. Vor allem für die in Kärnten beheimateten Ordensgemeinschaften, die mit geringen, vielfach überalterten Personalständen in Stiften und Klöstern große und ausstattungsreiche Denkmalanlagen zu erhalten haben, sind die wirtschaftlichen Herausforderungen derzeit ohne bundesstaatliche Finanzhilfe nicht zu bewältigen: Nach der vom BDA nicht bewilligten Veräußerung von Handschriften aus der weltweit bedeutenden Sammlung des Benediktinerstiftes St. Paul im Lavanttal wird ein einvernehmliches Lösungsszenario für die virulenten Probleme des Stiftes zu entwickeln sein. Um den Betrieb des Servitenklosters in Maria Luggau wieder auf eine gute Basis zu stellen und so den langfristigen Erhalt des Gebäudes zu sichern, initiiert das Landeskonservatorat in Kooperation mit der Abteilung für Gartendenkmale auf Grundlage eines Parkpflegewerkes ein Projekt zur Wiederherstellung der bedeutenden frühbarocken Gartenanlage des Klosters.

Den Klöstern im Erhaltungsaufwand vergleichbar sind Burgen und Schlösser. Bereits seit 2009 steht die Burg Hochosterwitz im Mittelpunkt eines vom BDA beauftragten Pilotprojektes zur Nutzbarmachung innovativer Methoden der Bauaufnahme und -dokumentation für die Erforschung der Anlage. Die Erfassung der Gebäudegeometrie und baugeschichtliche Bewertung der Hochburg, Zwingermauern und zugehörigen Wirtschaftsgebäude mittels terrestrischem und Airborne Laserscanning werden notwendige Grundlagen für eine Adaptierung ohne Substanzverluste liefern. Für weitere Kärntner Burg- und Ruinenanlagen wurden Bestandsaufnahmen geplant, Bauuntersuchungen der mittelalterlichen Stadtbefestigungen von Grmünd und Bad St. Leonhard stehen vor dem Abschluss.

Innerhalb der landesweiten Denkmalerfassung ist unter den rund 40 innerhalb eines Jahres eingeleiteten Verfahren besonders die Unterschutzstellung der 1796 in einem älteren Gebäude eingerichteten Döllacher Zinkhütte als großer Erfolg zu werten, weil durch den nunmehr rechtsgültigen Denkmalschutz nicht nur ein europaweit einzigartiges Dokument der Zinkverhüttung vor dem drohenden Abbruch bewahrt werden konnte, sondern auch dringend erforderliche Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen in die Wege geleitet werden konnten.

Links: Burg Hochosterwitz, Luftbild
© EKG Baukultur GmbH
Rechts: Döllach, Zinkhütte
© Initiative Denkmalschutz





Links: Hainburg Ungartor, 1220/30

© BDA

Rechts: Maria Taferl, Innenraum, neue Altarinsel © BDA



Niederösterreich

Leitung: Drⁱⁿ Renate Madritsch

Niederösterreich als größtes Bundesland mit derzeit 10.500 Denkmälern bedarf einer sehr intensiven Betreuung. An laufenden Großprojekten sind zu nennen: Stift Melk (Umbau der Prandtauerbastion, Wiedergewinnung des ursprünglichen Erscheinungsbildes des Torwartlhofes), Stiftskirche Zwettl (Weiterführung der Innenrestaurierung), Stift Herzogenburg (Stiegenhaus, Rekonstruktion der Farbgebung), Wallfahrtskirche Maria Taferl mit der neuen „Altarinsel“ (Fertigstellung der Außen- und Innenrestaurierung), Stiftskirche Altenburg (Restaurierung eines Seitenaltars) sowie Stift Dürnstein.

Die Revitalisierung und Restaurierung der Schlösser Leopoldsdorf, Pottenbrunn, Ebergassing, Ebenfurth, Ernstbrunn, Guntersdorf, Hernstein, Rappoltenkirchen, Viehofen, Wallsee, Luberegg, Schloß Hof, Petronell, Weinzierl, Ebenthal, Feistritz am Wechsel, Stetteldorf, Obersiebenbrunn Gartenpavillon, Goldegg, Talheim, und Sitzenberg Reidling wurde fortgesetzt. Fassadenaktionen laufen in den Gemeinden Krems/Stein, Raabs, Weißenkirchen und Thaya. Für die Neugestaltung des Domplatzes in St. Pölten fand ein Wettbewerb statt, dem archäologisch begleitete Prospektionen vorangingen. Die Restaurierung des gesamten Stiftskomplexes von Klosterneuburg, die über vier Jahre laufen wird, wurde durch Befundungen vorbereitet.

Die Restaurierung der Pfarrkirchen Loosdorf, Nussdorf a.d. Traisen, Kasten, Rems, Baden, Kaltenleutgeben, Großkrut und Idolsberg wurde abgeschlossen. Für St. Andrä a.d. Traisen bereitete man statische- bzw. Trockenlegungsmaßnahmen vor, um den weiteren Verfall dieser wertvollen Kirche hintan zu halten.

Auch in diesem Jahr wurden mit den beiden Kunstakademien in vier Objekten (Pfarrkirche Neukirchen am Ostrong, Burg Rapottenstein, Schloß Talheim, Perchtoldsdorf Ölberg) Diplomarbeiten abgewickelt.

Ein Schwerpunktthema war die Instandsetzung und wissenschaftliche Bearbeitung historischer Stadtmauern von Städten wie Drosendorf, Ebenfurth, Hainburg, Wr. Neustadt, Neunkirchen, Weitra und Zwettl. Probleme hinsichtlich Sanierbarkeit und geforderter Wärmedämmung bereiten für „Betragsichtigkeit“ konzipierte Bauten der Nachkriegszeit und 1960er Jahre wie das WIFI in St. Pölten.

Zur Sensibilisierung für einen weiteren sorgsameren Umgang mit der Kulturlandschaft und dem UNESCO-Welterbe Wachau wurde eine Fotoausstellung in Stift Dürnstein veranstaltet, die die Veränderungen der letzten 100 Jahren aufzeigt.

Oberösterreich

Leitung: Univ.Do. ao.o. Hon. Prof. Dr. Wilfried Lipp (bis 31. Oktober 2010)

Auch 2010 bestand der größte Teil der Tätigkeit in der Betreuung der unterschiedlichen Denkmalgattungen. Die Restaurierung und Revitalisierung denkmalgeschützter Bauten in historischen Ortskernen stellt dabei einen Schwerpunkt dar. Eine besonders intensive Betreuung erfahren daher die Ortskerne der Städte und Märkte des Landes. Viele der revitalisierten Bauten erhalten eine öffentliche Nutzung wie das Amtshaus Ottensheim, das auch aufgrund der gelungenen Verbindung mit einem zeitgenössischen Zubau den *Bauherrenpreis 2010* der Zentralvereinigung der ArchitektInnen erhielt. In Meggenhofen wurde der leer stehende Kadingerhof, jetzt Gemeindezentrum, nach einem energetisch-ökologischen Gesamtkonzept umgebaut. Der renaissancezeitliche Pfarrhof von Jeging, nun ebenfalls Gemeindeamt, zeigt wieder seine ursprüngliche Struktur. Die Serie ermutigender Beispiele in Freistadt wird durch das Projekt *Generationsübergreifendes Wohnen* im so genannten Reschhaus fortgesetzt, die zentrale gotische Kapelle ist heute ein gemeinsam genutzter Wohnraum.

In der bewährten Zusammenarbeit mit dem diözesanen Bauamt wurden zahlreiche Restaurierungen realisiert. Einen Schwerpunkt bildete die Sanierung von ortsbildprägenden steinsichtigen Kirchen der Gotik und der Neugotik, deren Vorbereitung durch Proberestaurierungen und deren Durchführung in mehreren Jahresetappen erfolgt. Beispiele sind die gotische Wallseerkapelle an der Stadtpfarrkirche Enns, die monumentalen steinsichtigen Kirchen in Neustift am Walde und in Wels (Herz-Jesu) oder die Tuffsteinkirchen in Neukirchen an der Enknach und in Hochburg. Andere Bauwerke zeigen wieder die ursprüngliche dekorative Gestaltung. An dem monumentalen Turm der Pfarrkirche in Wartberg ob der Aist konnte die gotische Putzgestaltung restauriert und ergänzt werden, während die Filialkirche in Oberthalheim, Gemeinde Timelkam, durch ihre kunstvoll marmorierte Raumschale wieder ihre Zugehörigkeit zu den hochbarocken Farbräumen beweist.



Links: Freistadt, Böhmergasse 9/
Heiligengeistgasse 1, Generations-
übergreifendes Wohnen © K. Hörbst
Rechts: Ottensheim, Marktplatz 6/7,
Offenes Amtshaus © Hertha Hurnaus

Salzburg

Leitung: Dr. Ronald Gobiet

Im Jahr 2010 wurde mit dem Abschluss der Sanierung des Neutores eines der publikumswirksamsten Projekte der Denkmalpflege in der Stadt Salzburg abgeschlossen. Der zwischen 1764 und 1768 geschaffene Neutortunnel stellt noch heute eine wichtige innerstädtische Verkehrsverbindung in Salzburg dar, ist gleichzeitig aber auch eines der bemerkenswertesten Denkmäler der Stadt: Nicht nur der Tunnel, auch die Portale wurden direkt aus dem Felsen geschlagen, das Neutor zählt damit zu jenen weltweit seltenen Kulturdenkmälern, die direkt aus dem gewachsenen Stein herausgearbeitet wurden.

Herabbröckelnde Steine hatten den dringenden Handlungsbedarf bei den Portalen deutlich gemacht und eilig waren im Frühsommer 2010 Gerüste und Netzsicherungen angebracht worden. Die gründliche Reinigung und Sanierung der Portale mit ihrem Skulpturenschmuck, auf denen sich Fürsterzbischof Sigismund Graf Schrattenbach als Bauherr feiern ließ (*Te saxa loquuntur* – Von Dir reden die Steine – verkündet die Inschrift am altstadtseitigen Portal), haben diesem wesentlichen Bestandteil des UNESCO-Welterbes in der Stadt Salzburg nunmehr wieder ein würdiges Aussehen gegeben.

Stellvertretend für die zahlreichen Denkmalpflegeprojekte außerhalb der Landeshauptstadt steht die vorbildlich gelungene Restaurierung des Talmuseums in der Pinzgauer Gemeinde Rauris. Bei dem 1563 errichteten Gewerkenhaus wurden die alten Böden, die Eingangstür, die historischen Decken und Architekturoberflächen erhalten und restauriert. Mit der Kombination aus Wohnungen und musealer Nutzung für Exponate von Goldbergbau, Bergwesen, Brauchtum und Flora und Fauna des Raurisertales wurde dem Talmuseum, das zwischenzeitlich auch als Schule eine Verwendung gefunden hatte, nun eine neue Nutzung gegeben, die die Denkmalqualitäten ebenso wie den Charme dieses historischen Gebäudes in vorbildlicher Weise zur Geltung bringt.

Links: Salzburg, Neutor,
Riedenburgportal © BDA
Rechts: Rauris, Talmuseum © BDA



Steiermark

Leitung: Dr. Christian Brugger

2010 wurde der Weg enger Zusammenarbeit zwischen BDA und DenkmaleigentümerInnen in einer Reihe unterschiedlich umfangreicher Restaurierungen, Sanierungen und Adaptierungen weiter geführt. Neben dem rund fünfundzwanzig Prozent umfassenden Sakralbereich erstreckte sich der profane auf unterschiedlichste Denkmaltypen, von Kleindenkmälern wie dem Frauentor am Bad Radkersburger Hauptplatz über Bauernhäuser wie Peter Roseggers Geburtshaus *Kluppeneggerhof* zu sozialen Wohnbauten wie der Triestersiedlung in Graz, technischen Denkmalen wie Radwerken in Vordernberg oder Stadtpalästen wie das Grazer Palais Kottulinsky und Schlössern wie Kainberg. Bei den Aufgaben handelte es sich neben Restaurierungsarbeiten teils um Sicherungs- und Erhaltungsmaßnahmen; bei etlichen Vorhaben wurden aber auch Adaptierungen im Zusammenhang mit Funktionsänderungen durchgeführt. Die denkmalpflegerischen Rahmenbedingungen belebten dabei spürbar das heimische Gewerbe, da hochqualifizierte Fachkräfte bei hohem Handarbeitsanteil gefordert waren.

Hochwertige Restaurierungen tragen dabei ihren Anteil zur kulturellen Bewusstseinsbildung bei: So zeigten sich die BesucherInnen etwa von der Qualität der restaurierten Emporenbrüstungen und Wandmalereien in der Kirche von Stift Rein beeindruckt. Als besonderen Schwerpunkt sind die Denkmale der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sowohl hinsichtlich ihrer Bedeutungsebene als auch materialtechnischen Problematik zu nennen. Dass auch dabei sehr gute Ergebnisse erzielt werden können, demonstriert die Erweiterung der früheren pädagogischen Akademie der Diözese Graz-Seckau. Der markante, in seiner pavillonartigen Sichtbeton-Anlage skulptural aufgefasste Bildungsbau der 1960er Jahre bewahrte bei der Adaptierung für zeitgemäßen Schulstandard seinen Charakter, findet heute als Mittelschule hohe Akzeptanz bei SchülerInnen und LehrerInnen und bildet damit einen fruchtbaren Nährboden für die Idee der Erhaltung von Baukultur.

Ähnlich öffentlichkeitswirksam erweisen sich restauratorische Vorarbeiten im öffentlichen Raum, zeigen sie doch, wie optisch vernachlässigte, aber für das Stadtbild entscheidende Bauten fachgerecht wieder in einen Zustand gebracht werden können, der allgemein Zustimmung findet. Ein Beispiel dafür ist die vor einigen Monaten angelegte, weithin sichtbare Musterachse an der ehemaligen Piaristenkirche in Gleisdorf.

Links: Stift Rein, Kreuzesvision des Hl. Bernhard © BDA
Rechts: Graz, Georgigasse 85, GLS: Treppenanlage © BDA



Tirol

Leitung: DI Werner Jud

Ein durch die Wirtschaftskrise bedingter leichter Rückgang der Projekte im privaten Bereich konnte durch vermehrte Aufträge im öffentlichen Bereich ausgeglichen werden, sodass auch in Tirol 2010 wie bereits in früheren Jahren durch zahlreiche gelungene Restaurierungsvorhaben die Aufmerksamkeit auf die hohe Qualität und Bedeutung der Baudenkmäler gelenkt werden konnte. Sowohl für die einheimische Bevölkerung als auch für zahlreiche auswärtige Gäste wurde dadurch das Bewusstsein für die Wichtigkeit der Erhaltung und Pflege unseres historischen Erbes gestärkt.

Die schon seit Jahren laufende Generalsanierung der Kaiserlichen Hofburg in Innsbruck wurde mit der Fertigstellung der inneren Appartements abgeschlossen. Bei der feierlichen Eröffnung im Juni konnte man sich von der gelungenen Restaurierung und Neupräsentation der ehemaligen Wohnräume Kaiserin Maria Theresias überzeugen. Die seit 2005 laufende Instandsetzung der Klausenanlage in Altfinsternmünz wurde mit der Außenrestaurierung des Klausenturms abgeschlossen; die Innenrestaurierung begonnen. Von denkmalpflegerischer Bedeutung war die Freilegung des gotischen Saales. Als Abschluss der in den Vorjahren durchgeführten Generalsanierung der Seilbahnstationen der Nordkettenbahn in Innsbruck wurden die originalen Möbel des Restaurantbereiches restauriert. Die Qualität der Gesamtrestaurierung wurde am 24. Juni durch die Verleihung eines Europa Nostra Awards unterstrichen.

Neben zahlreichen Sanierungs- und Restaurierungsmaßnahmen in den Altstadtbereichen von Kufstein, Rattenberg, Hall und Innsbruck ist die Restaurierung der Repräsentationsräume des ersten Obergeschosses des Landhauses hervorzuheben.

Im kirchlichen Bereich wurden 2010 wieder zahlreiche Innen- bzw. Außenrestaurierungen von Pfarr- und Filialkirchen sowie Widen durchgeführt. Hervorzuheben sind die Innenrestaurierung der Pfarrkirche von Forchach und der Filialkirche St. Georg in Serfaus sowie die Außenrestaurierung des Widums in Ladis. Die Pfarrkirche hl. Pirmin, Rochus und Sebastian in Dreieichen in Innsbruck wurde einer umfassenden Außenrestaurierung unterzogen.

In dem aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammenden Ansitz Taschenlehen in Ampass zerstörte ein Wassereintritt große Teile der reichen Ausstattung des barocken Saales. Die nach einer Austrocknungsphase sowie einer speziellen Pilzbehand-

Ampass, Ansitz Taschenlehen, Saal
© Pescolier Werkstätten Bruneck



lung der Wände durchgeführte behutsame Gesamtrestaurierung des Saales sowie der Ausstattung lässt nun wieder den Raum in seiner ursprünglichen Ausstrahlung erleben.

Einer der denkmalpflegerischen Schwerpunkte in Tirol liegt in der Unterschutzstellung und denkmalpflegerischen Betreuung von bäuerlichen Objekten. Als besonders gelungenes Beispiel kann hier die Innenrestaurierung des sog. Moarhofes in Telfes erwähnt werden. In mühevoller Kleinarbeit wurden die Räume von späteren Einbauten befreit, die originalen Putzflächen freigelegt und restauriert, Vertäfelungen, Holzdecken sowie Böden gereinigt und instand gesetzt.

Telfes, Moarhof © BDA



Das Riesenrundgemälde *Die Schlacht am Bergisel* wurde am 11. September 2010 unter großer Präsenz der Medien von der Rotunde am Rennweg ins erweiterte Bergisel-Museum transloziert und im dafür vorbereiteten Raum montiert. Die Eröffnung des Erweiterungsbaues zum Museum erfolgte am 12. März 2011. Die Frage der Nachnutzung der Rotunde ist noch zu klären.

Vorarlberg

Leitung: DIⁱⁿ Eva Hody

Im Kontext mit dem stark beschleunigten Wandel von Kulturlandschaften und urbanen Bauegefügen werden historische Gebäude zu Zeugen einer ökonomischen, nachhaltigen und funktionalen Bautradition und bilden eine Ressource für die Weiterentwicklung qualitativer Lebensräume. Die Arbeit der praktischen Denkmalpflege bezieht sich zwar nur auf einzelne Objekte, gibt aber damit wichtige Impulse für eine hochwertige Planungs- und Baukultur. Im Jahr 2010 wurden ca. 20 Unterschutzstellungen bearbeitet und ca. 145 Bauvorhaben im profanen Bereich (25 Bauernhäuser, zehn Wirtschaftsgebäude, 110 Wohn- und Geschäftshäuser), 63 Kirchen-, Kapellen- und Klosterrestaurierungen, acht Restaurierungen von Kunstobjekten sowie Sicherungsarbeiten an sechs Burgruinen fachlich begleitet.

Mit durchschnittlich zehn Sanierungsprojekten pro Jahr konnte in der seit 1997 als Ensemble mit ca. 200 Gebäuden unter Denkmalschutz stehenden Altstadt von Feld-

kirch eine deutlich wahrnehmbare Verbesserung dieses städtischen Lebensraumes erreicht werden. Die denkmalpflegerische Begleitung im Zuge der Projektumsetzung sichert nicht nur die fachgerechte Erhaltung und Restaurierung, sondern auch eine generell hohe handwerkliche Qualität von Arbeiten bei den betreuten Gebäuden.

Einen Schwerpunkt bildeten die Revitalisierungen von Wohngebäuden in den heute vor allem touristisch genutzten ländlichen Regionen Vorarlbergs. Obwohl historische Wohn- und Wirtschaftsgebäude als prägende Elemente der alpinen Kulturlandschaft erkannt werden, ist ihr Bestand langfristig gefährdet, da sie auf Grund veränderter Sozial- und Wirtschaftsstrukturen nicht mehr genutzt werden. Erfreulicherweise wurden 2010 sowohl im Montafon als auch im Bregenzerwald mehrere dieser seit Jahren leer stehenden ältesten Wohngebäude Vorarlbergs, beispielhaft adaptiert und restauriert.

Im Zusammenhang mit Kirchenrestaurierungen wird immer häufiger auch entsprechend der Bedürfnisse der Pfarrgemeinden die Neuorganisation der Kirchenräume thematisiert. Exemplarisch ist die Generalsanierung der Pfarrkirche in Lingenau, wo ein aus einem Wettbewerb hervorgegangenes Projekt zur Neugestaltung des liturgischen Raumes umgesetzt wurde. Die Wirkung des restaurierten Kirchenraumes ergibt sich aus dem Zusammenspiel der drei Bauphasen, die durch die hohe Qualität der Restauriermaßnahmen und der handwerklichen Umsetzung des architektonischen Umgestaltungskonzeptes zusammengeführt werden.



Oben: Gasthof Lingg in der Feldkircher Altstadt, Fassadendetail
© Claudio Bizzarri
Rechts: Lingenau, Pfarrkirche hl. Johannes d. Täufer © Ernst Beneder



Wien

Leitung: Univ.Doz. Dr. Friedrich Dahm

Im Jahr 2010 konnten einige der schönsten Fassaden der Stadt nach aufwändigen Voruntersuchungen restauriert werden. Die Fassaden der Nationalbibliothek Richtung Burggarten, Schloss Neugebäude oder die Böhmische Hofkanzlei lassen das in Würde gealterte Antlitz der Stadt erstrahlen. Unter all den Bemühungen ragt die Fassade des Palais Pallavicini heraus, die den Josefsplatz endlich wieder als geschlossenes Ganzes erlebbar macht.

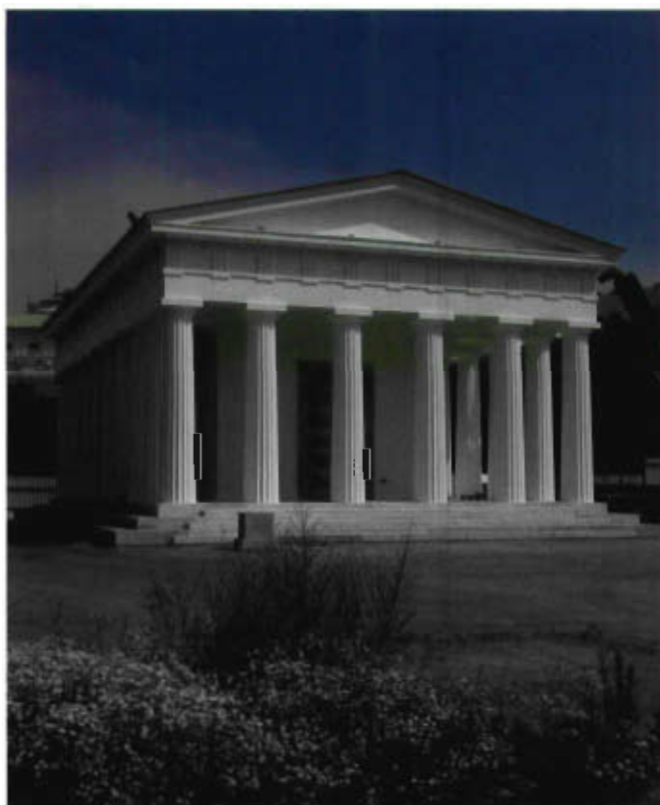
Zu nennen ist auch der Beginn der mehrjährigen Kampagne zur Konservierung der Deckengemälde der Großen Galerie in Schönbrunn, die Bemühungen um die Stuckausstattung der Sala terrena im Schloss Belvedere oder die komplexe Herausforderung der Restaurierung der Sala terrena im Winterpalais des Prinzen Eugen, die die Denkmalpflege mit schwierigen Entscheidungen hinsichtlich des vertretbaren Maßes eines rekonstruierenden Eingriffs konfrontiert. Zu einem guten Ende gekommen ist die Restaurierung des Theseustempels im Volksgarten, dessen sorgsam wiederhergestellte, strahlend weiße Oberflächen die BesucherInnen fast magisch anziehen.

Besonders wichtig ist die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den DenkmaleigentümerInnen und den Verwaltungsbehörden, die im Falle der Restaurierung des ehemaligen Boulevardtheaters im Annahof zu einem besonders schönen Ergebnis führte. Diese Haltung macht sich nicht zuletzt bei der gewissenhaften Vorbereitung der Unterschutzstellungen bezahlt, die 2010 schwerpunktmäßig den Denkmalbestand im Bereich der ehemaligen Vorstädte und im Gebiet des Welterbes Innere Stadt verdichteten. Für 2011 soll der Schwerpunkt auf die Beschäftigung mit der Architektur der Moderne gelegt werden. Nach dem erfolgreichen Abschluss der Instandsetzung des Westbahnhofs im Berichtsjahr warten das Stadthallenbad und das 20er Haus auf den Abschluss ihrer Restaurierungen

Links: Volksgarten, Theseustempel

© BDA

Rechts: Annagasse 3: Boulevardtheater
im Annahof © BDA



Museumsquartier MQ

Permanente Kultureinrichtungen

- Leopold Museum
- Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (MUMOK)
- Kunsthalle Wien
- Architekturzentrum Wien
- Tanzquartier Wien
- Halle E + G
- ZOOM Kindermuseum
- DSCHUNGEL Wien
- wienXtra-kinderinfo
- quartier21

Museumsquartier – MQ

www.mqw.at

Dr. Wolfgang Waldner, Direktor MuseumsQuartier Wien

Aufsichtsrat 2010

Dkfm. Wilhelmine Goldmann, Vorsitzende

Dr. Elisabeth Hagen, 1. stv. Vorsitzende

Mag. Daniel Löcker, 2. stv. Vorsitzender

DI Michale Hladik

Dr. Anton Matzinger

Mag. Peter Menasse

Mag. Hannah Rieger

Norbert Schindler



© Museumsquartier/Alf Schafner

Profil

Das MuseumsQuartier Wien ist eines der weltgrößten Areale zeitgenössischer Kunst und Kultur, ein dreidimensionales Kulturviertel mit großer Angebotsvielfalt von darstellender Kunst, Architektur, Musik, Mode, Theater, Tanz, Literatur, Kinderkultur, bis hin zu Digitaler Kultur. Es ist ein "Kunstraum" mit Museen, Ausstellungs- und Veranstaltungsräumen, ein innerstädtischer „Lebensraum“ und Treffpunkt für Kulturinteressierte in Wien, sowie ein „Schaffensraum“ für die rund 60 im quartier21 angesiedelten Kulturinitiativen.

Inhaltliche Schwerpunkte 2010

Wie in den vergangenen Jahren war auch 2010 eines der wichtigsten Ziele der MuseumsQuartier Errichtungs- und Betriebsgesellschaft (MQ E+B), die Kombination aus Kunst-, Schaffens- und Lebensraum weiter zu fördern und den BesucherInnen ein vielfältiges Kulturprogramm zu bieten. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen in den im MQ ansässigen Institutionen ist daher die Bespielung der Außenflächen ein wesentliches Element.

Neben zahlreichen Kulturprojekten in Kooperation mit den MQ-Institutionen in den Höfen waren insbesondere Veranstaltungen der von der MQ E+B initiierten Programmreihe *Sommer im MQ* sehr erfolgreich. Zudem gab es 2010 einige optische Neuerungen in den MQ Höfen: im Sommer sind die *Enzos*, die Nachfolgemodelle der beliebten Hofmöbel *Enzis* in das MQ eingezogen. In insgesamt vier verschiedenen Farben sind die *Enzos* jetzt noch robuster und widerstandsfähiger. Im Winter sorgten die stimmungsvoll beleuchteten Eispavillons für ein neues Erscheinungsbild des *Winter im MQ*. Zudem bereichert ein wiederentdecktes Kultobjekt den urbanen Lebensraum im MuseumsQuartier Wien: Ein analoger schwarz/weiß Fotoautomat. Gleichzeitig reiht sich damit eine weitere Kulturinitiative in den Creative Cluster des quartier21 ein, die Fotografie als Kunstform behandelt.

Ebenfalls sehr erfolgreich hat sich die 2009 eröffnete Programmreihe freiraum quartier21 INTERNATIONAL entwickelt, die in Kooperation mit dem Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten und den österreichischen Kulturförern sowie den ausländischen Kulturinstitutionen in Wien und andern Partnern aus dem In- und Ausland

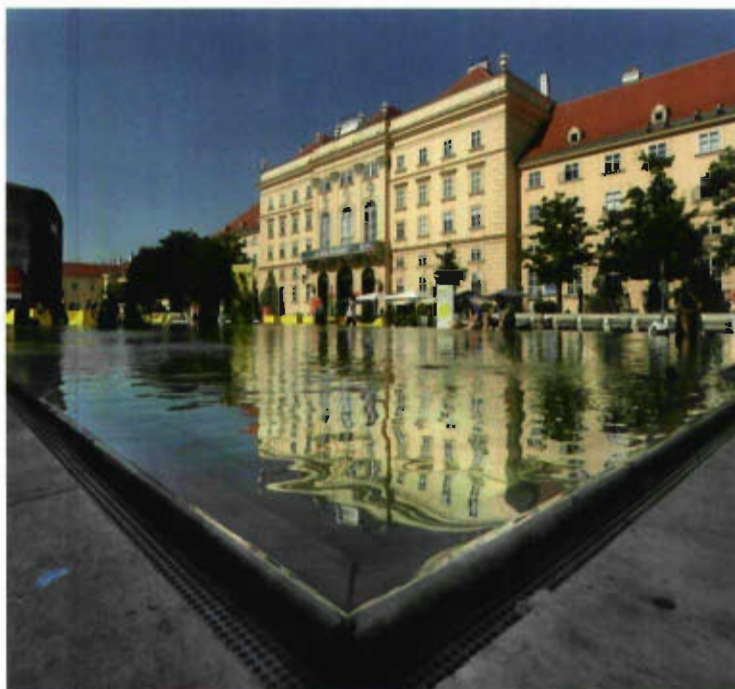
länderübergreifende Ausstellungen und Projekte in den quartier21-Schwerpunktbereichen Digitale Kunst, Mode und Design bei freiem Eintritt verwirklicht. Allein 2010 zählten die Ausstellungen rund 57.000 BesucherInnen. Ergänzend werden zu den Ausstellungen zudem Workshops für Kinder und Jugendliche geboten, die von teilnehmenden KünstlerInnen gestaltet und begeistert angenommen werden.

Weiters wurde im Sommer im Rahmen des Artist-in-Residence Programms des quartier21 das bereits siebente Künstlerstudio eröffnet. In Kooperation mit dem Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten und den österreichischen Kulturförern wird das neue Studio AutorInnen aus der Schwarzmeerregion zur Verfügung gestellt. Seit dem Beginn des Programms im Jahr 2002 haben bereits rund 300 KünstlerInnen in einem der Künstlerateliers auf dem MQ-Areal gelebt und gearbeitet. Die StipendiatInnen kommen aus den Bereichen Mode, Design, Fotografie, Street Art, Game Culture, Film, Bildende Kunst, Literatur, Konzeptkunst, Theorie und Medienkunst sowie aus TransArts – FashionTech, Smell Graffiti und andere.

Veranstaltungen

Im MuseumsQuartier Wien wird den BesucherInnen neben Ausstellungen und Veranstaltungen in den Innenräumen das ganze Jahr über auch in den Außenflächen ein vielfältiges kulturelles Programm geboten. Schwerpunkte sind neben Kunstprojekten und Installationen der im MQ ansässigen Institutionen, die in der eigens eingerichteten Arbeitsgruppe *Hofbespielung* inhaltlich und zeitlich abgestimmt werden, insbesondere die saisonalen Freiluftprogramme *Sommer im MQ* und *Winter im MQ*. Geboten werden unter anderem Lesungen im Rahmen des Literaturfestivals *O-TÖNE*, das digitale Filmfestival *frame[o]ut*, DJ-Lines, Tanzaufführungen sowie ein umfang-

Sommer im MQ
© Museumsquartier/Ali Schäfer



reiches Kinderprogramm. Im Rahmen des *Winter im MQ* sorgen im Haupthof Eispavillons, eine Eisstockbahn, Visuals & Musik für vorweihnachtliches Flair.

Die verschiedenen Veranstaltungen sind eine ideale Ergänzung zum künstlerischen Angebot der MQ Institutionen und werden von den BesucherInnen begeistert angenommen.

In direkter Nachbarschaft zu den beliebtesten Sehenswürdigkeiten Wiens gelegen hat sich das MuseumsQuartier Wien mit seinem außergewöhnlichen Ambiente zu einem beliebten Veranstaltungsort im Zentrum von Wien entwickelt. Die unterschiedlichen Räumlichkeiten mit modernster Event-Technik können gemietet und je nach Anlass adaptiert und kombiniert werden. Punktuell stehen auch die Außenflächen für Veranstaltungen zur Verfügung.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtsjahr machten die Vorbereitungen des Jubiläumsjahres *10 Jahre MQ* einen wesentlichen Teil der Kommunikationsarbeit aus. So wurde 2010 die MQ Informationsbroschüre in acht Sprachen überarbeitet und aktualisiert, zudem wird 2011 eine Adaption der MQ Website den BesucherInnen einen noch schnelleren Überblick über das umfangreiche Angebot des MQ geben. 2011 wird vor allem internationale Pressearbeit im Vordergrund stehen, um anlässlich des 10-jährigen Jubiläums das MuseumsQuartier noch stärker als bisher als kulturelles Zentrum im In- und Ausland zu positionieren. Gleichzeitig wird das MQ weiter daran arbeiten, die Serviceleistungen ständig zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Ein wesentlicher Bestandteil des MQ Marketing zur nationalen und internationalen Positionierung des Areals sind die Kampagnen des MuseumsQuartier Wien, die bereits mit zahlreichen nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet wurden.

BesucherInnen

3,6 Millionen Personen haben 2010 das MuseumsQuartier Wien besucht, entweder um Kultureinrichtungen zu besuchen oder um die Kulturoase MQ mit ihren vielfältigen Angeboten zu nutzen. Das ist das erfreuliche Ergebnis der vom Marktforschungsinstitut Integral regelmäßig durchgeführten Frequenzmessungen im MQ.

Seit dem ersten Jahr seines Bestehens (2002: 2 Mio. BesucherInnen) sind die BesucherInnenzahlen im MuseumsQuartier Wien damit um 80% oder um 1,6 Millionen gestiegen. Derzeit halten sich durchschnittlich rund 10.100 BesucherInnen täglich im MuseumsQuartier auf.

Konstant auf hohem Niveau ist auch die Anzahl an BesucherInnen, die das MuseumsQuartier auf Grund der kulturellen Angebote und der im MuseumsQuartier angesiedelten Kulturinstitutionen besuchen. Mit fast 1,5 Millionen BesucherInnen in den Institutionen im Jahr 2010 ist die Zahl an Kulturinteressierten im MuseumsQuartier sogar weiter gestiegen.

BesucherInnen nach Institutionen

Institution	2009	2010
Architekturzentrum Wien	65.610	62.306
DSCHUNGEL WIEN	52.839	55.771
Halle E+G (exkl. Tanzquartier-Veranstaltungen)	144.326	161.200
Kunsthalle Wien im MQ	144.326	167.350
Leopold Museum	305.800	360.000
MUMOK	241.306	227.700
Tanzquartier Wien	53.900	55.000
wienXtra-kinderinfo	29.760	29.482
ZOOM Kindermuseum	100.000	120.000
MQ Areal Führungen	583	598
quartier21 (BesucherInnen bei Veranstaltungen)	253.673	251.480
Gesamt	1.403.350	1.490.887

Areal Führungen

Die MQ E+B organisiert laufend Arealführungen für KulturmangerInnen, MedienvertreterInnen, nationale und internationale VertreterInnen aus dem Bereich Politik, StudentInnengruppen sowie am MQ interessierte Gruppen aus aller Welt. Zudem wird eine eigene Audiotour für Privatpersonen angeboten, die spannende Informationen zum gesamten Areal bietet.

Budget

	€ Tsd.	
	2009/2010	2010/2011
Umsatzerlöse	8.273	7.401
Betriebskosten MQ (inkl. q21)	-4.753	-3.607
Ticketeinkauf	-621	-649
HW Einsatz	-212	-214
sonstige var. Kosten	-630	-669
Rohhertrag	2.057	2.262
sonstige Erträge	782	1.174
Personalaufwand	-1.764	-1.965
Sonstiger Aufwand	-2.559	-2.350
Summe Aufwand	-4.323	-4.314
Betriebsergebnis	-1.484	-878
Finanzerträge	119	82
Finanzaufwendungen	-3.144	-2.267
Finanzergebnis	-3.025	-2.185
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT)	-4.509	-3.064

* Jahresabschluss bei Drucklegung noch nicht testiert

Um ein aussagekräftigeres Bild der Gebarung zu erhalten als es die G&V der Gesellschaft liefern würde, wurden die Gewinn- und Verlustrechnungen der Berichtsjahre jeweils um sämtliche in Zusammenhang mit dem Kostenersatz des Bundes stehenden Größen bereinigt (Zinsen für die Finanzschuld, Abschreibungen, Auflösung d. Investitionszuschüsse, etc.).

Die Umsatzerlöse sind im Berichtsjahr von € 8,273 Mio auf € 7,401 Mio gesunken. Dies entspricht einer Verminderung der Betriebsleistung von rd. 11%. Dem stehen ebenfalls gesunkene variable Kosten gegenüber.

Die Verminderung sowohl der Betriebsleistung als auch der variablen Kosten ist im Wesentlichen auf den geänderten Abrechnungsmodus der Mieterlöse zurückzuführen. Insgesamt ist der Rohertrag von € 2,057 Mio auf € 2,262 Mio im letzten Jahr angestiegen. Die sonstigen Erträge sind im Vergleich zum Vorjahr um 50,1% gestiegen. Die Fixkosten (Personal- und sonstige Aufwendungen) haben sich von € 4,323 Mio auf € 4,314 Mio kaum verändert.

Das Betriebsergebnis des Berichtsjahres beträgt € - 0,878 Mio und hat sich somit im Vergleich zum Vorjahr um 40,8% verbessert.

Das Finanzergebnis zeigt die Aufwendungen und Erträge, die durch die Finanzierung des Unternehmens entstanden sind. Der Erfolgsvergleich zeigt ein negatives Finanzergebnis von € -2,185 Mio. Dieses konnte in den letzten Jahren aufgrund des gesunkenen Zinsniveaus kontinuierlich verbessert werden.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit, welches sich aus dem Betriebsergebnis und dem Finanzergebnis ergibt, beträgt im Berichtsjahr € -3,064 Mio und hat damit eine deutliche Verbesserung erfahren. Unter Berücksichtigung des Finanzer-

gebnisses errechnet sich gegenüber dem Vorjahr verbessertes Ergebnis des Geschäftsjahres von € -3,064 Mio.

Perspektiven

2011 steht ganz im Zeichen von *10 Jahre MQ*. Anlässlich dieses Jubiläums wird in Zusammenarbeit mit zahlreichen nationalen und internationalen Partnern ein umfangreiches Programm zusammen gestellt. Neben Kultur- und Kunstprojekten in den verschiedenen Institutionen und Kulturinitiativen am Areal wird es insbesondere in den Außenflächen zahlreiche kulturelle Veranstaltungen geben. Ein eigenes Jubiläumsprogramm bietet eine Übersicht über das vielfältige Angebot. Zudem werden im Rahmen der Pressekonferenz JournalistInnen aus aller Welt über die neuesten Marktforschungsergebnisse und Entwicklungen des MQ informiert. Ziel ist, 2011 neben den vielen BesucherInnen aus Wien vor allem TouristInnen aus aller Welt über das einmalige Angebot des Kulturareals MuseumsQuartier Wien zu informieren.

Im quartier21 ist für 2011 eine weitere Themenpassage in Planung, die einen weiteren Durchgang im MuseumsQuartier in einen neuartigen Raum der Kunst verwandeln wird. Anlässlich des 300. Gastkünstlers im Rahmen des Artist-in-Residence Programms des quartier21/MuseumsQuartier ist eine Publikation über die bisherigen KünstlerInnen sowie das Künstlerstudioprogramm geplant. Ebenfalls fortgesetzt wird die Ausstellungsreihe *freiraum quartier21 INTERNATIONAL*.

Permanente Kultureinrichtungen im Museumsquartier Wien

Leopold Museum

Das Leopold Museum besitzt die größte und bedeutendste Egon Schiele-Sammlung der Welt und eine der wichtigsten Sammlungen österreichischer Kunst. 5400 Kunstwerke bieten – ergänzt durch Sonderausstellungen – einen einzigartigen Einblick in die Wiener Kunstproduktion um 1900 (Klimt, Moser, Hoffmann) und den österreichischen Expressionismus (Schiele, Kokoschka, Egger-Lienz). Neben Gemälden und Grafik des 19. und 20. Jahrhunderts, zeigt das Museum auch Kunsthandwerk und Möbel der Wiener Werkstätte.

www.leopoldmuseum.org

Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (MUMOK)

Das MUMOK ist auf die Kunst des 20. Jahrhunderts bis hin zur Gegenwart ausgerichtet. Der Bogen der Sammlung reicht dabei von Werken der Klassischen Moderne bis hin zu Pop Art, Fluxus, Nouveau Realisme und dem Wiener Aktionismus. Zahlreiche Sonderausstellungen ergänzen die wechselnden Präsentationen.

www.mumok.at

Kunsthalle Wien

Die KUNSTHALLE wien ist das städtische Ausstellungshaus für internationale zeitgenössische Kunst und an zwei Standorten – MuseumsQuartier und Karlsplatz – vertreten. Programmatische Schwerpunkte bilden Fotografie, Video, Film, Installation und neue Medien. Große themenspezifische Ausstellungen vermitteln Entwicklungen und Zusammenhänge von der klassischen Moderne bis zum aktuellen Kunstgeschehen.

www.kunsthallewien.at

Architekturzentrum Wien AzW

Das Az W als das österreichische Architekturmuseum, widmet sich konsequent der museologischen Aufbereitung der Architektur des 20. und 21. Jahrhunderts. Die Dauerausstellung „a_schau. Österreichische Architektur im 20. und 21. Jahrhundert“ zeigt Highlights der österreichischen Baugeschichte. Mehrere Wechselausstellungen pro Jahr präsentieren die Vielfalt zeitgenössischer Architektur. Eine Fachbibliothek, ein Archiv sowie ein Online-Architekturportal ergänzen das Angebot und machen das Az W zu einem Wissens- und Forschungszentrum für alle Architekturinteressierten.

www.azw.at

Tanzquartier Wien

Als erstes Produktions- und Veranstaltungshaus Österreichs widmet sich das Tanzquartier Wien dem zeitgenössischen Tanz und der Performance. Es ist eines der wichtigsten Häuser in Europa, wenn es um das Weiterdenken und die Förderung von zeitgenössischem Tanz und Performance, sowie den damit in Verbindung stehenden theoretischen Diskursen und Positionen geht. Die Bühnensaison erstreckt sich von September bis April und findet schwerpunktmäßig in der TQW Halle G statt; etwa zwei Mal pro Jahr wird auch die große TQW Halle E bespielt. Im Mai/ Juni schließt die Saison mit einem speziell für die Studios oder den öffentlichen Raum konzipierten Programm. Mediathek und Bibliothek sind als Theorie- und Researchbereich während der ganzen Saison frei zugänglich.

www.tqw.at

Halle E+G

Die Halle E+G ist mit den beiden Veranstaltungshallen im MQ ein beliebter Veranstaltungsort im Zentrum von Wien. Neben den Veranstaltungen der Wiener Festwochen, des Tanzquartier Wien und der jungen Wiener Musiktheaterszene werden zahlreiche internationale Produktionen aus den Bereichen Musik, Theater und Tanz präsentiert.

www.halleneg.at

ZOOM Kindermuseum

Das ZOOM Kindermuseum bereitet in vier unterschiedlichen Bereichen verschiedenste Themen aus den Bereichen Kunst, Wissenschaft oder Alltagskultur kindgerecht auf. Neben zwei großen Jahresausstellungen gibt es den Spiel- und Erlebnisbereich „ZOOM Ozean“ für die jüngsten BesucherInnen sowie das „ZOOM Lab“ und das „ZOOM Atelier“ für Kinder ab sechs Jahren, in denen regelmäßig verschiedene Workshops stattfinden.

www.kindermuseum.at

DSCHUNGEL Wien – Theaterhaus für junges Publikum

Der DSCHUNGEL WIEN ist ein Zentrum für Kinder, Familien, Jugendliche und junge Erwachsene. Gezeigt werden neben konventionellem Theater für Kinder und Jugendliche auch Tanz, Figuren- und Puppentheater sowie Musikproduktionen und Stücke mit experimentellem Charakter. Zudem finden regelmäßig Festivals, Workshops sowie Dialogveranstaltungen mit KünstlerInnen statt.

www.dschungelwien.at

wienXtra-kinderinfo

Die wienXtra-kinderinfo informiert kostenlos und umfassend über das gesamte Freizeitangebot der Stadt Wien für 0- bis 13-Jährige. Die BesucherInnen erwartet auf 170 m² ein freundliches Info- bzw. Beratungsservice und ein reiches Sortiment an Programmbroschüren, Flyern und Info-Materialien zu verschiedenen Kinderangeboten. Vorträge und Schwerpunktveranstaltungen ergänzen das Angebot.

www.wienXtra.at

quartier21

Das quartier21 ist eine offene Trägerstruktur für die Kunst und Kultur des 21. Jahrhunderts, die innerhalb des MQ auf rund 7.000 m² kleinen und mittelgroßen Kulturinitiativen Platz und Unterstützung bietet. Inhaltliche Schwerpunkte der rund 60 quartier21-Partner sind Digitale Kultur, Mode und Design. Das Spektrum reicht von Medienkunst, Konzeptkunst, Klangkunst über Game Culture, Street Art, Mode, Film, Design und Fotografie bis hin zu Literatur. Die Kulturinitiativen in diesem Creative Cluster treten mit neuen Themen, Produktionsformen und Präsentationsweisen neben die traditionelle Museumslandschaft. Denn zeitgenössische Kultur wird nicht im Museum, sondern in vielen kleinen Ateliers, Büros, Agenturen, Archiven, Redaktionen und Veranstaltungsräumen produziert und verhandelt, wobei alle autonom agieren.

Mit mehr als 250.000 BesucherInnen pro Jahr tragen die quartier21-Partner maßgeblich zum Gesamterfolg des MQ bei. Der Großteil der Veranstaltungen findet bei freiem Eintritt statt. Das Vermittlungsprogramm bietet die Möglichkeit, die Vielfalt des quartier21 zu entdecken und einen Einblick in die Arbeit der Kulturinitiativen zu gewinnen.

Im Ausstellungskontext werden die Schwerpunktbereiche des quartier21 in der Programmreihe *freiraum quartier21 INTERNATIONAL* präsentiert. In Kooperation mit dem Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten sowie anderen Partnern aus dem In- und Ausland werden internationale Ausstellungen und Projekte organisiert.

Über das Artist-in-Residence Programm wird in Zusammenarbeit mit privaten Sponsoren ein internationaler Austausch ermöglicht. KünstlerInnen aus dem Ausland werden eingeladen in einem der sieben Künstlerstudios im MQ zu leben und gemeinsam Projekte mit den ansässigen Kulturinitiativen zu verwirklichen. Von 2002 bis 2011 haben rund 300 internationale KünstlerInnen an diesem Programm teilgenommen.

www.quartier21.at

Stiftungen

Leopold Museum Privatstiftung

Österreichische Friedrich und Lilian Kiesler Privatstiftung

Österreichische Ludwig Stiftung für Kunst und Wissenschaft

Leopold Museum-Privatstiftung

www.leopoldmuseum.org

Prof. Dr. Rudolf Leopold, Museologischer Direktor († 29. Juni 2010)

Ing. Mag. Peter Weinhäupl, Kaufmännischer Direktor

Stiftungsvorstand 2010

SC Dr. Helmut Moser, Vorsitzender

Dir. Mag. Werner Muhm

Dir. Mag. Carl Aigner

SC Dr. Wolfgang Nolz

Prof. Dr. Rudolf Leopold (bis 29. Juni 2010)

Med.-Rat Dr. Elisabeth Leopold

Dr. Diethard Leopold (seit 26. Juni 2010)

RA Dr. Andreas Nödl

RA Dr. Martin Eder

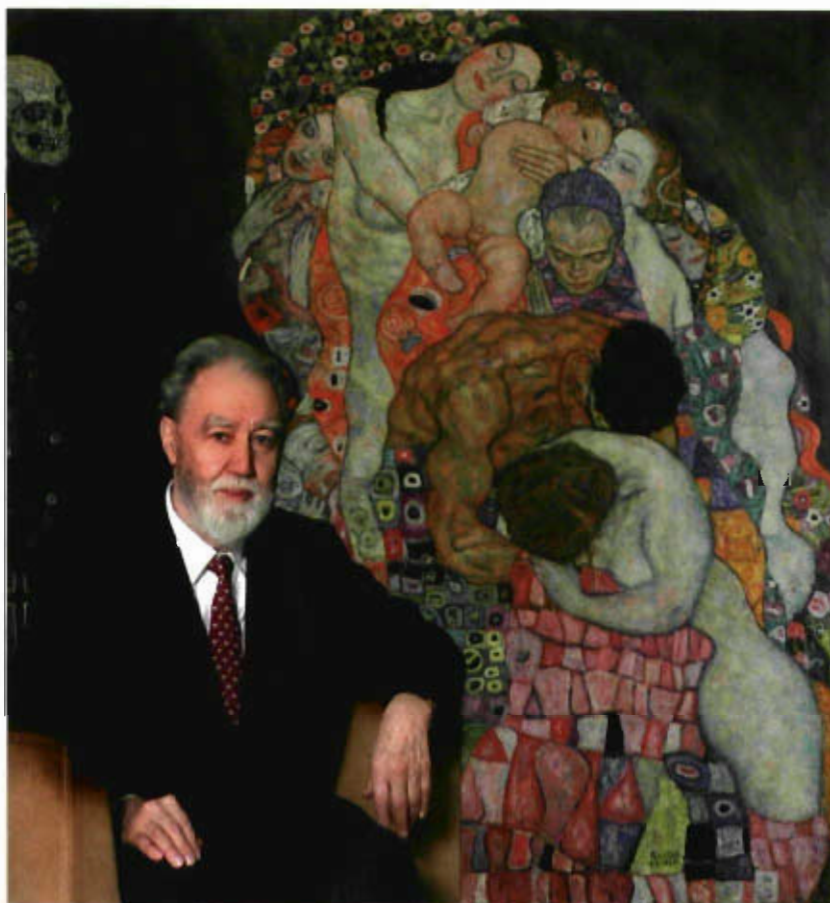


Foto Rudolf Leopold (1925 – 2010)

Profil

Die Stiftungsurkunde aus dem Jahr 1994 definiert den Aufgabenschwerpunkt und umfasst im Wesentlichen die klassischen Museumsaufgaben *Sammeln, Bewahren, Forschen*. Darüber hinaus wurden folgende Positionen festgelegt:

- Das Leopold Museum als klassisches Sammlermuseum: Präsentation der von Prof. Leopold in Jahrzehnten zusammengetragenen, einzigartigen Kunstsammlung.
- Das Leopold Museum als Egon-Schiele – Kompetenzzentrum:
- Neben dem Aufbau einer Egon Schiele-Datenbank wird die Forschung zu Schiele forciert.
- Internationale Positionierung der Marke *Egon Schiele* und *Wien 1900*: Jährliche Sonderausstellungen im Ausland in Zusammenarbeit mit dem Wien Tourismus.
- Das Leopold Museum als eine der bedeutendsten Sammlungen der *Klassischen Österreichischen Moderne*: Einziges Museum mit Dauerpräsentation *Wien 1900*
- Das Leopold Museum als Ort internationaler Sonderausstellungen: Intensive Zusammenarbeit mit den führenden Museen weltweit, Präsentation der Sammlung im Kontext mit internationaler Kunst.
- Das Leopold Museum als Ort der Kunstvermittlung: Ständiges Kinderatelier, spezielle Schulprogramme und Gratis-Führungen an Wochenenden

Sammlung

Zahlreiche Schenkungen führten – trotz fehlendem Ankaufsbudget – zu einer Erweiterung der Sammlung um insgesamt 198 Objekte. Zu erwähnen sind u.a. die Schenkung von einem Ölgemälde, 14 Holzschnitten, einer Bronzeskulptur, zwei Kohlezeichnungen und einer Bleistiftzeichnung des norwegischen Künstlers Aksel Waldemar Johannessen (1880-1922) durch Haakon Mehren; zwei Zeichnungen und eines Werkes in Mischtechnik von Linde Waber (*1940); zwei Aquarellen von Prof. Heribert Mader (* 1937); zwei Zeichnungen von Lorenz Estermann (*1968); eines 165 Stücke umfassenden Korrespondenzkonvolutes mit Briefen und Autographen von und an den Sammler Franz Hauer (1867-1914) und dessen Sohn, den Künstler Leopold Hauer (1896-1984) Schenkung Christa Hauer(*1925), darunter Postkarten von Oskar Kokoschka und Anton Faistauer an Franz Hauer oder ein Brief von Leopold Hauer an Albin Egger-Lienz; weiters sechs Aquarelle von Bernhard Vogel (*1961). Angekauft im Zuge des Aquarellwettbewerbes wurden Aquarelle von Gustav Just (*1939), Gerhard Mangold (*1936) und John Owen (*1947) sowie Gouachen von Christine Osterseher (*1963) und Thom Trauner (*1964). Ebenfalls durch einen Ankauf in die Sammlung kamen ein Farbholzschnitt von Stefan Eggeler (1894-1969), Briefe und Varia aus dem Besitz von Rudolf Brunngraber – insgesamt zehn Objekte, darunter Briefe an den Schiele-Sammler Karl Mayländer, Briefe von drei weiteren Absendern an Karl Mayländer – und schließlich Rudolf Leopolds letzte Ersteigerungen, zwei Briefe von Egon Schiele an dessen Onkel Leopold Czihaczek und eine Papierarbeit von Alfred Kubin.

Das Leopold Museum verfügt über eine der modernsten Papierrestaurier-Werkstätten Österreichs. Der Schwerpunkt der Tätigkeiten lag 2010 auf der Restaurierung

von Blättern und Gemälden bzw. Aquarellen der Permanenten Sammlung und in der restauratorischen Vorbereitung der Sonderausstellungen sowie der Begleitung von Kunsttransporten im In- und Ausland.

Ausstellungen

Das Leopold Museum zeigte im Jahr 2010 insgesamt sieben Sonderausstellungen. Zu Jahresbeginn widmete sich die Ausstellung *Waber retrospektiv und Weggefährten* dem Werk der Künstlerin Linde Waber (*1940). Die Schau *Verborgene Schätze der Österreichischen Aquarellmalerei* zeigte Meisterwerke der Aquarell-Kunst aus der Sammlung Leopold, u.a. von Rudolf von Alt, Gustav Klimt oder Egon Schiele. Die besten Arbeiten des Aquarellwettbewerbes *Die Meister von morgen* wurden ebenfalls in einer Ausstellung präsentiert. Im Sommer zeigte das Leopold Museum die erste umfassende Ausstellung zur Malerei von *Otto Muehl* (*1925) aus der *Sammlung Leopold* und mit *Jugendstil und Secession. Joseph Maria Olbrich* die bisher umfassendste Ausstellung zum Werk des Erbauers der Wiener Secession. Der Herbst stand ganz im Zeichen einer Kooperation der Internationalen Moderne: Das Museum präsentierte *Cézanne – Picasso – Giacometti. Meisterwerke der Fondation Beyeler*. Die letzte Ausstellung des Jahres 2010 stellte in der Schau *Ringturm.Kunst* die *Sammlung Vienna Insurance Group* in den Mittelpunkt. In der Permanenten Sammlung zeigte das Museum u.a. die weltgrößte Egon Schiele-Sammlung, die *Jugendstilschau Wien 1900*, die *Kunst der Zwischenkriegszeit – Vom Expressionismus zur Neuen Sachlichkeit* (1918-1938) – und die *Dauerleihgaben der Sammlung Thyssen-Bornemisza*: Klassische Moderne mit Alexej von Jawlensky, August Macke, Emil Nolde und anderen.

Das Leopold Museum pflegt einen regen Leihverkehr mit zahlreichen bedeutenden nationalen und internationalen Museen. 2010 beteiligte sich das Museum mit 257 Leihgaben aus seiner Sammlung an 15 internationalen und nationalen Ausstellungen. Im Besonderen zu erwähnen sind die Ausstellungen *Egon Schiele e il suo tempo*. Das Leopold Museum lieh für diese Ausstellung mehr als 80 Werke der Sammlung in den Palazzo Reale, Mailand. Wichtigster Leihgeber der Ausstellung *Wien 1900 – Klimt, Schiele und ihre Zeit* der Fondation Beyeler in Riehen bei Basel war das

Ausstellung Jugendstil und Secession
● Leopold Museum

